



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · DEZEMBER 2009 · 12. JAHRGANG NR. 119 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין





Правление и
Собрание представителей
Еврейской общины
Берлина
желают всем
членам Общины
и друзьям
здорового и радостного
праздника Хануки



Der Vorstand und die
Repräsentantenversammlung
der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin
wünschen allen
Mitgliedern
und Freunden
ein gesundes und frohes
Chanukka-Fest

Wir laden herzlich ein zur CHANUKKA-FEIER

der Synagoge Oranienburger Straße & Bambinim
am Montag, 14. Dezember, um 16.30 Uhr
im Großen Saal, Oranienburger Straße 29

Gemeinsam mit Euch möchten wir das
4. Chanukka-Licht zünden, Sufganiot essen, mit Sevivonim spielen,
basteln und mit dem Chor der Heinz-Galinski-Schule, unter Leitung
von Igor Ginzburg, Chanukka-Lieder singen.

Das Puppentheater Bubalacht spielt für uns das Stück
»Keren und der kleine Ölkrug«.

Zum Schluß essen wir gemeinsam Suppe und die von euch mit-
gebrachten Salate. Kommt und lasst uns zusammen feiern!
Bitte bringt Chanukkijot und Kerzen mit!

Rückfragen bitte an Dalit Mann, rabbinat.ederberg@jg-berlin.org oder T. 88028-253



Chanukka- Woche in der Fasanenstraße »Dreh dich Dreidl, dreh dich...«

Zünden der
1. Kerze
Fr 11. 12. 15.30 Uhr



3. Kerze
So 13.12. 16 Uhr
Das Chanukka-Kantorenkonzert

Es singen die Kantorenstudenten
Aviv Weinberg (Israel),
Nikola David (Serbien),
Isidoro Abramovicz (Argentinien),
Alexander Zakharenko (Russland-Israel)

Begleitung: Mirlan Kasymaliew
Jewish Institute of Cantorial Arts,
Jüdische Volkshochschule
& Kulturabteilung



6. Kerze

Mi 16. 12. 16 Uhr
Die ganz Kleinen (Kita)
zünden die Kerzen.
Aufführung mit **Tanz
& Gesang**, anschließend
»Bambinim«, Bastel-
stationen und
viele mehr



7. Kerze

Do 17. 12. 17.30 Uhr
Unterhaltungsprogramm
»Von Kindern für Kinder«

Lichtzünden mit Rabbiner Yitshak
Ehrenberg · Musik, Tanz und Sufganiot
Mit den Kinderensembles »Treffpunkt
Hatikwa« und »Bim-Bam«

*
Chanukka-Basar mit jüdi-
schen Organisationen
und Künstlern



8. Kerze
Fr 18.12. bis 15.35 Uhr
in den Synagogen

Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.
Jüdisches Gemeindehaus Fasanenstr. 79-80



4. Kerze
Mo 14.12. 18 Uhr
Lattkes-Brutzeln
mit dem Vorstand &
Repräsentanten
der JGzB



5. Kerze
Di 15.12. 17.30 Uhr
Schiurim (Lernen) mit
Rabbinerin Gesa Ederberg:
»Al ha Nissim – über die Wunder:
Chanukka/Purim/Jom Haazmaut«
Rabbiner Tovias Ben-Chorin:
»Der Aufstieg der Makkabäer: Wann
darf man zur Waffe greifen?«
Rabbiner Reuven Yaacobov (russ.):
»Вечность еврея«

Adina Ben-Chorin (engl.):
»O Channuka, O Channuka,
a festival of joy...« So why were
the Books of the Maccabees
not included in the
Tanach?



Inhalt

4 Feiertage

- 4 | Auf dem Weg zu Chanukka – Schalom Ben-Chorin
- 5 | Warum erwähnt der Talmud nur das Ölwunder?

9 Gedenken

- 9 | Der Nebel und die deutsche Geschichte: Georg Elser

11 Israel

- 11 | Immer wieder sind israelische Sportler Boykotten ausgesetzt

12 Gemeinde

- 12 | Die Jüdische Gemeinde zu Berlin gedachte der Novemberpogrome
- 13 | Die Deutsch-Israelische Hilfe für krebskranke Kinder
- 14 | Lesermeinungen

15 Kultur

- 15 | Die Zeitzeugenbörse aus Berlin

16 Kalender

- 19 | Wladimir Kaminers Berliner Welt
- 20 | Kulturnachrichten

21 Jugend

- 23 | Barbara Witting über Zukunftspläne für die Jüdische Oberschule

24 Aktivitäten

- 24 | Lebenswege 2018 Berliner jüdischer Ärzte aufgearbeitet
- 24 | Neuer Sefardischer Frauenklub
- 25 | Wie sich die Frauengruppen Ost und West kennenlernten
- 26 | Magen David Adom
- 27 | Konferenz der Schoa-Überlebenden aus der früheren UdSSR

29 Soziales & Integration

30 Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli und August).

Содержание

6 Праздники

- 6 | Путь к Ханукке. Из воспоминаний молодости Ш. Бен-Хорина
- 7 | Почему в Талмуде упомянуто только о чуде с кувшином масла?

8 Память

- 8 | Туман и история Германии: Георг Эльзер

10 Израиль

- 10 | Израильские спортсмены регулярно подвергаются бойкотам

12 Община

- 12 | Мероприятие Еврейской общины в память о ноябрьских погромах
- 14 | Мнение читателя

16 Календарь

18 Культура

- 18 | Мир Владимира Каминера в Берлине
- 20 | Новости культуры

21 Молодежная тематика

- 22 | Барбара Виттинг, директор Еврейской средней школы, рассказывает о планах школы

24 Еврейская жизнь

- 24 | Сefардские женщины основали собственный клуб
- 26 | Трефпункт «Хатиква»
- 27 | Конференция переживших Катастрофу иммигрантов из бывшего Советского Союза
- 28 | Германо-израильское общество помощи детям с раковыми заболеваниями
- 28 | Уход за могилами на Еврейском кладбище Петербурга

29 Социальная тематика/Интеграция

30 Культ

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion

Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin
Telefon 880 28-260/-269
Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Assistenz Nadine Bose

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30, 13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,
Linienstraße 214, 10119 Berlin
Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdisches berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org



Titel Die Keramikerin Rachel Kohn, geboren 1962 in Prag, Absolventin der Münchner Kunstakademie, war bereits an zahlreichen Ausstellungen beteiligt und lebt seit 1993 in Berlin (seit 2008 steht ihr »Mahnmal für ermordete Kinder von Zwangsarbeiterfrauen« in Otterndorf). In ihrem Charlottenburger Atelier fertigt sie auch Chanukka-Leuchter und andere Judaica an. Atelieraussstellung: So 6.12. 11–19 Uhr, Danckelmannstraße 54c, Kontakt: T. 32 60 80 70. Fotos: Stephan Rosenthal

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel

und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk. Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth L'Israel) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten. Hierbei stehen die Interessen des Vererbenden und der Erben im Vordergrund.

Der JNF-KKL zieht geeignete rechtliche Berater zu steuer- und erbschaftsrechtlichen Fragen hinzu. Als gemeinnützige Organisation ist der JNF-KKL grundsätzlich von der Steuerpflicht befreit.

Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



Rufen Sie mich an:

(069) 97 14 02 - 11

Ihr

Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.

Liebigstr. 24 • 60323 Frankfurt/M.

e-mail: oppenheimer@jnf-kkl.de

Auf dem Weg zu Chanukka

Aus den Jugenderinnerungen Schalom Ben-Chorins

Die Weihnachtsnacht des Jahres 1928 bleibt mir unvergesslich, denn sie wurde zu einem Wendepunkt in meinem Leben. Der Fünfzehnjährige erfuhr schmerzlich die Weisung, die einst an seinen Stammvater Abraham ergangen war: *Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.* Noch war die Stunde nicht gekommen für den Auszug aus dem Lande, wohl aber aus der Verwandtschaft und dem Vaterhause – und dies in wörtlichem Sinne. In meinem Elternhause pflegte man Weihnachten ähnlich zu begehen wie die Nachbarn, freilich wurde dabei der eigentliche, der religiöse Sinn dieses Festes ausgeklammert. Viele deutsche Juden hatten diese Gewohnheit angenommen, und schon im Hause von Adolf Schlüsselblum aus Landau in der Pfalz, meines Großvaters mütterlicherseits, der nun ebenso wie meine Eltern in München lebte, strahlte ein Weihnachtsbaum.

Man fand verschiedene Vorwände für diese christliche Sitte im jüdischen Hause. Manche Familien behaupteten, diese schöne Sitte nur mit Rücksicht auf das christliche Dienstmädchen zu pflegen, andere wiederum, wie mein sehr deutschnationaler Onkel, der Arzt Dr. Kastan, betonten nicht zu Unrecht, dass der Christbaum mit dem Christentum ja eigentlich nichts zu tun habe, sondern ein Relikt des germanischen Julfestes darstelle und somit ein Symbol der Wintersonnenwende sei. Dabei wurde die Frage allerdings gar nicht gestellt, ob die Nachkommen der Kinder Israels unbedingt das germanische Brauchtum pflegen sollten. Bei uns, den Rosenthals, wurde das Weihnachtsfest überhaupt nicht debattiert. Man soll die Feste feiern wie sie fallen – das war die Philosophie des bürgerlichen Milieus, das mich umgab. Es wäre wohl für meine Schwester Jeanny und mich, ihren sechs Jahre jüngeren Bruder, auch schmerzlich gewesen, wenn die festliche Nacht bei uns ohne Licht und Wärme geblieben wäre.

Es kam uns nicht in den Sinn, dass es etwa um dieselbe Zeit der Wintersonnenwende ein jüdisches Lichterfest gibt, Chanukka genannt, das an den Sieg der Makkabäer über den Diadochenkönig Antiochus Epiphanes (167 v. Chr.) und an ein Öl Wunder im Tempel zu Jerusalem erinnert. Das Tempelweihfest wird merkwürdigerweise nicht in der hebräischen Bibel, wohl aber im Neuen Testament, im Johannesevangelium (10,22) erwähnt. Es ist wahrlich paradox, dass im Evangelium zwar das jüdische Chanukkafest erwähnt wird, dass aber vom Datum der Geburt Christi nichts zu lesen ist.

Das alles war mir in der Weihnachtsnacht des Jahres

1928 noch nicht bewusst, wohl aber spürte ich zutiefst, dass wir kein Recht hatten, ein Fest der Christenheit zu begehen und gleichzeitig an unserem Judentum festzuhalten. Es war eine schmerzliche Erkenntnis, denn ich liebte dieses Fest mit allen Sinnen. Schon etwa zwei Wochen vor Weihnachten wurde der eiskalte Salon abgesperrt, denn hier wurden die Geschenke gehortet, die uns dann am Heiligabend auf dem mit einem Damasttuch bedeckten



Lubawitscher zünden die Lichter ihrer Sechs-Meter-Chanukkia neben dem großen Weihnachtsbaum vor dem Brandenburger Tor (2008).

Auch in diesem Jahr veranstaltet Chabad am 15. Dezember um 18.30

Uhr ein öffentliches Lichterzünden vor dem Brandenburger Tor SCHMIDT

und mit Tannenreisern geschmückten Gabentisch erwarteten. Der Höhepunkt blieb für mich aber immer der Weihnachtsbaum selbst, den meist Mutter und Schwester prächtig schmückten. (...) Der Berliner jüdische Anwalt und Humorist Sammy Grone mann, der später in Tel Aviv lebte, erzählte einmal, dass ein kleines jüdisches Mädchen aus dem Fenster guckt, den Weihnachtsbaum in der Nachbarwoh nung wahrnimmt und erstaunt ausruft: »Mutti, die Christen haben auch einen Weihnachtsbaum!« Ferner wusste er zu berichten, dass sich ein jüdischer Junge zu Weihnachten einen Chanukkaleuchter wünschte, der dann auch bescheiden-sinnig unter dem Lichterbaum stand. So schmerzlos synthetisch ging es bei uns nicht zu.

Die Rebellion meiner Jugend setzte genau dort ein, wo sie für mich selbst am qualvollsten war. Oscar Wilde sagt in seiner Ballade vom Zuchthaus Reading: »Denn jeder tötet, was er liebt.«

Genau das musste ich nun erfahren, musste töten, was ich liebte, musste es in mir abtöten. Der Weihnachtsbaum war nur ein Symbol, er leuchtete in der Nacht unserer Verwirrung, sein Licht war mild und schön, aber – für uns – ein Irrlicht. Im Schimmer seiner Kerzen fühlten wir uns geborgen, meinten wir, zugehörig zu sein, fraglos eingetan in unsere Umwelt. Noch ahnten wir nicht die tödliche Gefahr dieser Illusion, aber der junge Mensch, der ich damals war, nach Klarheit und Wahrheit suchend, fühlte den Widerspruch, die Unlogik, die Illusion, die mit diesem Baum und diesem Fest im jüdischen Hause verbunden waren.

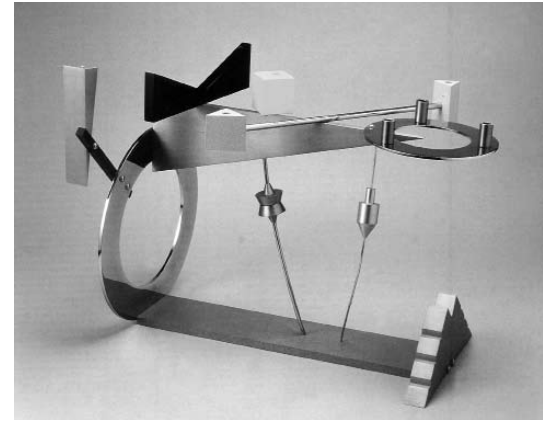
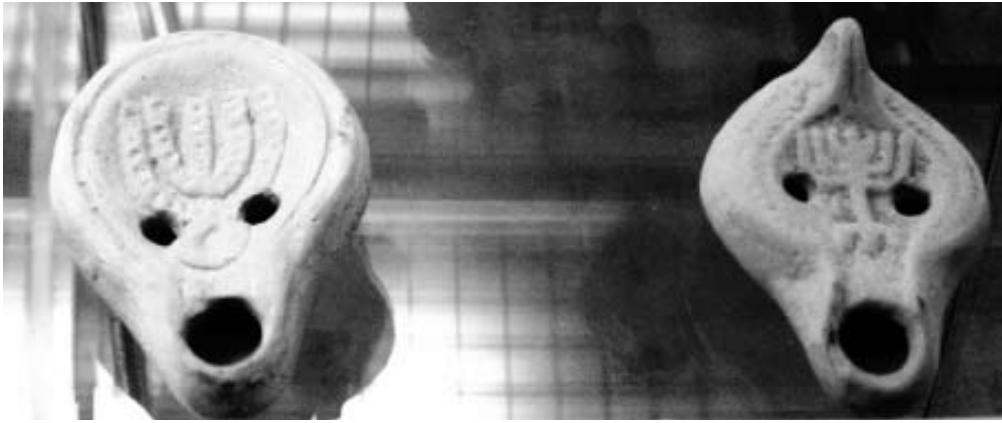
Die Kunst des Schweigens habe ich nie gelernt. In der Jugend ist man wohl im allgemeinen noch weniger zum Schweigen geneigt. Schweigen, wenn man doch eigentlich widersprechen möchte, ist die Haltung der Resignation, die der Mensch erst durch eine unendliche Reihe von Enttäuschungen lernt. Resignation war sicher nicht mein Teil, Rebellion stand Jugend und Situation besser an. In unverblümter und sicher nicht sehr liebevoller Weise formulierte ich meine Absage an die häusliche Feier: »Ich mache diesen Klimbim nicht mehr mit!«

Die Formulierung blieb mir im Gedächtnis haften, denn ich habe sie oft bereut. Der Ton macht die Musik – und dies war ein Mißton. Er kontrastierte in schriller Dissonanz zu den melodischen Liedern des Abends, den vertrauten Gesängen von der stillen und heiligen Nacht, vom immer grünen Tannenbaum und von dem Ros, das aus einer Wurzel zart entsprungen ist, »von Jesse war die Art«. (...) Die Lieder waren schön, der Baum war noch schöner, die Geschenke prächtig. Und alles roch so gut nach Wachs und Lebkuchen, nach gebratenen Äpfeln und Marzipan. An den Spielen, die ich bekam, liebte ich am meisten die rot, gelb und blau glänzenden Schachteln, konnte mich nie entschließen, sie wegzuerwerfen; eine Krankheit, an der ich bis heute leide. Und nun sollte all diese Herrlichkeit mit dem scheußlichen Wort Klimbim abgetan werden. Es schnitt mir, wie auch meiner lieben Mutter, durchs Herz, und es entflammte den Zorn meiner Schwester.

Bei Konflikten dieser Art ist das peinlichste, dass alle recht haben. Das sah ich damals nicht, aber das sehe ich heute, obwohl ich noch immer meine, dass ich objektiv recht hatte, während Mutter und Schwester mehr in einem subjektiven Recht verharren: Sie blieben beim Altgewohnten. (...) Mir genügte das Dreitagejudentum nicht mehr. Ich wollte 365 Tage im Jahr meines Judentums bewusst sein, an das die Umwelt uns schmerzhaft genug erinnert hatte...

(aus: Werke 1, Gütersloher Verlagshaus 2001)

„Schalom Ben-Chorin (1913–1999), einer der bekanntesten Religionsphilosophen des 20. Jahrhunderts, gilt als Gründer des Reformjudentums in Israel. Er ist der Vater unseres Rabbiners Tovia Ben-Chorin.



Antike römische Öllampen mit Menorah-Abbildung im Archäologischen Nationalmuseum in Cagliari/Italien und moderne Chanukia

Warum erwähnt der Talmud nur das Ölwunder?

Einer der Gründe, warum man Chanukka acht Tage lang feiert (das Ölwunder geschah ja nur sieben Tage lang), war ursprünglich, dass der erste Tag an das Wunder des militärischen Sieges der Juden erinnern soll. So steht es noch in der Megillat Taanit. Im Talmud aber ist nur das Ölwunder erwähnt. Warum?

Zur Zeit des Geschehens in den Tagen der Hasmonäer war es hauptsächlich der militärische Sieg, der bei den Juden Freude hervorrief, Freude über die Vernichtung der Feinde und die Abschaffung ihrer grausamen Verordnungen (so den Schabbat nicht halten und den Rosh Chodesch nicht heiligen zu dürfen und ihr Verbot der Brit Mila). In den späteren Generationen jedoch galt die Freude in der Hauptsache dem Lichtwunder. Denn die hasmonäische Dynastie ging nach dem Sieg der Makkabäer unter, ihre Nachkommen starben noch zur Zeit des zweiten Tempels aus und nach dessen Zerstörung wurde Israel wieder unter die Völker zerstreut. Das Ölwunder blieb jedoch für immer erhalten.

In allen Stellen der Tora und in den Erklärungen unserer Weisen, in denen vom Öl für die Menora die Rede ist, geht es auch immer um die symbolische Bedeutung: Licht als Sinnbild für Weisheit des Herzens und der Gedankenwelt. Als die Griechen in das Heiligtum eingedrungen waren, verunreinigten sie mit dem Öl auch die Gefühls- und Gedankenwelt der Juden, denn viele glaubten, in der griechischen Weisheit die Wahrheit gefunden zu haben.

Als die Hasmonäer siegreich den Tempel betraten, fanden sie nur für einen Tag reines Öl – im übertragenen Sinn bedeutet dies, dass trotz des Einflusses der griechischen Kultur noch ein Minimum an rei-

ner Gedankenwelt erhalten geblieben war, ein Funke des wahren »Lichtes«. Dieser Rest war aber zu klein, um das Ner Tamid – das ewige Licht – anzuzünden. Da geschah ein Wunder, und es brannte acht Tage lang, der kleine Funke des wahren Glaubens wurde wieder zu vollem Licht entfacht. Sieben Tage symbolisieren einen vollen Zeitzyklus, der achte steht für die Zeit in ihrer Totalität und auch für alles, was jenseits der Zeit liegt.

Dieses Wunder hat das Volk Israel nötig, weil es zu geistiger und seelischer Läuterung führt, vor Allem, wenn es unter dem Druck anderer Völker lebt. Denn so lange Glaube und Gedanken rein sind, ist es trotz äußerem Druck wie befreit. Und umgekehrt bedeutet auch ein Leben in Freiheit nur noch Knechtschaft, wenn Glaube und Weisheit nicht mehr vorhanden sind.

Wie kann sich aber Israel eines göttlichen Wunders würdig erweisen? Solange der letzte Funken noch nicht erloschen ist und solange noch genügend »Öl« vorhanden ist, wenigstens für einen Tag lang, kann

Was bedeutet das Chanukkafest? – Unsere Weisen lehrten: Am 25. Kislew beginnen die Tage des Chanukkafestes. Es sind ihrer acht, an denen man keine Trauerfeier abhalten noch fasten darf. Als nämlich die Griechen in den Tempel eindringen, verunreinigten sie alle Öle, die im Tempel waren. Als die Herrschaft des Hasmonäerhauses erstarkte und jene besiegt waren, suchte man nach und fand nur ein einziges Krüglein mit Öl, das mit dem Siegel des Hohepriesters versehen war, und nur noch so viel darin, um einen Tag zu brennen. Da geschah ein Wunder, und man brannte davon acht Tage. Im folgenden Jahre bestimmte man diese Tage mit Lob- und Dankliedern als Festtage zu feiern. Babylonischer Talmud, Schabbat 21b

Gott helfend eingreifen und sogar die geringe Menge reicht wieder zum Anzünden des ewigen Lichtes. So ist es das Lichtwunder, das für die späteren Generationen erhalten blieb, mehr als das Wunder des militärischen Sieges.
nach Eliahu Kitov



Fashion Davaa
zeitlos klassische Mode

wir sprechen russisch, deutsch, englisch

Tel.: 030/391 21 80 • Mobil: 0173/80 22 618
E-mail: davaa1@web.de • www.davaa.de

Roth, Shimoni - Law Office
רוט, שמוני - עורכי דין

ROTH & SHIMONI RECHTSANWÄLTE in ISRAEL
Museum Tower, Berkovits Straße 4, 64238 Tel Aviv
Tel. +972-3-575 2544, Email: office@ra-lawoffice.co.il

Seit über 10 Jahren Ihr zuverlässiger Partner in allen rechtlichen Angelegenheiten, spezialisiert in Immobilien-, Erbschafts-, Familien- & Vertragsrecht.

Wir sprechen fließend Deutsch, Russisch, Englisch und Hebräisch.

Ihr Ansprechpartner RA Amiram Roth ist persönlich unter +972-54-448 8588 erreichbar.

Путь к Ханукке

Из воспоминаний молодости Шалома Бен-Хорина

Рождественская ночь 1928 года навсегда останется в моей памяти, ибо она стала переломным моментом в моей жизни. Пятнадцатилетним парнем мне пришлось болезненно пережить тот наказ, что когда-то поступил нашему праотцу Аврааму: *пойди из земли твоей, от родства твоего и из дома отца твоего [и иди] в землю, которую Я укажу тебе*. Еще не пришло время покинуть землю, но пора было покинуть родных и дом отца, притом вполне в буквальном смысле. В доме моих родителей было принято отмечать Рождество почти так же, как делали это соседи, естественно, отвлекаясь при этом от религиозного значения этого праздника. Этот обычай освоили многие евреи – рождественская елка уже красовалась в доме деда по матери Адольфа Шлюссельблума в Ландау/Пфальц, который теперь проживал в Мюнхене, как и мои родители. Евреи находили самые различные предлоги для того, чтобы придерживаться этих христианских традиций. Некоторые семьи утверждали, что этот милый обычай они практикуют ради христианки-прислуги. Иные, как мой дядя, врач доктор Кастан, настроенный крайне германо-национально, не без оснований объясняли, что рождественская елка по сути не связана с христианством, а является пережитком германского праздника Йоль и символом зимнего солнцестояния. Вопрос о том, обязательно ли потомкам детей Израиля культивировать германские обычаи, при этом никто не задавал.

У нас, Розенталей, правомерность рождественского праздника вообще находилась вне сомнений. Раз подвернулся праздник, его нельзя упустить – такова была философия моего буржуазного окружения. И нам с сестрой Джени, которая была на шесть лет старше меня, было бы обидно отказываться от света и тепла этой торжественной ночи.

Мы и понятия не имели, что примерно в то же время, во время зимнего солнцестояния, состоится еврейский светлый праздник Ханукка, напоминающий о победе Маккавеев над сирийским царем Антиохом IV Епифаном (в 167 году до н. э.) и о чуде зажигания меноры в Иерусалимском храме. Как ни странно, этот праздник обновления Храма упомянут не в еврейской Библии, а в Новом Завете, в Евангелии по Иоанну (10,22). Не парадоксально ли, что в Евангелии упомянут еврейский праздник Ханукка, а день рождения Христа не назван?

Всего этого на Рождество 1928 г. я еще не осознавал, но глубоко ощущал, что мы не вправе отмечать христианский праздник, одновременно желая оставаться евреями. Осознавать это мне было горько, так как я был привязан к этому празднику всеми чувствами. Уже за две недели до Рождества двери в салон, где давно перестали топить, запирали на ключ: здесь хранились подарки, которые в рождественскую ночь ожидали нас на столе, покрытом камчатной скатертью и украшенном еловыми ветвями. Главным символом торжества, однако, для меня всегда была сама елка, которую роскошно украшали мать и сестра. (...)

Берлинский еврейский адвокат и юморист Сэмми Гронеманн, впоследствии живший в Тель-Авиве, однажды рассказывал историю о том, как маленькая еврейская девочка, глядя из окна и увидев в соседской квартире нарядную елку, удивленно воскликнула: «Мамочка, а у христиан тоже есть рождественская елка!» Еще он рассказывал, что некий еврейский мальчик мечтал получить в подарок на Рождество хануккальный светильник, который и ждал его скромно под нарядной елкой. Настолько непринужденно-синтетическими нравы в нашей семье не были.

Мятеж моей молодости начался именно с самого болезненного для меня вопроса. В «Балладе Редингской тюрьмы» Оскар Уайльд писал, что каждому суждено убить то, что он любит. Именно это я пережил: мне пришлось разрушить то, что было мне дорого, я должен был убить это в самом себе. Рождественская елка была лишь символом, она светила в ночи нашего смятения, ее свет был нежен и приятен, но для нас он был обманчив. В этом свете мы чувствовали себя уютно, нам казалось, будто мы окружены своими, будто мы с легкостью вписываемся в наше окружение. Пока еще мы не подозревали о смертельной опасности этой иллюзии, но будучи молодым человеком, стремящимся к ясности и истине, я не мог не ощущать противоречие, нелогичность, самообман, связанные с этой декорацией и этим праздником в еврейском доме.

Я по сей день не освоил искусство молчания, а в молодости мы обычно еще менее склонны держать язык за зубами. Молчать, когда хочется возражать – это позиция смирения, которую человек обретает вследствие нескончаемого ряда разочарований. Смирение меня абсолютно не устраивало, моему возрасту и тогдашней ситуации больше соответствовал бунт. Откровенно и без лишних церемоний я выразил свое несогласие с домашним праздником: «Я отказываюсь участвовать в этой ерунде!»

Эту фразу мне часто приходилось вспоминать с сожалением. Все определяет тон, который в этом случае был неудачным. Он прозвучал резким диссонансом к мелодичным песням того вечера, привычным пениям о тихой, священной ночи, о вечно зеленой елке и о нежной розе, выросшей из корня. (...) Песни были прекрасны, еще более прекрасна была ель, подарки – великолепны. Все так обворожительно пахло воском и пряниками, печеными яблоками и марципаном. Игрушки, которые мне дарили, меня больше всего восхищали блестящими красными, желтыми или синими упаковками-коробочками, выбросить которые я никогда не решался – этой болезнью я страдаю до сих пор. И вдруг все это волшебство было названо ужасным словом «ерунда»? Это слово ранило сердце, мое и моей любимой мамы, и возбудило гнев обеих сестры.

Самое неловкое в таких конфликтах – это то, что все стороны правы. Тогда я этого не понимал, но понимаю сейчас, хотя до сих пор считаю, что объективно был прав я, в то время как мать и сестра настояли на своем субъективном праве: они остались при своем. (...) Мне же оказалось недостаточным вспоминать о своем еврействе три раза в год на Великие праздники. Я хотел все 365 дней в году осознавать свое еврейство, о котором наше окружение достаточно жестоко напомнило нам...

Шалом Бен-Хорин (1913-1999), один из известнейших философов религии 20-го века, считается основоположником реформированного еврейства в Израиле. Он – отец нашего раввина Товии Бен-Хорина.



SA 19. 12. AB 19.30 UHR · ELLINGTON HOTEL
BERLIN · NÜRNBERGER STR. 50–55

LET'S CELEBRATE A WONDER!

SABBABA ROLLT DEN ROTEN CHANUKKA-
TEPPICH AUS UND PRÄSENTIERT MIT EINEM
SCHÖNEN PROGRAMM EINEN NOCH SCHÖNE-
REN ABEND: ZÜNDEN DER 8. KERZE · LIVE
BAND STARDUST · MOMY LEVY · LIVE ACT · DJ
SUGAR RAY · GROSSES CHANUKKA-BUFFET

Chanukka
PARTY

50 € BALL / 20 € AFTER PARTY (AB 24 UHR)
DRESSCODE: BLACK TIE
VVK-HOTLINE 0178-872 73 92
WWW.CHANUKKA-BALL.DE

Почему в Талмуде упомянуто только о чуде с кувшином масла?

Изначально одной из причин, почему Ханукку празднуют восемь дней (несмотря на то, что чудо длилось только семь дней) считалось, что первый день напоминал о чуде военной победы евреев. Так написано в Свитке Поста. В Талмуде же рассказывается только о чуде, происшедшем с кувшином масла. Почему это так?

Во времена этих событий, времена Хашмонаев, самым радостным для евреев была военная победа – уничтожение врагов и упразднение их же

происшедшего с маслом, ничем не уменьшилось. Во всех отрывках Торы и всех учениях наших мудрецов, в которых говорится о масле для Меноры, объясняется и его символическое значение: свет – это символ мудрости сердца и мыслей. Войдя в Храм, греки осквернили масло, то есть лишили ясности сердце и разум сынов Израиля, многие из которых стали предпочитать святой Торе греческую философию.

Когда после победы над врагами Хашмонаи вошли в Храм, они нашли только один кувшин с неоскверненным маслом. Это значило, что народ Израиля сохранил искру подлинной мудрости, которую теперь необходимо было раздуть. Однако этого было недостаточно, чтобы зажечь Нер Тамид – вечный свет. Тогда-то и свершилось

чудо: светильники Храма горели семь дней и дали еврейскому народу раздуть искру истинной веры, чтобы она вновь могла светить в полную силу. Семь дней символизируют полный временной цикл, восьмой же день – это символ абсолютности времени и того, что находится за пределами времени.

Народ Израиля нуждается в этом очищающем чуде, особенно, когда он живет под игом других

народов. Ибо до тех пор, пока в сердце евреев живет истинная вера и мысли их чисты, они могут выстоять даже на чужой земле и под иноземным игом. Если же вера их поколеблена, они превращаются в рабов, даже когда их никто не угнетает.

Как народу Израиль оказаться достойным этого чуда? Если в их сердцах остается хотя бы одна единственная искра, если в кувшине достаточно масла, чтобы зажечь светильник хотя бы на один день, тогда Небеса зажигают от этой едва тлеющей искры яркий огонь «постоянного светильника».

Поэтому чудо огней, сохранившееся для всех последующих поколений, значит гораздо больше, чем чудо военной победы.

По книге Элияху Китова



RICHARD CODOR – [HTTP://LITTLEBLOGOFJEWISHHUMOR.COM](http://LITTLEBLOGOFJEWISHHUMOR.COM)

стоких законов (например, запрет на соблюдение Субботы и празднование Рош-Ходеш, запрет проводить Обрезание). Для более поздних поколений, однако, главным событием стало чудо, происшедшее в Храме. Ведь звезда династии Хашмонаев после победы Маккавеев закатилась, их потомки погибли еще в период второго Храма, после разрушения которого народ Израиля опять был рассеян по свету. А значение чуда,

Что означает праздник Ханукка? Наши мудрецы учат: дни праздника Ханукки начинаются 25 кислева. Во все восемь дней праздника запрещено оплакивать ушедших в мир иной и поститься. Почему? Когда греки проникли в Храм, они осквернили все масло, оставшееся в Храме. Когда же власть династии Хасмонеев окрепла и врагов удалось победить, в Храме был обнаружен лишь маленький кувшинчик с маслом, закрытый печатью первосвященника. В нем масла было столько, сколько хватает на один день горения светильников. Тут свершилось чудо, и масла хватило на восемь дней. Через год, в годовщину этого события, было постановлено праздновать эти дни песнями благодарности и хвалы Всевышнему.

Вавилонский талмуд, Шаббат, лист 21б

IHR TESTAMENT FÜR ISRAEL

„Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt“ (Talmud), das ist die Devise des Magen David Adom.

Mit offiziellem staatlichen Auftrag ist Magen David Adom (MDA) in Israel für Krankentransport, Notfallrettungs- und Blutspendendienst verantwortlich. MDA leistet mehr als 80.000 Mal pro Jahr medizinische Notfallhilfe. Um diese lebenswichtigen Aufgaben auch in Zukunft erfolgreich durchführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Helfen Sie uns dabei Leben zu retten.

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie auf Wunsch mit Herrn Dipl.-Volkswirt Gerhard Kopf (Wirtschaftsprüfer/Steuernberater) einen persönlichen Beratungstermin:

Tel. 0 61 31 - 204 78 16

Selbstverständlich ist Diskretion Voraussetzung bei jedem Gespräch.

MAGEN
DAVID
ADOM
ISRAEL



מגן דוד
אדום
ישראל

SEB Bank AG
Kto. 1026 257 600
BLZ: 250 101 11

Binger Straße 17 · 55118 Mainz
Tel. 0 61 31 - 2 04 78 16
www.MDA-Israel.de

M. M. Warburg-Bank
Kto. 1000 107 888
BLZ: 201 201 00



Dr. Theo Zwanziger (2.v.r.) bei der Entgegennahme des Leo-Baeck-Preises 2009 im Berliner Hotel Adlon mit Zentralratspräsidentin Charlotte Knobloch und ihren Vizepräsidenten Salomon Korn (l.) und Dieter Graumann. Der DFB-Präsident wurde wegen seines Einsatzes gegen Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Rechtsextremismus im Fußball mit dem Preis des Zentralrates der Juden in Deutschland geehrt. Nach Persönlichkeiten wie Ralph Giordano oder Johannes Rau ist er der erste Preisträger aus dem Bereich Sport.

MARGRIT SCHMIDT

Туман и история Германии

К 70-й годовщине его неудавшегося покушения на Гитлера в Берлине почли память Георга Эльзера (1903 – 1945), человека, который в одиночку хотел предотвратить войну.



Худощавый, кудрявый мужчина был прилежным работником и приветливым, добрым человеком и пользовался популярностью среди коллег и друзей. Он любил музыку и был привязан к своей родине, Швабии, разговаривал на швабском диалекте, играл на флейте и на цитре, был членом союзов нацио-

нального костюма и любителей цитры, общества друзей природы и клуба трезвенников. Помимо этого, столяр Георг Эльзер – первый и (почти) единственный немец, попытавшийся взорвать весь ряд руководства «третьего рейха». Если бы совершенное им покушение прошло удачно, история Германии могла бы развиваться совсем иначе. Родом Георг Эльзер из Швабского Альба. Он работал на часовом заводе в Констанце, столяром в Швейцарии, на родительском предприятии в Кенигсбрунне, на военном заводе. Во время мирового экономического кризиса он несколько раз терял работу. Эльзер стал членом Союза красных фронтовиков и вступил в профсоюз. После прихода к власти национал-социалистов он убедился, что «зарплаты стали ниже, а вычеты выше», как он рассказывал позже во время допроса. Верующий протестант, он, тем не менее, поддерживал КПП, потому что, по его мнению, эта партия лучше других защищала интересы рабочих. Национал-социалисты с самого начала внушали Эльзеру недоверие. Его не устраивало, что они запретили рабочим менять рабочее место и подвергали нападкам церковь. Он отказывался вскидывать руку в гитлеровском приветствии и не участвовал в собраниях по случаю радиотрансляции речей Гитлера. Все это он ни с кем не обсуждал. Эльзер был не агитатором, а «всего лишь» человеком, мыслящим самостоятельно, стремящимся к индивидуальной свободе и никому не подчиняющимся.

Эльзер понимал, что власть Гитлера не пойдет на пользу рабочим и подозревал, что он может привести всю страну, всю Европу к катастрофе. Он не прельстился Мюнхенской конференцией в сентя-

бре 1938 года, как это сделала буржуазная оппозиция. Теперь он, напротив, был окончательно убежден, что Гитлер стремился к войне, и что он, Эльзер, сам должен был «ликвидировать это руководство... чтобы избежать еще большего кровопролития». Нужно устранить Гитлера, Геринга и Геббельса, решил Эльзер, чтобы освободить место для правительства, которое не станет аннектировать другие страны и «будет заботиться об улучшении социальных условий рабочих».

Каждый год, накануне годовщины своего неудавшегося путча 9 ноября 1923, Гитлер произносит длинную речь в мюнхенской пивной Бюргербройкеллер. Идеальное место для размещения бомбы. Эльзер действует систематично. Поработав на часовом заводе, он обладает необходимыми знаниями об устройстве взрывателей замедленного действия. Он поступает на работу в каменоломню, чтобы добыть динамит, проводит пиротехнические эксперименты в родительском саду. Потом он переезжает в Мюнхен. Здесь он конструирует свое взрывное устройство и на протяжении более 30 ночей тайно остается в подвале пивной, чтобы кропотливым трудом вручную выдолбить нишу в колонне над ораторским пультом и поместить там бомбу с двумя взрывателями замедленного действия – оба установлены на 9 ноября, 21 часов 20 минут.

Бомба взрывается вовремя. Но Гитлер покинул зал уже в 21.07. Прогноз погоды предупредил о тумане, поэтому ему и его свите пришлось возвращаться в Берлин поездом вместо самолета, и, в связи с этим, его речь оказывается гораздо короче обычного. Если бы взрыв последовал на 13 минут раньше, Гитлер, Геббельс, Гесс и Розенберг погибли бы, а 50 миллионов людей остались бы в живых. Вместо этого взрыв разрушает зал, убивает семь членов НСДАП и официантку, 63 человека получают ранения.

Советское правительство выражает послу Германии свою «радость по поводу счастливого спасения Адольфа Гитлера из смертельной опасности и соболезнование жертвам покушения». Противники нацистов уверены, что те сами устроили этот инцидент, как и в случае пожара в Рейхстаге, чтобы укрепить имидж фюрера, якобы охраняемого провидением.

В тот же вечер, скорее случайно, Эльзера арестуют

при попытке бежать в Швейцарию. Гестапо допрашивает его ежедневно, допросы длятся до девяти часов подряд. Его бьют ногами, кулаками и плетью, его пытаются, пока он не сознается во всем, оставаясь при своем неприятии власти. Его мучителям трудно поверить, что этот коротышка в одиночку чуть не прикончил фюрера. Они распространяют слухи о том, что за покушением кроется великобританская секретная служба. Ни одна из сторон не верит в то, что Эльзер мог справиться с необходимой логистикой и профессионально построить безупречное взрывное устройство.

Брехня о том, что Эльзер был заодно с британцами или на самом деле был эсэсовцем, а покушение – инсценировкой, распространяется настолько, что в нее верит даже пастор и противник нацизма Мартин Нимеллер, позже заключенный в концлагере Заксенхаузен вместе с Эльзером. Здесь Эльзер является «спецузником фюрера», и после «окончательной победы» его ждет показательный процесс. Более пяти лет он проводит в карцере, изолированный от остальных заключенных. Его окружают только эсэсовцы, которые по крайней мере, разрешают ему строить себе музыкальные инструменты. Когда в начале 1945 года лагерь эвакуируют, Эльзера переводят в Дахау. Но с приближением советской армии поступает приказ позаботиться о том, чтобы с известными противниками режима «случилась смертельная авария». 9 апреля 1945 года, за месяц до окончательного крушения «тысячелетнего рейха», Георга Эльзера расстреливает обершарфюрер СС Теодор Бонгартц.

В 1964 году историк Лотар Грухман обнаружил протоколы допросов Эльзера, проведенных гестапо. Они противоречили пропаганде СС и однозначно доказали, что он действовал в одиночку и по собственным убеждениям.

Георг Эльзер доказал, что у каждого, даже у самого простого человека, был выбор: повиноваться или пытаться действовать против нацистов. Возможно, что именно поэтому вплоть до 90-х годов его историю более или менее игнорировали и считали его чудачком. С позиции ГДР он был слишком непокладистым индивидуалистом, там воспевали коммунистическое сопротивление, в ФРГ – Штауффенберга.

Теперь именем сопротивления названы школы и улицы, издана почтовая марка с его портретом, в Берлине и других городах возведены памятники. Однако кажется, что ему, мастерскому из нижнего слоя, движимому только собственным чувством справедливости, храбростью и человеческим разумом, все еще трудно поравняться с могущественными героями 20 июля, образованной элитой, которая сперва несколько лет наблюдала за развитием гитлеровской войны и поддерживала ее. Неоднократно предпринимались попытки представить поступок Эльзера террористским покушением, которому «не может быть оправдания», и тем самым отказать ему в признании. На самом же деле террористской была система, разрушить которую и стремился Эльзер. О нем и о возможности выбора каждого человека следует вспоминать не только по случаю круглых годовщин.

ЮДИТ КЕССЛЕР



Der Nebel und die deutsche Geschichte

Georg Elser (1903–1945), der Mann, der im Alleingang den Krieg aufhalten wollte, wurde in Berlin am 70. Jahrestag seines gescheiterten Attentats auf Adolf Hitler geehrt

Der schmächtige Lockenkopf ist beliebt, wegen seines soliden Fleißes und seiner freundlich-gutmütigen Art. Musikliebend und verwurzelt in seiner schwäbischen Heimat, spricht er Mundart, spielt Flöte und Zither und ist Mitglied im Trachten- und im Zitherverein, bei den Naturfreunden und im Abstinenzlerklub. Der Schreiner Johann Georg Elser ist aber auch der Mann, der als erster und (fast) einziger Deutscher versucht hat, die Führungsriege des »Dritten Reiches« in die Luft zu jagen. Wäre sein Anschlag geglückt, hätte die deutsche Geschichte eine andere Wendung genommen.

Georg Elser kommt von der schwäbischen Alb. Er arbeitet in Konstanz in einer Uhrenfabrik, als Schreiner in der Schweiz, im elterlichen Betrieb in Königsbrunn, in einem Heidenheimer Rüstungsbetrieb, in der Weltwirtschaftskrise ist er mehrfach arbeitslos. Er macht sich Gedanken über die Gesellschaft und seinen Anteil an ihr, wird Mitglied im Roten Frontkämpferbund und in der Gewerkschaft. Als die Nationalsozialisten die Macht ergreifen, sieht er, dass »nach der nationalen Revolution« die »Löhne niedriger und die Abzüge höher wurden«, wie er in einem Verhör später aussagt. Der gläubige Protestant wählt die KPD, weil sie seiner Ansicht nach am besten die Arbeiterinteressen vertrat, nach deren Verbot wählt er konsequenterweise gar nicht mehr...

Die Nazis sind Elser von Anfang an suspekt. Es widerstrebt ihm zutiefst, dass man den Arbeitsplatz nicht mehr wechseln darf, wie man will, dass Kinder in die HJ gezwungen oder die Kirchen angefeindet werden. Er verweigert den Hitlergruß und das Grüßen der Hakenkreuzfahne und nimmt nicht am gemeinschaftlichen Empfang von Hitler-Reden im Rundfunk teil. All dies macht er mit sich allein ab. Elser ist kein Agitator, »nur« ein selbständig denkender Mensch, der nach individueller Freiheit strebt und sich niemandem unterwirft.

Elser spürt, dass Hitler nicht gut für die Arbeiter ist und er ahnt, dass er das ganze Land, ganz Europa in eine Katastrophe treiben würde. Er lässt sich auch nicht wie die bürgerliche Opposition durch das Münchner Abkommen vom September 1938 blenden. Im Gegenteil, nun ist er endgültig sicher, dass Hitler Krieg will und er, Elser, um »noch größeres Blutvergießen zu vermeiden... die Beseitigung der Führung selbst vornehmen« muss – »ich meine damit Hitler, Göring und Goebbels«. Die drei sollen weg, so Elser Idee, um einer Regierung Platz zu machen, die sich keine anderen Länder einverleibt und für »eine Besserung der sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft Sorge tragen« würde.

Da Hitler an jedem Vorabend des Jahrestages seines gescheiterten Putschs vom 9. November 1923 im Münchner Bürgerbräukeller eine lange Rede hält, ist das der ideale Ort, eine Bombe zu platzieren. Elser geht systematisch und konsequent vor. Kenntnisse für den Bau von Zeitzündern hat er schon in der Uh-

renfabrik erworben. Er beginnt, in einem Steinbruch zu arbeiten, um an Dynamit zu kommen, im elterlichen Obstgarten unternimmt er Sprengversuche. Dann zieht er nach München. Hier konstruiert er seinen komplizierten Sprengsatz und lässt sich in über 30 Nächten heimlich im Bürgerbräukeller einschließen, wo er mühevoll eine Säule über dem Rednerpult aushöhlt und sicherheitshalber gleich zwei Zeitzündler darin deponiert – beide eingestellt auf den 9. November 1939, 21.20 Uhr.

Die Bombe explodiert genau wie vorgesehen. Nur



Der junge Georg Elser im Trachtenanzug, und Elser mit Bruder Leonhard und seiner Freundin Mathilde Niedermann 1929 auf der Insel Mainau; aus der Beziehung mit ihr stammt Elser's einziger Sohn Manfred, der 1930 geboren wurde.

hat Hitler schon um 21.07 Uhr den Saal verlassen. Weil Nebel angesagt ist, müssen er und seine Entourage mit dem Zug statt mit dem Flieger nach Berlin zurück – deshalb redet er erheblich kürzer als sonst. 13 Minuten früher und Hitler, Goebbels, Heß und Rosenberg wären tot gewesen und 50 Millionen Menschen am Leben geblieben. Stattdessen verwüstet der Sprengsatz den Saal, verletzt 63 Leute und tötet sieben NSDAP-Mitglieder und eine Kellnerin.

Die Sowjetregierung drückt dem deutschen Botschafter »ihre Freude über die glückliche Errettung Adolf Hitlers aus der Lebensgefahr und ihr Beileid für die Opfer des Attentats« aus und Regimegegner im In- und Ausland sind sicher, die Nazis selbst hätten – wie beim Reichstagsbrand – das Attentat inszeniert, um den Glauben an den von der »Vorsehung« beschützten Führer zu stärken.

Elser wird noch am selben Abend eher zufällig beim Versuch, in die Schweiz zu fliehen, verhaftet. Die Gestapo in München und Berlin verhört ihn, jeden Tag bis zu neun Stunden. Man prügelt, tritt, peitscht, foltert ihn, bis er gesteht, stückchenweise. Bei seiner Ablehnung des Regimes bleibt er.

Für seine Peiniger ist es unfassbar, dass dieser kleine Wicht beinahe dem großen Führer den Garaus gemacht hätte, ganz allein. Es wird das Gerücht verbreitet, der britische Geheimdienst stecke hinter der Aktion. Keine Seite traut Elser zu, den notwendigen

logistischen Aufwand und die als fachmännisch erstklassig anerkannte Bombe allein zustande gebracht zu haben. Hitler verlangt von Heydrich: »Lassen Sie ihn hypnotisieren, geben Sie ihm Drogen; machen Sie Gebrauch von Allem, was unsere heutige Wissenschaft in dieser Richtung erprobt hat. Ich will wissen, wer die Anstifter sind...«. Es gab keine.

Dass Elser mit den Briten paktiert oder eigentlich SS-Mann und das Attentat inszeniert war, sind Latrienparolen, denen später sogar der Kirchen-Widerständler Martin Niemöller aufsitzt, Mitgefangener im KZ Sachsenhausen. Hier ist Elser »Sonderhäftling des Führers« und soll nach dem »Endsieg« in einem Schauprozess abgeurteilt werden. Er verbringt über fünf Jahre in Isolationshaft, ohne Kontakt zu anderen Häftlingen, umgeben nur von SS-Bewachern, die ihm immerhin erlauben, sich Musikinstrumente zu bauen. Als das KZ Anfang 1945 evakuiert wird, verlegt man Elser nach Dachau. Doch mit dem Heranrücken der Sowjetarmee ergeht der Befehl, prominente Regimegegner »tödlich verunglücken« zu lassen. Am 9. April 1945 gegen 23 Uhr wird Georg Elser von SS-Oberscharführer Theodor Bongartz erschossen – einen Monat vor dem endgültigen Zusammenbruch des »Tausendjährigen Reiches«.

1964 entdeckt der Historiker Lothar Gruchmann die Gestapo-Verhörprotokolle Elser's, über 100 Druckseiten. Sie widersprechen der NS-Propaganda und belegten seine Alleintäterschaft und seine Motive eindeutig.

Georg Elser hatte bewiesen, dass auch der einzelne, »einfache Mann« etwas tun konnte, und dass der alternativlose Gehorsam eine Mär war. Wohl auch deshalb wurde er bis in die 1990er mehr oder weniger ignoriert oder als Sonderling abgetan.

Der DDR war er zu sehr Abweichler und Individualist, sie hatte ihren kommunistischen Widerstand, die BRD hatte Stauffenberg.

Inzwischen sind Schulen und Straßen nach dem Widerstandskämpfer benannt, Klaus Maria Brandauer hat Elser im Film gespielt, es gibt eine Sonderbriefmarke und Denkmäler, auch in Berlin. Gegen die allmächtigen Männer des 20. Juli, die gebildete adlige Elite, die sich den Hitlerschen Krieg erst ein paar Jahre ansah und ihn mittrug, scheint er, der Handwerker aus der Unterschicht, der nichts als einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und gesunden Menschenverstand hatte, und Mut, dennoch nicht richtig anzukommen. Zumal immer wieder versucht wird (wie es seit Jahren der Chemnitzer Politologe Fritze tut), Elser zu demontieren und seine Tat als »moralisch nicht zu rechtfertigen« und Akt des Terrorismus zu delegitimieren. Terroristisch war das Regime, das Elser mit seiner Aktion beseitigen wollte. Und es ist gut und notwendig, dass nicht nur an Jahrestagen an ihn und die Wahlmöglichkeiten eines jeden Einzelnen erinnert wird.

JUDITH KESSLER

„siehe auch: Peter Steinbach, Johannes Tuchel: Georg Elser. be.bra verlag Berlin 2009, 272 S., 32,00

„Die Ausstellung »Ich habe den Krieg verhindern wollen«, ist bis 15. Januar in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstraße 13–14, zu sehen, Mo–Mi, Fr 9–18, Do 9–20, Sa/So 10–18 Uhr.

«Этот матч не такой, как другие»

Израильские спортсмены регулярно подвергаются бойкотам – прежде всего в арабско-исламском регионе, но и в Европе

Когда материальный ущерб и потеря репутации уже достигли значительных размеров и оказалось под вопросом само будущее международного теннисного турнира в Дубае, его организаторы и органы Объединенных Арабских Эмиратов согласились наконец предоставить израильскому теннисисту Энди Раму визу, необходимую для участия в «Дубай Опен» в конце февраля 2009 г. Ранее его землячке Шахар Пеер уже было отказано во въезде в страну Персидского залива. В официальном объяснении учредителей мероприятия говорились: «Мы не намерены политизировать спорт, однако, ввиду событий, происшедших в этом регионе, мы обязаны проявлять бдительность». По словам учредителей, были основания предполагать, что участие израильтянки в турнире «могло возмутить болельщиков». То есть, организаторы беспокоились не за безопасность спортсменки, как полагалось бы, а попросту исключили ее за то, что она – гражданка еврейского государства.

Решение отказать в визе Шахар Пеер и, тем самым, бойкотировать ее участие подверглось резкой критике. Центр Симона Визенталя даже потребовал прервать спортивное мероприятие и заявил: «Если израильтянок исключают, турнир вполне может называться «Дубай Апартеид Опен»». Женская теннисная ассоциация WTA назначила организаторам штраф в 300 000 долларов – то есть самый высокий денежный штраф, который она когда-либо потребовала от одного из своих членов. Кроме того, организаторы турнира в Эмиратах были обя-

заны предоставить Пеер на 2010 год так называемую «Wildcard», то есть автоматическое разрешение на участие. Всем профессиональным участникам из Израиля въезд должен быть гарантирован, как минимум, на протяжении восьми недель до начала турнира. «Мы не позволим, чтобы такая ситуация повторилась – ни в Арабских Эмиратах, ни в другой точке мира», – заявил председатель WTA Лэрри Скотт.

Случай с Шахар Пеер был не единственным примером антиизраильских бойкотов в начале этого года. Ими была омрачена и игра за кубок Дэвиса между Швецией и Израилем, состоявшаяся в начале марта в Мальме. Несколько недель подряд политическое объединение под названием «Stoppa Matchen» (Остановите матч) предпринимала все возможное, чтобы помешать этой спортивной встрече. Группу поддерживали руководители партии левых, социал-демократы, социал-демократическая женская ассоциация, социалисты и коммунистическая партия. Эти партии частично входят в левое большинство в городском совете Мальме. Это большинство заявило, что игры за кубок Дэвиса пройдут без зрителей, иначе безопасность израильских игроков не может быть гарантирована. Председатель городского совета социал-демократ Илмар Реепалу раскрыл истинные причины принятого решения: «Я считаю, что играть против Израиля вовсе нельзя», – рассказал он газете Сыдсвенскан. По его мнению, этот матч нужно рассматривать как «провокацию в адрес проживающих в Мальме арабов». Поэто-

му «этот матч не такой, как другие», это – «матч против Государства Израиль».

Шведская теннисная ассоциация, а также политики консервативных и либеральных партий жестко критиковали идею проведения игры перед пустующими трибунами, а также прозвучавшие антиизраильские высказывания. Председатель Шведской спортивной конфедерации Карин Маттсон Вейбер, назвала это решение «неприемлемым». Стокгольм, где правит консервативное большинство, сперва было согласилось провести матч на своей территории, но потом все же отказался – мол, не хватает времени на подготовку. Международная федерация тенниса (ITF) предпочла молчание.

В первый день двухдневного турнира десятки антиизраильских активистов вели уличные сражения с полицией, пытаясь проникнуть в закрытый зал, в котором проходил матч. Демонстранты бросали камни и пиротехнические устройства в полицейские автомобили в попытке разбить ограждение, препятствующее проникновению в зал. Эти бесчинства произошли в заключение антиизраильской демонстрации в центре Мальме, в которой участвовало 7000 человек. Матч на фоне пустых трибун Израиль выиграл со счетом 3:2.

В течение последних двух Олимпийских игр также случались бойкоты против израильских спортсменов. В 2004 году в Афинах фаворит Араш Миресмаэли, иранский чемпион мира по дзюдо, отказался бороться с израильтянином Ехудом Ваксом. Вакс прошел в следующий круг без боя, а политическое руководство Ирана объявило Миресмаэли героем. «Благородный поступок и самоотверженность нашего чемпиона, отказавшегося от верной олимпийской медали в знак протеста против массового убийства, террора и оккупации – это национальное героическое», – воспеял его тогдашний президент Мохаммад Хатами. А тогдашний зам. министра по вопросам спорта Али Кафашиан предложил наградить Миресмаэли специальной премией. В итоге, Национальный олимпийский комитет Ирана вручил дзюдоисту премию размером в 5000 долларов.

Международный олимпийский комитет дисквалифицировал спортсмена, Международная федерация дзюдо (ИДФ), однако, не наложила штрафа ни на него, ни на его организацию. Официально Миресмаэли не допустили к бою из-за лишнего веса. Якобы, прослушивание перед следственной комиссией ИДФ показало, что Миресмаэли не имел намерения бойкотировать соревнования. Это заключение удивляет, ведь Миресмаэли, знаменосец Ирана на Олимпийских играх в Афинах, уже за несколько дней до встречи заявил, что не будет соревноваться с израильскими атлетами. Своим отказом он желал выразить «протест против позиции Израиля в ближневосточном конфликте». И в ходе Олимпийских игр 2008 года в Пекине произошел антиизраильский бойкот. Иранский пловец Мохаммад Алирезаеи не явился на отборочный заплыв на 100 метров брассом, потому что в бассейне находился и израильский спортсмен Том Беери. Вначале Национальный олимпийский комитет Ирана разрешил Алирезаеи выйти на старт, потому что его определили на первую, а израильтянина – на седьмую дорожку, и их участие нельзя было считать прямым соревнованием. Но, в конце концов, Алирезаеи все-таки не вышел на старт. Согласно иранским источникам, спортсмен заболел. Международный олимпийский комитет поверил этому объяснению и не назначил никаких санкций.

Эти примеры – а они не единственные – показывают, что направленные против израильтян бойкоты достигли значительных политических размеров. В первую очередь, спортклубы из арабско-мусульманских стран отказываются выставлять своих спортсменов на соревнования с израильскими атлетами. Часто при этом на решения спортклубов напрямую влияют правительства или режимы соответствующей страны, и, тем самым, непосредственно смешивают спортивные вопросы с политическими. Непризнание Израиля на политическом уровне приводит на спортивном уровне к бойкотам состязаний с атлетами и командами еврейского государства или даже, как это было в случае Шахар Пеер, к отказу во въездной визе. При этом, как показывают события в шведском городе Мальме, антиизраильские спортивные бойкоты исходят не только от арабско-мусульманских органов.

АЛЕКС ФОЙЕРХЕРДТ

Allen unseren Spendern und Freunden wünschen wir ein schönes und fröhliches Chanukka-Fest CHAG SAMEACHI

DER VORSTAND
Janusz Kurczczyk • Renate Wagner-Reisling • Gerhard Kopf
Christine Bartels • Dr. med. Andreas Buchinger
Ela Grigorenko • Jürgen Hübner

MAGEN DAVID ADOM ISRAEL  **TI MD CITN**

SBH Bank AG
Kto. 1020 367 000 Binger Straße 17 • 65110 Mainz
BLZ: 250 101 11 Tel. 0931 - 2947910 • Fax 2947940

BL M. Würzburg-Bank
Kto. 1000 107 909
BLZ: 201 201 00

www.MDA-Internat.de

»Kein gewöhnliches Match«

Immer wieder sind israelische Sportler Boykotten ausgesetzt – vor allem im arabisch-islamischen Raum, aber auch in Europa

Als sowohl der finanzielle als auch der Imageschaden bereits beträchtlich war und die Zukunft des internationalen Tennisturniers in Dubai außerdem in Frage stand, gaben dessen Organisatoren sowie die Behörden der Vereinigten Arabischen Emirate schließlich nach: Der israelische Tennisprofi Andy Ram erhielt doch noch ein Visum und konnte Ende Februar dieses Jahres bei den Dubai Open an den Start gehen. Seiner Landsfrau Shahar Pe'er war zuvor die Einreise in den Golfstaat verweigert worden. Die offizielle Begründung der Veranstalter vor Ort für diese Entscheidung lautete: »Wir wollen den Sport nicht politisieren, aber wir müssen nach den Vorgängen in der Region sensibel sein.« Der Gaza-Krieg bewege, so hieß es, »nach wie vor viele Menschen im Nahen Osten«. Es habe Grund zu der Annahme bestanden, dass die Teilnahme der Spielerin aus dem jüdischen Staat die Fans »aufgebracht hätte«. Die Organisatoren sorgten also nicht etwa für den Schutz der Filzballkünstlerin, wie es sich gehört hätte, sondern ließen sie stattdessen außen vor – einzig und allein, weil sie Israelin ist.

Die Entscheidung, Shahar Pe'er kein Visum zu gewähren und damit einen Boykott gegen sie zu verhängen, stieß auf heftige Kritik. Das Simon-Wiesenthal-Center forderte sogar den Abbruch der Veranstaltung und erklärte: »Wenn man Israelis aussperrt, kann man das Turnier auch gleich Dubai Apartheid Open nennen.« Die Profiorganisation der Tennisspielerinnen (WTA) belegte die Organisatoren schließlich mit einer Strafe von 300 000 Dollar – der höchsten Geldbuße, die sie jemals gegen eines ihrer Mitglieder verhängt hat. Zudem mussten die Organisatoren in den Emiraten Pe'er für 2010 eine Wildcard – also eine automatische Startberechtigung – gewähren. Allen israelischen Tennisprofis muss zudem mindestens acht Wochen vor den Wettkämpfen die Einreise garantiert sein. »Wir werden nicht erlauben, dass sich diese Situation wiederholt – weder in den Vereinigten Arabischen Emiraten noch irgendwo anders auf der Welt«, sagte WTA-Chef Larry Scott.

Der Fall Pe'er blieb nicht die einzige antiisraelische Boykottaktivität im Tennis zu Beginn dieses Jahres. Auch

das Davis-Cup-Spiel zwischen Schweden und Israel in Malmö Anfang März war davon betroffen. Wochenlang hatte ein politisches Bündnis namens Stoppa Matchen (»Stoppt das Match«) alles daran gesetzt, die Begegnung zu verhindern. Zu den Unterstützern zählten die Anführer der Linkspartei, die Sozialdemokraten, der Sozialdemokratischen Frauenbund, die Sozialisten und die Kommunistische Partei. Ein Teil dieser Parteien gehört der linken Mehrheit im Malmöer Stadtrat an. Und diese Mehrheit erklärte, man werde die Davis-Cup-Spiele unter Ausschluss des Publikums durchführen. Man könne die Sicherheit der israelischen Spieler nicht garantieren. Ilmar Reepalu, sozialdemokratischer Stadtratsvorsitzender, gab jedoch einen Einblick in die eigentlichen Gründe für den Ratsbeschluss: »Meiner Meinung nach sollte man generell nicht gegen Israel spielen«, sagte er der Tageszeitung Sydsvenskan. Denn die Davis-Cup-Partie sei eine »Provokation für die in Malmö lebenden Araber« und daher »kein gewöhnliches Match«, sondern »ein Match gegen den Staat Israel«.

Der schwedische Tennisverband sowie Politiker der konservativen und liberalen Parteien übten am Vorhaben, vor leeren Rängen zu spielen, und an den Tiraden gegen Israel scharfe Kritik. Die Vorsitzende des schwedischen Sportverbands, Karin Mattsson Weijber, sprach von einem »inakzeptablen Beschluss«. Das von einer konservativen Mehrheit regierte Stockholm erklärte seine grundsätzliche Bereitschaft, das Spiel in der Hauptstadt stattfinden zu lassen, sagte aber schließlich doch wieder ab: Die Vorbereitungszeit sei zu knapp. Der Tennis-Weltverband ITF zog es vor zu schweigen.

Dutzende antiisraelische Aktivisten lieferten sich dann am ersten Tag der zweitägigen Davis-Cup-Begegnung Straßenschlachten mit der Polizei beim Versuch, die verschlossene Halle zu stürmen, in der das Spiel stattfand. Die Demonstranten warfen Steine und Feuerwerkskörper auf Polizeiwagen, als sie die Absperrungen durchbrechen wollten, durch die sie von der Halle fern gehalten werden sollten. Die Ausschreitungen brachen im Anschluss an eine antiisraelische Demonstration im Stadtzentrum von

Malmö aus, an der 7000 Menschen teilgenommen hatten. Israel gewann das Tennisspiel vor leeren Rängen schließlich mit 3:2.

Boykotte gegen israelische Athleten gab es auch bei den letzten beiden Olympischen Spielen. In Athen weigerte sich 2004 der favorisierte iranische Judo-Weltmeister Arash Miresmaeili, gegen den Israeli Ehud Vaks anzutreten. Vaks kam kampflos eine



Fotos, die im Zusammenhang mit dem Beschluss des Stadtrats in Malmö entstanden sind, zum Tennisspiel zwischen Schweden und Israel keine Zuschauer zuzulassen – oben die fast leere Halle mit der schwedischen und der israelischen Fahne, unten eine antiisraelische Demonstration in Malmö.

Runde weiter, während Miresmaeili von der politischen Führung seines Landes gefeiert wurde: »Das großartige Handeln und die Selbstaufopferung unseres Champions, der auf eine sichere Olympiamedaille aus Protest gegen Massaker, Terror und Besetzung verzichtet hat, ist eine nationale Ruhmestadt«, lobte ihn der damalige Staatspräsident Mohammad Khatami. Vize-Sportchef Ali Kafashian schlug vor, Miresmaeili mit einem speziellen Preis zu ehren. Der Judoka erhielt vom Nationalen Olympischen Komitee des

Iran schließlich eine Prämie von 5000 Dollar. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) sperrte den Sportler; der Judo-Weltverband IJF verhängte jedoch keine Strafe gegen ihn oder seinen Verband. Offiziell war Miresmaeili wegen Übergewichts nicht zum Kampf zugelassen worden. Und eine Anhörung vor der IJF-Untersuchungskommission soll ergeben haben, dass Miresmaeili nie die Absicht zum Boykott des Wettbewerbs hatte. Das mutet eigenartig an; schließlich hatte Miresmaeili, Fahnenträger seines Landes bei Olympia in Athen, schon Tage vor dem Kampf angekündigt, gegen keinen Athleten aus Israel anzutreten. Mit seinem Boykott wolle er »gegen die israelische Haltung im Nahostkonflikt protestieren«.

Auch bei Olympia 2008 in Peking gab es einen antiisraelischen Boykott: Der iranische Schwimmer Mohammad Alirezaei erschien nicht zu einem Vorlauf in der Disziplin 100 Meter Brust, weil mit Tom Beeri auch ein israelischer Schwimmer im Becken war. Zunächst hatte das Nationale Olympische Komitee des Iran den Start von Alirezaei erlaubt, weil dieser auf Bahn eins und der Israeli auf Bahn sieben eingeteilt war und es sich damit nicht um ein direktes Duell gehandelt hätte. Am Ende blieb Alirezaeis Platz aber doch frei. Iranischen Angaben zufolge war der Sportler erkrankt. Das IOC glaubte dieser Begründung und sprach keine Sanktionen aus.

Ersichtlich wird an diesen Beispielen – die nur eine Auswahl darstellen –, dass die gegen Israel gerichteten Boykotte eine nicht unerhebliche politische Dimension haben. Vor Allem die Verbände aus arabisch-islamischen Ländern weigern sich immer wieder, ihre Sportler gegen israelische Athleten antreten zu lassen. Oft nehmen dabei die jeweiligen Regierungen beziehungsweise Regimes direkten Einfluss auf die Entscheidungen der Sportverbände und sorgen so für eine unmittelbare Verquickung von Sport und Politik. Die Nichtanerkennung Israels auf politischer Ebene führt dann auf sportlicher Ebene dazu, Wettkämpfe gegen Athleten und Mannschaften aus dem jüdischen Staat zu boykottieren oder gegen sie, wie im Falle der Tennisspielerin Shahar Pe'er, auch schon mal ein Einreiseverbot zu verhängen. Doch wie die Geschehnisse um das Davis-Cup-Spiel im schwedischen Malmö zeigen, beschränken sich antiisraelische Sportboykotte nicht auf den arabisch-islamischen Raum.

ALEX FEUERHERDT

»Alle in einer Welt«

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin gedachte der Novemberpogrome

Ganz Deutschland sprach vom 20. Jahrestag des Mauerfalls, dem 9. November 1989. Im lauten Jubel um die Vereinigung schien die klagende Stille der Erinnerung an einen anderen 9. November in der Öffentlichkeit nahezu komplett zu verhallen. Nur die Jüdischen Gemeinden gedachten wie in jedem Jahr der Pogrome vom 9./10. November 1938 und ihrer Opfer, in der Berliner Jüdischen Gemeinde diesmal mit einem ganz besonderen Programm.

Mehr als 500 Gäste, darunter der Gesandte des Staates Israel, Emmanuel Nahshon, Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, Polizeipräsident Dieter Glietsch und eine US-Delegation der Reagan Legacy Foundation, kamen im Großen Saal des Gemeindehauses mit der Vorsitzenden der Berliner Jüdischen Gemeinde, Lala Süsskind, der Bürgermeisterin von Berlin, Ingeborg Junge-Reyer, der Schoa-Überlebenden und Autorin Margot Friedländer sowie Schülern und Ehemaligen der Anne-Frank-Grundschule Tiergarten zusammen. Friedländer, damals ein 16-jähriges Mädchen, ließ mit ihrer Rede alle Gäste Zeugen ihrer Wahrnehmungen, Gefühle und Ängste an dem Morgen des 10. November 1938 werden. Nachdem sie das Ghetto von Theresienstadt überlebt hatte, emigrierte sie mit ihrem Mann in die USA, wo sie über 60 Jahre in New York lebte, bevor sie nun zurück nach Deutschland kam.

Unbestrittener Höhepunkt der Veranstaltung waren die (nichtjüdischen) Kinder und Jugendlichen der Anne-Frank-Schule, die mit ihrer szenischen Collage »Liebe Anne, die mit ihrer sind wir!« zu Anne Franks 80. Geburtstag einen ganz eigenen Weg des Gedenkens wiesen. Mit temperamentvollen Gesangs- und Theaterszenen sowie Film- und Toneinspielungen schafften sie es, der tragischen Geschichte dieses lebenslustigen Mädchens einen hoffnungsvollen Moment zu verleihen und sie in unsere Zeit zu »übersetzen«. Die 52 Kinder von sechs bis 16 – mit Geburtsorten von Mosambik über Vietnam bis Libanon – rührten manch einen Gast im Publikum mit ihrem vorurteilslosen Zusammenhalt über Sprachen, Religionen und Herkunft hinweg zu Tränen. Ihr Motto »Wir leben alle in einer Welt« sollte ein Appell an Toleranz, Verständnis und gegenseitige

Verantwortung sein – auf dass es einen Tag wie den 9. November 1938 nie wieder geben werde. Lala Süsskind dankte sich für alle Anwesenden bei den jungen Künstlern und brachte es dabei auf den Punkt: »Liebe Kinder, wenn Ihr das, was Ihr hier so wunderbar vorgetragen habt, auch verinnerlicht habt, dann sind wir auf dem richtigen Weg!«

NADINE BOSE

«Все в одном мире»

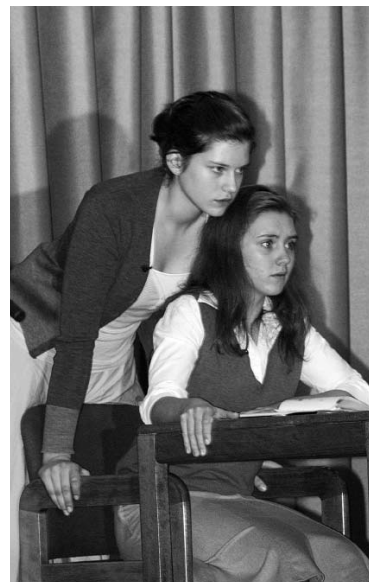
Мероприятие Еврейской общины в память о ноябрьских погромах

9-го ноября 1989 года вся Германия отмечала 20-ю годовщину падения Берлинской стены. В шуме всеобщего ликования по поводу воссоединения почти полностью утонуло горестное молчание в память о событиях, также происшедшем 9-го ноября, но другого года. Лишь еврейские Общины по обыкновению напомнили о погромах 9/10-го ноября 1938 г. и об их жертвах. В этот

раз программа памятного мероприятия Еврейской общины Берлина была необычной. Более 500 гостей, среди них – посол Государства Израиль Эммануэль Нахшон, вице-президент Бундестага Петра Пау, начальник полицейского управления Дитер Глич и делегация фонда «Наследие Рейгана» (Reagan Legacy Foundation) – собрались в Большом зале Дома общины вместе с Председателем общины Лалой Зюскинд, бургомистром Берлина Ингеборг Юнге-Райер, свидетелем Холокоста писательницей Маргот Фридлендер, а также учениками и выпускниками школы им. Анны Франк района Тиргартен. В своей речи Фридлендер, которой в год погромов было 16 лет, описала гостям свои впечатления, чувства и страх в то утро 10 ноября 1938 г. Пережив Терезинштадт, она с мужем эмигрировала в США и на протяжении 60 лет жила в Нью-Йорке, пока не вернулась в Германию.

Бесспорным кульминационным моментом мероприятия стали (нееврейские) дети и подростки, чей сценический коллаж к 80-летию со дня рождения Анны Франк «Дорогая Анна, это мы!» дал неординарный пример иного способа напоминания о трагических событиях. Темпераментные сцены с пением, танцами, использованием видео- и звукозаписей вдохнули горькой истории этой жизнерадостной девочки дух надежды и «перевели» ее на язык нашего времени. Преодолевающая все барьеры предубеждений, языка, веры и происхождения совместная игра 52 учеников в возрасте от 6 до 16 лет, родившихся в самых разных точках земного шара – от Мозамбика и Вьетнама до Ливана – растрогала многих гостей до слез. Под лозунгом «Мы все живем в одном мире» спектакль призывал к проявлению терпимости, понимания и обоюдной ответственности, чтобы такой день, как 9 ноября 1938 г., никогда не повторился. От имени всех присутствующих Лала Зюскинд поблагодарила молодых артистов словами: «Дорогие дети, если вы действительно прониклись тем духом, который вы так замечательно представили нам на сцене, есть все основания надеяться на лучшее будущее!»

НАДИН БОЗЕ



HELGA SIMON/MARGRIT SCHMIDT

»Zusammen sind wir stärker«

Die Deutsch-Israelische Hilfe für krebskranke Kinder erhielt den Heinz-Galinski-Preis 2009

Krebs bei Kindern ist zwar selten und mit 75% Heilungschance gut therapierbar, aber leider auch immer noch die häufigste Todesursache im Kindesalter. Etwa 1800 Kinder erkranken jährlich in Deutschland an Krebs, in Israel sind es 200. Bei jedem dritten dieser Kinder lautet die Diagnose Leukämie, gefolgt von Hirntumoren, Tumoren der Lymphknoten, des sympathischen Nervensystems, der Knochen, der Nieren und anderer Weichteile.

Seit über zwanzig Jahren setzt sich der von jüdischen und nicht-jüdischen Berlinern gegründete Verein »Deutsch-Israelische Hilfe für krebskranke Kinder« (DIHKK) für diese Kinder und ihre Familien ein. Von der Beschaffung moderner medizinischer Ausstattung, über Unterstützung der Kinderkrebs-Forschung mit technischen Apparaten und besten Laboren bis hin zur fundierten, professionellen Betreuung betroffener Familien bietet der Verein Hilfe, die über alle religiösen und politischen Grenzen hinaus wirkt.

Über zwei Millionen Euro Spenden in

über 20 Jahren halfen der DIHKK dabei, den Kampf gegen die lebensbedrohliche Krankheit weiter zu führen und verschiedene Vorhaben zu fördern. Auch Prominente wie die Moderatorin Andrea Kiewel, die Sängerin Judy Weiss und das Catering-Team von Berlin's Best (die fünf Spitzenköche Herbert Beltle, Matthias Buchholz,

Thomas Kammeier, Kolja Kleeberg und Franz Raneburger) setzen sich für die Arbeit des Vereins ein und unterstützen damit zusammen mit allen anderen Spendern und Vereinsmitgliedern zahlreiche Projekte.

Bei einem seit 2008 laufenden Forschungsprojekt beispielsweise stecken Spezialisten aus Deutschland und Israel ihre Erfahrungen gemeinsam in die Erforschung einer Kombination neuer Substanzen, die die molekularen Ursachen des Kinderkrebses angreift und die bösartigen Zellen aushungert.



Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den Medizinerinnen und dem Pflegepersonal legt die DIHKK besonderes Augenmerk auf die direkte

Unterstützung und Begleitung zwischen betroffenen Kindern und ihren Familien. Mit viel Liebe und Engagement organisiert der Verein Ausflüge, Veranstaltungen und Feierlichkeiten, wechselseitig in Israel und Deutschland, und setzt mit seinem Programm auf die heilsame Wirkung von Lachen und

Lebensfreude. 2007 wurde es sechs Kindern aus Israel ermöglicht, unvergessliche Abenteuerferien im »Waldpiratencamp« bei Heidelberg, dem einzigen Freizeit- und Feriencamp für krebskranke Kinder und ihre Geschwister, zu verbringen. Zu lernen, dass sie mit ihrem Schicksal nicht allein sind, dass es Kinder überall auf der Welt treffen kann und dass sie gemeinsam stärker sind, scheint den Lebensmut dieser kleinen Menschen zu beflügeln. Mit viel Freude, Aufgeschlossenheit und Geduld setzen sie

sich mit Händen und Füßen über Sprachbarrieren hinweg und basteln, töpfeln und tischlern zusammen, klettern auf Bäume oder spielen Theater.

Wie viele Menschenleben die DIHKK mit ihrer herausragenden Arbeit retten konnte, kann nicht belegt werden. Dass sie aber allen Kindern mit ihrem Einsatz Hoffnung, Lebensfreude, Lebensqualität und Verständnis schafft, steht außer Frage. Zweifelsohne hat die DIHKK für ihre Arbeit einen Preis verdient, der für besondere Verdienste in der deutsch-jüdischen Verständigung und besonderes Engagement bei der Förderung von Toleranz, Bildung und der Völkerverständigung vergeben wird. Als erste Organisation in einer langen Liste angesehener und engagierter Einzelpersonen wie Ralph Giordano, Richard von Weizsäcker oder Ernst Cramer wurde die DIHKK am 24. November mit dem Heinz-Galinski-Preis geehrt.

NADINE BOSE

»Deutsch-Israelische Hilfe für krebskranke Kinder e.V.«

Tauntenzienstraße 7a, 10789 Berlin

T. 31 59 50 60, F. 31 59 50 31

mail@dihkk.de, www.dihkk.de

Spendenkonto: Berliner Sparkasse BLZ 100 500 00, Konto 95 000 77 65

Hausarzt- und Diabetologische Schwerpunktpraxis

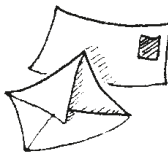
Dr. med. Matthias Robert
Internist & Hausarzt
Ernährungsmediziner DAEM/DGEM
Hypertensiologe DHL

Dr. med. Iris Dötsch
Internistin - Diabetologin DDG
Ernährungsmedizinerin DAEM/DGEM

Wir wünschen allen unseren Patienten ein fröhliches Chanukka-Fest!

Joachim – Friedrich – Str. 46
(am Kurfürstendamm)
10711 Berlin – Wilmersdorf
Tel.: 890 445 80

**Wir sind
umgezogen!**



Lesermeinung

Liliana Liebermann spricht im letzten jб (S. 13) deutlich die erneuten Mißstände in der RV an, die ich für überwunden hielt, bis ich bei Babel TV einen Ausschnitt einer Sitzung sah! Ich war erschüttert! Wieder der alte Mangel an gegenseitigem Respekt, dafür lange Suadas, Selbstherrlichkeit und -gerechtigkeit in Attacken auf den Vorstand und andere Repräsentanten. Wenn Herr Lagodinsky nun alle Schuld auf Präsidium/Vorstand abwälzt, dann möchte ich wissen, wer diese »Opposition« ist, die sich in den Filmsequenzen so negativ produziert? Wo ist die »temperierende« Wirkung und »Zurückhaltung«, die zur »Verbesserung des Gemeindegesehens« beitrüge? Wo ist das heraufbeschworene »Herz« und die »Seele«? Stattdessen diffuse Andeutungen über »geisternde Menschen«, »gefährliche Rabbiner«, »unsichere Kantonisten« und unschuldig bestrafte und bedrohte Mitarbeiter. Das ist nicht transparent, erhellend oder hilfreich, nur überflüssig. Konstruktive Kritik ist gut, aber ich erwarte von allen Repräsentanten ein Mindestmaß an Streitkultur, Anstand und Respekt. Das Fehlen dieser Minimalvoraussetzungen hat die Gemeinde in der Vergangenheit an den Rand des Niedergangs geführt – haben Sie das schon vergessen?! Hören Sie alle auf, beleidigende Epitheta zu verteilen, Gerüchte in die Welt zu setzen und tragen Sie konstruktiv zur Verbesserung der Arbeit des Vorstandes bei. Dies wird dem Ansehen der Gemeinde und Ihrer eigenen Selbstzufriedenheit dienlicher sein!

DR. ELVIRA GRÖZINGER

Lesermeinung II

In der Einleitung zum Schreiben von S. Lagodinsky im jб 11/09 hat »das Tri-

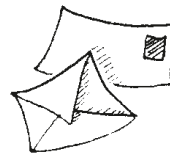
umvirat« den »geneigten Leser gebeten, Stil und Inhalte beider Texte selbst zu vergleichen« – wobei behauptet wurde, dass in seinem Text »durchweg Unwahrheiten oder Halbwahrheiten verbreitet werden, die bereits in der RV widerlegt worden sind«. Leider ist sogar mir, der immer auf den RV-Sitzungen anwesend war, nicht bekannt, wie auch dem Leser, was im Text von Lagodinsky »bereits widerlegt wurde«. Sie sollten also lieber erklären, wann und wie es widerlegt wurde? Mit der einzigen Begründung, dass er drei Vorstandsmitglieder falsch als Triumvirat bezeichnet hat, weil Triumvirat = lat.: Drei-Männer-Rat, Lala Süsskind aber eine Frau ist, haben sie selbst nur bewiesen, dass der Vorstand mit seinem Latein am Ende ist. Das Trio und L. Liebermann, die sich beklagt, dass sie auf RV-Sitzungen »kaum zu Wort kommt«, obwohl es von ihren Mitstreitern im Präsidium abhängt, können sicher sein, dass dieselben Mitstreiter ihnen viel mehr Platz im jб einräumen werden als mir. Meine Klarstellung z.B. wurde im jб 8/09 von der Zensur verstümmelt. (Der Öffentlichkeit werden demnächst nicht nur die beiden Fassungen zum Vergleich präsentiert.) Falls aber Liebermann wirklich verhindert wurde etwas Konstruktives in der RV zu sagen, warum fehlt dies dann in ihrem bestimmt nicht verstümmelten Schreiben?

ARKADI SCHNEIDERMAN

(Deutsche und russische Version des Briefes weichen voneinander ab, beide Versionen stammen vom Autor.)

Ein jб 8/09 existiert nicht.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Wer an ungekürzten Texten von Herrn Schneiderman interessiert ist, kann sie in der Redaktion einsehen. d.Red



Mнение читателя

В предыдущем номере jб (стр. 13) Лилиана Либерманн открыто

критикует обстановку, вновь воцарившуюся на заседаниях СП. Я считала ее достоянием прошлого, пока не посмотрела отрывок записи одного из заседаний по каналу Babel TV! Я была потрясена! Все то же неуважительное отношение друг к другу, а вместо этого – долгие филиппики, высокомерие и надменность, нападки на Правление и на других Представителей. Если господин Лагодинский винит в этом исключительно Президиум/Правление, хочется поинтересоваться, кто же эта »оппозиция«, которая так отрицательно проявляет себя в увиденных мною фрагментах? Где же ее благоприятное воздействие на »температуру« заседаний, где »сдержанность«, которая »способствует восстановлению достоинства Общины«? Где »сердце« и »душа«, о которых упомянул господин Лагодинский? Вместо этого – расплывчатые намеки о людях, »как призраки« бродящих по Общине, об »опасных раввинах«, »ненадежных кантонистах«, о сотрудниках, невинно подвергнутых угрозам и наказаниям. Такие комментарии ничего не проясняют и ничему не помогают, они попросту бессмысленны. Конструктивная критика полезна, но я ожидаю от всех наших Представителей по крайней мере минимальных навыков ведения спора, умения себя вести, уважения друг к другу. Недостаток этих основных качеств уже привел Общину на грань развала, неужели Вы забыли об этом? Всем Вам пора прекратить осыпать друг друга оскорбительны-

ми эпитетами, пускать слухи! Начните конструктивно участвовать в улучшении работы нашего Правления. Это поспособствует улучшению имиджа Общины и удовлетворению Вашего самолюбия!

Д-Р ЭЛЬВИРА ГРЕЦИНГЕР

Mнение читателя II

В предисловии к статье С. Лагодинского (jб 11/09) т. н. »Триумvirат« просил »интересующихся читателей самим сравнить стиль и содержание обоих текстов«. При этом утверждалось, что в его тексте »распространяются неправды и полуправды, уже опровергнутые в СП«. К сожалению, даже мне, присутствовавшему на всех заседаниях СП, неизвестно, – также, как и читателям, – что же из утверждений Лагодинского было опровергнуто? Кроме той неправды (или полуправды?), что назвав трех членов правления триумvirатом, он распространяет ложь, т. к. »триумvirат« = lat – совет трех мужчин», а Лала Зюскинд ведь женщина. Этим единственным разъяснением трио лишь само доказало голословность своих утверждений. Хотя и это трио, и Л. Либерманн, – пожаловавшаяся, что на СП ей почти не дают слова сказать, – могли быть уверены, что их соратники в президиуме не откажут им предоставить намного больше площади в jб, чем мне (как, например, цензура изувечила мое разъяснение в jб 8/09, многие вскоре убедятся, сравнив оба текста). И если Либерманн действительно мешали высказаться на заседаниях что-то конструктивное, чем же объяснить тогда отсутствие разумного в ее публикации, безусловно не подвергшейся кастрации?

АРКАДИЙ ШНЕЙДЕРМАН

(Вышестоящий текст представляет собой не перевод немецкого текста, а его второй вариант на русском языке, написанный самим автором.)

От редакции: номера jб 8/09 не существует. Редакция оставляет за собой право приводить письма читателей в сокращенном виде. Те, кто интересуется полным текстом писем господина Шнайдермана, могут ознакомиться с ними в бюро редакции.

Immobilian spoken

format
Hausverwaltungen

Ullrichstraße 21 • 10775 Berlin • Tel: (030) 889 269-0 • Fax: 889 269-99

Friedrich-Naumann-Stiftung und
Jüdische Volkshochschule Berlin

Mo 14. Dezember 18.30 Uhr
Großer Saal, Fasanenstr. 79/80
Von Transit zu Zweiter Heimat.
Die Integration der DP-Juden in die
Berliner Nachkriegsgemeinde

Vorführung des Films »Transit Berlin«
(rbb 2009) und Podiumsdiskussion mit

Gabriel Heim, Regisseur
Ronnie Golz, Dokumentarist
Angelika Königseder (»Flucht nach Berlin.
Jüdische Displaced Persons 1945-48«)
Moniek Rozenberg, ehemaliger DP
Bella Katz, ehemalige DP

Von Zwangsarbeit bis Mauerfall

Wie mit der Zeitzeugenbörse aus Berliner Geschichten Geschichte wird

Eva Geffers, Psychologische Psychotherapeutin, ist von Anfang an dabei, bei der Zeitzeugenbörse, der ZZB, die vor 16 Jahren, so erzählt sie, von drei alten Damen gegründet wurde, die »ihre Erinnerungen nicht mit ins Grab nehmen, sondern an Jüngere weitergeben wollten«. Aus der Idee wurde ein Projekt mit wissenschaftlicher Konzeption und Senatsförderung und ein gemeinnütziger Verein. In dem ging es anfangs neben der NS-Zeit auch um ein Kennenlernen zwischen Ost und West und die ersten Gespräche waren sehr emotionsgeladen, wie sich Geffers erinnert. Inzwischen aber sind alle gut aufeinander eingestellt und heute hat der Verein 180 Zeitzeugen in der Kartei – wie es dem Proporz in der Stadt entspricht, zwei Drittel aus West-, ein Drittel aus Ostberlin, Männer und Frauen zu gleichen Teilen, darunter auch etwa zehn Juden, die als Zwangsarbeiter, versteckt oder dank Jugendliljah überlebt haben.

Daneben gibt es die ehrenamtlichen Helfer (vor allem -innen), die die Büroarbeit und alles Organisatorische handeln und anhand ihrer Datenbank sagen können, welcher Zeitzeuge zu welcher Fragestellung oder Gruppe passt. Die Soziologin Dr. Gertrud Achinger, die auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Aufgabe im Ruhestand auf die ZZB gestoßen und dabei geblieben ist, erklärt, dass eigentlich alles angefragt wird, von der Weimarer Republik bis zur Jetztzeit. Schwerpunkt sei der Nationalsozialismus, inzwischen gehe es aber auch viel um die DDR-Vergangenheit. Die Nachfrage nach berlinbezogenen Kenntnissen aus erster Hand hänge ja sehr stark von Gedenktagen ab, zur Zeit hätte, sagt Achinger, natürlich das Thema Mauerfall Hochkonjunktur.

Und wer fragt die ZZB an? Geffers und Achinger zählen auf: Radio und Fernsehen, Berliner Schulklassen, Gruppen aus dem Ausland, aus Dänemark oder Norwegen, die Berlin besuchen, Studenten, die nach Quellen suchen, zum Beispiel für eine Magisterarbeit über die Mode der 50er Jahre. Forscher fragen nach Personen, »die sich an bestimmte Sportereignisse erinnern oder an berühmte Theateraufführungen, an Begegnungen mit Helene Weigel oder sonst was«. Die Börse hat aber auch längerfristige

Projekte, in denen es immer auch um den Dialog zwischen den Generationen geht. So wurden an der Evangelischen Fachhochschule mit den Erinnerungen von Zeitzeugen Szenen zum Thema Lebenserfahrungen und Lebenswelten im demografischen Wan-



Eva Geffers (l.) und Gertrud Achinger von der Zeitzeugenbörse

NADINE BOSE

del erarbeitet, gab es ein Filmprojekt zum 8. Mai 1945, und ein Künstler hat mit Schülern zusammen Zeitzeugen befragt, was sie für Erlebnisse mit dem Stichwort »Feuer« verbinden. Spannend sei auch die alljährliche »Lange Tafel«, die es inzwischen in mehreren Bezirken gibt und an der sich die ZZB beteiligt. Da werden Tische auf der Straße aufgebaut, Jung und Alt – Leute, die sich sonst nie kennenlernen würden – essen zusammen und sprechen mit ihren Tischnachbarn über ihre Erinnerungen, den Kiez oder das Wetter.

Im monatlich herausgegebenen ZeitzeugenBrief finden sich immer auch aktuelle Suchanzeigen, an denen die Bandbreite des Interesses und die verschiedenen Welten der Interessenten erkennbar sind: »Gesucht werden Zeitzeugen, die Nr. 177/09 – den Russlandfeldzug mitgemacht haben, Nr. 197/09 – über jüdisches Leben in Lichtenberg berichten können, Nr. 204/09 – das Konzert von Udo Lindenberg am 25.10.1983 im Palast der Republik besucht haben«.

Bedeutet das, dass es in der ZZB auch Begegnungen – beispielsweise – zwischen Wehrmachtssoldaten und KZ-Überlebenden gibt? Das komme vor, sagt Eva Geffers und erinnert sich an

ein Seminar im Haus der Wannseekonferenz, bei dem »einer unserer Zeitzeugen, der 1945 als 17-jähriger noch zur SS-Ausbildung kam und eine Berliner Jüdin, die im Versteck überlebt hat, zusammen ihre Geschichte erzählten«. Derselbe Mann wäre auch

schon mit einer Gruppe von 20 Juden aus den USA zusammengetroffen, die für beide Seiten höchst eindrucksvoll gewesen war. Die Zeitzeugen würden aber vorher aufeinander vorbereitet werden und manche sich schon seit Jahren kennen. Gertrud Achinger ergänzt: »Zu uns kommen ja in der Regel Leute, die ihre Geschichte verarbeitet haben und die eine pädagogische Mission haben, nämlich dass sich das nicht wiederholen darf und dass sie den Jüngeren vermitteln wollen, wie das bei ihnen damals gelaufen ist«. Und sollte tatsächlich mal ein Ewiggestriger kommen, »dann würden wir den bereits in den Vorgesprächen diskret wieder ausschließen«. Zu diesem Thema herrsche Einigkeit bei den Börsianern, anders als »bei der DDR-Geschichte – da sind ja viele der Meinung, dass das so schrecklich nicht war.«

Dass Menschen hier die/ihre Vergangenheit reflektiert haben, glaubt man gern, sind doch im ZeitzeugenBrief Artikel zu lesen, in denen zum Thema »Bündnis gegen rechts« Sätze stehen wie »Wir Älteren müssen die Gefahren für unsere Gesellschaft in unserem Kiez erkennen und dort klug eingreifen«, so ein Zeitzeuge aus Spandau. Ein anderer erinnert sich angesichts der

letzten Bundestagswahlen an die Wahlen 1933 (als er für die bald darauf verbotene SPD Plakate klebte) und äußert sich besorgt über die Nichtwähler von heute.

Und wie kommen nun die Zeitzeugen zur ZZB? »Die laufen uns zu«, schmunzelt Gertrud Achinger. »Leute bringen ihre Freunde mit, andere werden über Zeitungsartikel oder Radiosendungen auf uns aufmerksam«, ergänzt die Therapeutin Eva Geffers, die potentielle neue Zeitzeugen anfangs begleitet und unterstützt. Das Prozedere sieht nämlich vor, dass diese zunächst einen Fragebogen mit Lebensdaten und Wunschthemen ausfüllen; dann gibt es eine erste kleine Runde mit drei, vier neuen Zeitzeugen und dann den »Halbkreis« – dort erzählt der/die »Neue« vor etwa 20 anderen Zeitzeugen seine Geschichte, so wie er sie später präsentieren will. Manchen wird hier klar, dass sie mit der Aufgabe überfordert sind oder lieber doch nicht vor so vielen Menschen auftreten möchten. »Jeder kann selbst festlegen«, erläutert Geffers, »in welchem Rahmen er sprechen will. Manche sind nicht mehr so mobil, zu denen kann aber beispielsweise noch ein Journalist nach Hause kommen, andere fühlen sich mit Schulklassen am wohlsten«.

Gemeinsam ist allen hier, dass sie ehrenamtlich tätig sind. Geld für die Auftritte oder die Büroarbeit gibt es nicht. »Wenn wir Spenden bekommen oder die Nutzer etwas zahlen, dann geht das an den Verein«, sagt Frau Achinger. Der Senat hilft mit der Miete für die zwei kleinen Räume des Vereins in der Ackerstraße und bei den Druck- oder Telefonkosten. Nebenprodukte der ZZB wie die themenbezogenen Audio-CDs »Kindheit im Nationalsozialismus« und eine DVD »Mein Mauerfall« können so auch nur Ausnahmen bleiben.

Neulich hat die ZZB zum ersten Mal einen griechischen Gastarbeiter zum Gespräch da gehabt, der 1965 mit 22 Jahren nach Deutschland kam und bis heute hier lebt. Migration und Einwanderung wären auch so eine Sparte, meint die Soziologin Achinger, die in Zukunft ausgebaut werden könnte, bisher allerdings würden diese Themen noch kaum nachgefragt.

JUDITH KESSLER

ZeitZeugenBörse e.V.

Ackerstraße 13, 10115 Berlin

T. 4404 6378, Mo/Mi/Fr 10-13 Uhr

info@zeitzeugenboerse.de,

www.zeitzeugenboerse.de

VERANSTALTUNGEN DEZEMBER 2009

SCHABBAT & FESTTAGE

- Fr 4** > 15.36
Sa 5 Wajischlach < 16.56
Fr 11 > 15.34 · 1. Chanukkalicht
Sa 12 Wajeschew Schabbat
 Chanukka I < 16.55, 1. Tag
 Chanukka
Fr 18 > 15.35 · 8. Chanukkalicht
Sa 19 Mikez Schabbat Chanukka II
 < 16.56
Fr 25 > 15.38
Sa 26 Wajigasch < 16.57

JÜDISCHE GEMEINDE- VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße
 79/80, 10623 Berlin, T. 880 28-0

- Di 1 Jüdische Chorgruppe**
 18.00 Probestunden (jeden Dienstag)
Mi 2 Kinderensemble Bim Bam
 16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
Mo 7 Child Survivors
 14.00 14–17 Uhr
Mo 9 Repräsentantenversammlung
 18.00 *Заседание СП*
Fr 11 Beginn der Chanukka-Woche
 15.30 im Gemeindehaus:
 Zünden der 1. Kerze
Sa 12 Große Chanukkaparty im
 21.00 VIOLET, Rosmarinstraße
So 13 Das Chanukka-Kantoren-
 16.00 **Konzert**, Großer Saal
Mo 14 Lattkes-Brutzeln mit
 18.00 RV- und Vorstandsmitgliedern
Di 15 Schiurim mit Gesa Ederberg,
 17.30 Tuvia + Adina Ben-Chorin,
 Ruven Yaacovov
Mi 16 Kita-Kinder feiern Chanukka;
 16.00 Babinim, Basteln...
Do 17 »Von Kinder für Kinder«-Pro-
 17.30 **gramm und Chanukka-Basar**

CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 2128 0830

- Di 1 Shiur russisch**, mit Rabbiner
 20.00 Golovacheov (jede Woche)
Di 1 Jüdisches Gesetz
 20.30 mit Rabbiner Teichtal (jede
 Woche)
Mi 2 Talmud – mit Rabb. Segal
 20.00 (+ Do 18.15 Uhr: Tora)
So 6 Sonntagsschule für alle
 10.30 jüdischen Kinder von 4 bis 13
So 6 Kabbala
 20.30 mit Rabb. Teichtal (jeden So)
Mo 7 Tora. Schiur russisch, mit
 17.30 Rabbiner Golovacheov
 (Mo bis Do)
So 13 Chanukka on Ice.
 18.00 Eishalle Wilmersdorf
Di 15 Öffentliches Kerzenzünden
 18.30 am Brandenburger Tor

INTEGRATHEK

Passauer Straße 4, T. 21 91 22 81

- Di 1 PC/Laptop- Kurse** für Einsteiger/
 10.00 Fortgeschrittene (Mo – Fr)
Di 1 Projektabschlussfeier für
 12.00 Multiplikatoren
Mi 2 Sefardischer Frauenklub
 12.00 »Tova«, Mashgiach Igor Furer:
 Seminar zur jüdischen Tradition
Do 3 Theatergruppe »Mendel &
 11.00 Söhne« (Oranienburger Str. 31)
 Proben + Lesung (Mo + Do)
Fr 4 Einbürgerungsberatung/
 9.00 Vorbereitung (Mo + Fr)
Mi 9 Sefardischer Frauenklub »Tova«,
 12.00 Humorabend mit Igor Rosinski
So 13 Sefardischer Frauenklub
 15.00 »Tova«, Chanukka-Familienfest
Mi 23 Sefardischer Frauenklub
 12.00 »Tova«, Sefardische Küche
JÜDISCHE ÄRZTE UND
PSYCHOLOGEN
Do 10 Vorträge: Prof. Duda - »Herz-
 20.00 bildgebung: Was können CT &
 MRT?«, Dr. Birow - »Moderne
 bildgebende Diagnostik des
 Schlaganfalls«, Savoy Hotel,
 Fasanenstr. 9-10
So 13 »Messibat-Chanukka« für alle
 18.00 Berliner jüdischen Ärzte &
 Psychologen, Savoy Hotel,
 Fasanenstraße 9-10

JÜDISCHER

FRAUENVEREIN

0172-7054148, 0163-2606722

- Mi 16 5. Chanukka-Kerze zünden.**
 19.00 Chabad Lubawitsch, Münster-
 sche Str. 6, Beitrag 17,-

JÜDISCHES

MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

- Do 3 Vortrag** Rainer Kampling. »Vom
 19.00 heiligen Hunger und Hunger
 nach Heiligem. Religiöse Diäten
 und Fasten«. Eintritt frei
So 6 Klezmer-Konzert: Shoshana,
 14.00 Chanukka-Markt (+ 16.00)
Do 10 Lectures and discussion with
 19.00 Moshe Idel and Elliot R. Wolfson.
 »On the Question of Redempti-
 on – Messianism and the End of
 Days«, Großer Saal, 3,- /2,-
So 13 Jüdischer Religionsunterricht
 10.00 **für Grundschüler/innen:**
 Chanukka. Anmeldung: T.
 88028-253, religionsunterricht@
 jg-berlin.org
So 13 Klezmer: Schikker wi Lot,
 14.00 Chanukka-Markt (+ 16.00)
So 20 Klezmer: Di Meschugeles,
 14.00 Chanukka-Markt (+ 16.00)
So 27 Klezmer: Khupe, Chanukka-
 14.00 Markt (+ 16.00)

JÜDISCHE

VOLKSHOCHSCHULE

Gemeindehaus, Fasanenstraße
 79–80. T. 880 28-225/-265

- Do 3 Vortrag.** »Nicht nur die
 20.00 Aschkenasim – sephardische
 Stimmen in der modernen
 israelischen Literatur«, Dr. Elvira
 Grözinger. Bibliothek. 5,-/3,-
So 6 Sprechkonzert. »Musik als
 11.00 geistiger Widerstand – Jüdische
 Komponisten in NS-Konzentri-
 onslagern und im Gulag«, Dr.
 Jasha Nemtsov, Gr. Saal. 8,-/5,-
Do 10 Vortrag. »Die Sphardische
 20.00 Gemeinschaft in Berlin und ihre
 Synagoge«, Rab. R. Yaacovov,
 Sphardische Synagoge,
 Passauer Str. 4. 5,-/3,-
So 13 »Das Chanukka-Kantorenkon-
 15.00 **zert«** mit Aviv Weinberg, Nikola
 David, Isidoro Abramovicz,
 Alexander Zakharenko und
 Mirlan Kasymaliev, 8,-/5,-
Mo 14 Von Transit zu Zweiter Heimat
 18.30 Die Integration der DP-Juden in
 die Berliner Nachkriegsgemein-
 de. Film: »Transit Berlin« (2009) +
 Diskussion mit Gabriel Heim,
 Ronnie Golz, Angelika
 Königseder, Moniek Rozenberg,
 Bella Katz..Großer Saal

JUGENDZENTRUM OLAM

Joachimstaler Straße 13

- So 6 Chugim**
 12.00 bis 13.30 Uhr
So 6 Peuloth
 13.30 16.30 Uhr (+ 13.12.)
Sa 12 Chanukka Party
 20.00 Info: 0177-4152277

KLUB DER

KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

- Di 8 Konzert** A. Gutman &
 15.00 Kindergruppe
Di 15 Vorstandssitzung
 14.00 **des Klubs**
Di 22 Chanukka im Klub (Uhrzeit
 bitte nachfragen), Synagoge
 Oranienburger Str./Babinim
PROJEKT
»BRÜCKE DER KULTUR«
 T. 880 28-404, Sveta Agronik
 Oranienburger Str. 29, 3. Et.
Di 1 Englisch mit M. Prigozhina (Di/
 16.30 Do) f. Anfänger, 0152-046834 22
Di 1 Englisch mit M. Prigozhina (Di/
 18.00 Do) für Fortgeschrittene,
 0152-04 68 34 22
Di 1 Tanzklub »Jachad« mit Larissa
 18.00 Schein (Di). *Танцую все вместе!*
 80 28-166, Oranienburger Str. 31,
 Sporthalle im Hof

Mi 2 Theater 19 (Charkow).

19.30 *Молодежный «ТЕАТР 19» (Харь-
 ков). Пьеса Мрожежа «Эмигран-
 ты». Билеты от 10,- по тел.
 880 28-404. Oranienburger Str.
 29, Gr. Saal, 3-й эт.*

Fr 4 Englisch für Kinder mit
 M. Prigozhina. *Запись по тел.
 880 28-404/152-04 68 34 22*

So 6 Klub »Tourist« mit Wladimir
 10.00 Geibel. Tegelerwald-Heiligen-
 see, ca. 10 km. *Поход на полдня.
 Treff: U6 Alt-Teigel, 0163-74 34 744*

So 6 Jüdisches Museum. Führung
 14.15 für Kinder ab 5: »Happy
 Chanukka«. 3,-. T 880 28-404

So 13 Klub »Jüdische Spuren«.
 11.00 *Экскурсия с Людмилой Будич
 «Кройцберг: синанога на
 Fraenkelufer, история KaDeWe,
 Wertheim, Leiser». Сбор на
 платформе U8 Schönleinstr.*

So 20 Neues Museum. Обзорная
 11.00 *экскурсия с Н. Холлер. История
 музея. Запись по тел. 880 28-404*

So 20 Chanukka-Party mit Gruppen
 18.00 »Hageula«, Chai und Jachad.
*Композиция Ларисы Шайн.
 Танцуют все! Zusammen mit
 Integrationsbüro. Oranienburger
 Str. 29, Gr. Saal. Tischreservierung
 (5,-/3,-), T 880 28-404*

Mo 21 Klub »Kinosaal« mit Nata
 18.00 Merenkowa. *Кинофильм
 «Театр» по С. Мозему, 2004. Реж.
 И. Сабо. В ролях А. Бенинг и Дж.
 Айронс. Seminarraum, 1-й эт.*

Di 22 Neu! Deutsch-Konversation.
 14.00 *Сбор группы, знакомство с
 педагогом. Запись по тел. 880
 28 404. Seminarraum*

SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

- Mi 2 Vortrag** Prof. Renata Stih: Orte
 15.00 des Erinnerns im Bayerischen
 Viertel
So 6 Besuch der Deutschen Oper.
 18.00 Information im Klub
Mo 7 Computer-Klasse für Senioren
 17.00 mit Maxim (jeden Montag)
Mi 9 Svetlana Falkovich singt
 15.00 hebräische und jiddische Lieder
Mi 16 Wir zünden die 6. Kerze und
 15.00 feiern Chanukka
Mi 23 Geschichte der Juden auf der
 15.00 Leinwand, Teil 3
Mi 30 Dr. Rudolf Rosenberg. Berichte
 15.00 aus der israelischen Presse

SYNAGOGUE

ORANIENBURGER STR. 29

Mo 14 Chanukkafeier der Synagoge
 16.30 Oranienburger Straße und
 Babinim, Großer Saal

KISLEW/TEWET 5770

SYNAGOGUE

PESTALOZZISTRASSE 14

- Mi 2** **Rabbiner Tovia Ben-Chorin:** Ist der Siddur für uns heute noch relevant? (Kurs, jeden Mi bis 16.12.), Beter Eintritt frei
- Mi 2** **Rabbiner Tovia Ben-Chorin:** 19.30 Prophezeiungen in der Bibel (Kurs, jeden Mi bis 16.12.)
- Sa 12** **Chanukkakonzert** mit den 18.00 Kantoren Jochen Fahlenkamp & Laszlo Pasztor, Chor Kol Simcha

TALMUD-TORA-SCHULE

Школа «Талмуд-Тора», Bella Bairamov, Joachimstaler Str. 13 T. 448 21 53/0170-947 97 18

- Di 1** **Frauenseminar** mit B. 16.00 Bairamov: Die Geschichte der Channa im Traktat Gittin
- Di 1** **Schulvorbereitung** 16.00 für 5- bis 6-Jährige
- Di 1** **Schachunterricht** für Kinder 17.00 + Erwachsene (Di)
- Di 1** **Kindertanzgruppe** 18.00 »Sevivonim«
- Mi 2** **Iwrit** für Kinder, Erwachsene. 16.00 (Mi). *Иврит (еженед.)*
- Mi 2** **Kinder zeichnen** Szenen aus 17.30 der Tora
- Mi 2** **Jüdische Volkstanzgruppe** 18.00 »Chaj« mit L. Schain
- Do 3** **Neu: Selbstverteidigung.** 16.00 Voranmeldung erwünscht
- Do 3** **Theatergruppe** »Belcanto«; 16.00 Probestunden 18–35 J. (Mi)
- Do 3** **Neu: Zauberkurs** 17.30 mit Krasimir
- So 6** **Meine kleine Tora,** Gebete, 11.00 Iwrit, Deutsch, Englisch
- So 6** **Jüdische Lieder** und Kunstun- 13.00 terricht
- So 6** **Elternklub:** Symbolik, Gebräu- 13.00 che, Kulinaria zu Chanukka
- Mo 7** **Lev Leachim.** Kunstprogramm 16.00 für Kinder
- Mo 7** **Jüdische musikalische** 17.00 **Erziehung** für Kinder
- Mo 7** **Neu: Запись в группу фольклорного танца евреев Кавказа.** Aufnahme in Folkloretanzgruppe der Juden aus dem Kaukasus
- Do 10** **Klub** »Initiative«. Die schönsten 18.00 Lieder und Gedichte von jüdischen Autoren
- So 13** **Wir feiern das** 11.00 **Lichterfest**
- So 13** **Zünden** der zweiten Chanukka- 14.30 Kerze im Badmintonklub
- Mo 14** **Jazzklub.** Mein guter, alter Jazz 17.00 (Nr. 2)
- Mo 14** **Erziehungsberatung** für Eltern 18.00 (deutsch, russisch)

- So 20** **ElternKlub:** Секреты 12.00 еврейской женственности
- Mo 21** **Künstlertreff:** Jüdische Künstler 17.00 des 20. Jahrhunderts: Der Surrealist Max Ernst; mit K. Obretenov
- So 27** **Ausflug** für Kinder »Legoland 12.00 am Potsdamer Platz«. 5-
TRADITIONSKLUB
»MASSORET«
Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245
- So 6** **Vortrag** A. Usenko. Обособленно- 15.00 стях течения некоторых заболеваний у пожилых людей
- So 13** **Chanukkafest,** Musikalische 15.00 Begleitung K. Nasarov
- So 20** **Konzert** Jan Zipris, 15.00 *Бардовские песни*
- So 27** **Konzert** S. Sokolskaja (Geige), 15.00 M. Zepenjok (Klavier), *Еврейские песни*

TREFFPUNKT HATIKWA

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, T. 282 68 26

- Mi 2** **Klub Moskau.** Праздничный 17.00 концерт клезмерской музыки с участием И. Гинзбурга (кларинет), В. Скрипчинко (гитара) и В. Писаренко (контрабас). Мифгаш
- Mi 2** **Klub Kiew.** Балет «Караванд- 18.00 жио». Посещение Государственного оперного театра Unter der Linden
- So 6** **Bnej Israel.** «Мы помним 15.00 славных Маккавеев» – исторический экскурс и просмотр док. фильма. К. 107
- Mo 7** **Bildungszentrum.** Консультация 15.30 для гимназистов старших классов «Исследование семейств дробно-рациональных функций», Э. Шуб. К. 207
- Mo 7** **Kunst- und Literaturklub.** Чте- 17.00 ние и обсуждение публицистических произведений, переводов и эссеистики предназначенных для альманаха «До и после №14». К. 214 (+ 14., 21., 28.)
- Di 8** **Klub Odessa.** Литературные 15.00 встречи. Ведущий С. Аледорт. Мифгаш
- Mi 9** **Klub Leningrad.** «О здоровом 15.00 образе жизни.» Выступает врач-ортопед Э. Костянян. Мифгаш
- Do 10** **Bikur Cholim.** Светлый и 11.00 радостный праздник «Ханукка» в Seniorenhaus Nr.1.
- Do 10** **Frauenklub.** Воспитание 18.00 детей. «Переходной возраст: вспыльчивость, грубость, истеричность.» Советы психологов, педагогов и еврейских мудрецов. К. 217

- So 13** **Klubs** Odessa, Bakinez, Moskau, 15.00 Kiew, Leningrad, Veteranenklub, Bnej Israel.
- Di 15** **Bikur Cholim.** «Ханукка – 11.00 праздник огней.» Празднование в Seniorenhaus Nr. 2
- Di 15** **Klub Kiew.** история и 15.00 традиции праздника «Ханукка», введущая Х. Нитцан. Музыкальная программа: С. Сокольская (скрипка), М. Цепенюк (фортепиано), М. Комм. Мифгаш
- Di 15** **Bildungszentrum.** Консультация 16.00 для гимназистов «Исследование строения атома», Е. Ананьева. К. 09
- Do 17** **Bikur Cholim.** Собрание. 11.00 Традиции праздника «Ханукка»; фильм: «Огни Ханукки». К. 211
- Do 17** **Frauenklub.** История 18.00 праздника «Ханукка»: обычаи и традиции. К. 217
- Do 17** **Klub Baku.** Праздник «Ханук- 18.00 ка»: история, обычаи и смысл праздника. Мифгаш
- So 20** **Bnej Israel.** Выдержки из повес- 15.00 ти Эфраима Севела »Моя Цацкес – знаменосец«. К. 107
- Di 22** **Bildungszentrum.** Консультация 15.00 для абитуриентов и студентов: «Решение задач по физике и математике», проф. Ян Беленький. К. 210
- Mi 23** **Klub Leningrad.** Из цикла: 15.00 «Культурные памятники Европы»: «Достопримечательности Рима»; д-р Э. Кузнецова. Мифгаш

TUS MAKKABI BERLIN

Julius-Hirsch-Sportanlage, Harbigstraße 40, Grunewald

- So 6** **D-Junioren** 12.00 SC Borsigwalde
- So 6** **A-Junioren** 14.00 SSV Köpenick Oberspree
- So 13** **1. Herren** 12.00 TeBe II
- So 13** **2. Herren** 14.30 Frohnauer SC
- WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT**
Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311
- Di 1** **»Schwierige Fragen«** der 11.00 Chemie – Konsultationen für Schüler/Studenten (+8.12.). Prof. V. Mairanowski. T 465 79 72
- Mi 2** **Chemie,** Konsultation für 8.–13. 11.00 Kl. (+9.12.). Dr. B. Lurik. T 465 79 72
- Do 3** **Physik, Mathematik** für 11.00 Schüler, & Studenten (+ 10.12.). Dr. V. Chain. T 216 98 91

- Fr 4** **Biologie, Genetik.** Unterricht 11.00 für Gymnasiasten. (+ 22. 11.). V. Kochergin. T 236 271 32
- Mi 9** **Ausstellungsvorbereitung;** 15.00 Projekt-Studie zu Wissenschaftlerinnen/jüdischen Migrantinnen (zus. mit HU Berlin)

UND SONST...

- Mi 2** **Vortragsreihe** Grundzüge des 20.00 Judentums, Touro College, Am Rupenhorn, lander@touroberlin.de oder T 300 686 64
- Mi 2** **Ephraim Kishon** – Humoresken 20.00 (+ 4., 6., 10., 13., 19., 25., 31. 12.), Bimah, Jonasstr. 22, T 251 10 96
- Do 3** **Die schönsten Wiener Kaffeehausgeschichten** (+ 5.12.), Bimah 20.00
- So 6** **JEWISH FILM FESTIVAL** Berlin 18.00 – Culture Lounge präsentiert den mehrfach ausgezeichneten Spielfilm »Der Junge im gestreiften Pyjama«. Kino »Die Kurbel«, Giesebrechtstr. 4, Karten: 88 91 59 98
- So 6** **Jalda Rebling** liest aus »Die 20.00 Hand der Mirjam« und »Das Glück hat mich umarmt«. und singt jiddische Lieder, mit Jutta Lampe (Akkordeon). Restaurant »Gropius« im Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstr. 7. 20.-
- Mi 9** **Wenn der Rebbe tanzt...** 20.00 (+ 11., 16., 26.12. + 31. 21.30), Bimah
- Sa 12** **»Verehrt, Verfolgt, Vergessen«** 20.00 mit Robert Kreis: (+ 13. 12.), URANIA, An der Urania 17, Karten: 2189091, www.urania.de
- Sa 12** **Chagall** – Eine Kindheit, 20.00 Bimah
- So 13** **Konzert: Di Meschugeles.** 19.30 Lichtburgforum in der Gartenstadt Atlantic, Behmstr. 13, 13357 Berlin. 12,-/8,-.
- Do 17** **Kurt-Tucholsky-Kabarett** (+ 20.00 27.), Bimah
- Fr 18** **Eine unglaubliche Begegnung** 20.00 im Romanischen Café (+ 20. 12. 19.00), Bimah
- Sa 19** **Chanukka-Party,** Let's 19.30 Celebrate A Wonder. Ellington Hotel, Nürnberger Str. 50-55. Karten: T 0178-8727392
- Do 31** **Jüdisches Silvester** 19.30 Ephraim Kishon 21.30 Wenn der Rebbe singt 00:00 Broadwaymelodien, jüdische Folklore, Humor Bimah

Мир Владимира в Берлине

Американская еврейка Тоби Аксельрод встретила с русско-еврейским автором Владимиром Каминером

В парке Мауэрпарк, возникшем на месте Берлинской стены, молодые парочки с колясками бродят вдоль бывшей границы между Востоком и Западом по ковру из желтых листьев. Двадцать лет назад эта земля была ничейной. Потом ломы и зубила молодого поколения восточных немцев резко изменили картину.

«Я никогда не видел Берлинскую стену», – признается писатель Владимир Каминер (42). В 1990 году, когда с очередной волной русско-еврейских эмигрантов он приехал из Советского Союза, она уже «пропала, ее разобрали восточные немцы». Помолчав и поглядев вдаль, он с улыбкой добавляет: «Но если бы ее не построили сами восточные немцы, ей неоткуда было бы взяться».

Каминер родился в Москве в 1967 году. Получил образование инженера звукозаписи театра и кино, затем изучал драматургию в Московском театральном институте. Переехав в Берлин, он встретил в баре будущую жену – она сервировала там экзотические напитки, которые он так любил «вдыхать». Теперь у них двое детей.

Сегодня Каминер – один из известнейших авторов коротких рассказов в Германии, а помимо того, обозреватель, ведущий радиопередач («Мир Владимира» и «Клуб Русская дискотека», совместно с приятелем по иммиграции Юрием Гуржи) и ди-джей своей «Русской дискотеки», которая время от времени отправляется на гастроли.

Хотя собственная принадлежность к еврейской нации не играет особой роли в его работе, Каминер издал вместе с Гуржи диск новой русско-еврейской музыки «Штетл суперстарз», на которой, как обещает Каминер, нет клезмера – на случай, если кто-то обеспокоен на этот счет.

Раньше он подумывал о том, чтобы выставить свою кандидатуру на пост бургомистра. Это подразумевалось как «политическая провокация», но в итоге он решил, что «жизнь кочующего рассказчика историй гораздо лучше». Каминер пишет на языке, заменившем ему родной, и умеет с серьезнейшим видом высмеивать всех и вся, включая своих товарищей-иммигрантов, как он делает это в своей новой книге «Мои русские соседи». Он объездил Германию вдоль и поперек, представляя свои книги перед неизменно восторженной публикой. Настоящий культовый автор.

В беседе он не торопится отвечать, а погружается в раздумье, собирается с мыслями, порой рассеянно смотрит вдаль. И вдруг его серые глаза начинают искриться, и трудно предсказать, будут ли его следующие слова чистой правдой.

Высмеивая своих «русских соседей», Каминер, пожалуй, смеется и над самим собой: он не пропускает ни одного стереотипа. Все это – часть философии Каминера о юморе и о жизни вообще: «Надо любить прошлое, каким бы оно ни было. Будь то Берлинская стена, Еврейская община или антисемитизм – все это становится смешным, когда превращается в прошлое». «Трагично настоящее, трагична жизнь. Будущее – неизвестно, туманно, непредсказуемо. Но что мы можем любить, так это прошлое. Каким бы неприятным оно ни было».

Его собственный взгляд на недавнее прошлое абсолютно лишен романтизма. Каминер утверждает, что у него «никогда не было финансовых или иных проблем в СССР или какой-либо иной стране. Я никогда не страдал от антисемитизма или от голода. Я совершенно не подхожу для того, чтобы описывать ситуацию бывших советских евреев». Однако «каждая семья сталкивалась с антисемитизмом, даже если он не угрожал жизни». Его покойный отец был начальником производства, стремился к признанию общественности и хотел вступить КП. Его пять раз отклонили. «Ему отказывали друзья, люди, с которыми он ходил в баню», – вспоминает Каминер. Один из них сказал отцу: «Моисей, ты парень хороший, мы бы с удовольствием приняли тебя, но когда ты уедешь в Израиль, это плохо на нас отразится». Когда отец объяснил, что в Израиль он не собирается, ему ответили: «Это ты сейчас говоришь...» «А когда мне было 16 лет», – рассказывает Каминер, – «нам сказали принести в школу паспорт, и все смеялись надо мной, потому что у меня было вписано «еврей». С такими предубеждениями в Советском Союзе сталкивался каждый».

Вполне понятно, считает Каминер, что всем гражданам СССР было присуще стремление к свободе. «Все как сумасшедшие мечтали путешествовать». Вместе с друзьями он объездил весь огромный Советский Союз. «И что дальше? Что теперь? Теперь пойдем демонстрировать». Однажды перед мо-

сковской синагогой «мы стояли с белым плакатом, на котором было написано: «Пустите нас в Израиль!» Хотя только один из нас действительно хотел туда. А он мог бы и поехать, если бы решился. Мы просто хотели продемонстрировать, безразлично, за что».

Потом, вспоминает Каминер, в течение первых недель в Германии, к ним в общежитие для беженцев пришли первые гости – свидетели Иеговы. Они хотели поговорить о вере... «Но потом пришла Еврейская община, чтобы пригласить нас на обед». И это «почему-то показалась более привлекательным», объясняет он, и быстро добавляет, что его мать и тетя до сих пор являются активными членами Общины. Недавно один из кураторов Еврейского музея во Франкфурте спросил Каминера, не мог ли бы он предоставить для выставки о еврейских иммигрантах в Германии какие-либо еврейские объекты, привезенные его семьей из России. «Я нашел кипу моего отца, но я послал им еще и чугунную сковороду и огромный увеличитель для фотопечати, который без толку стоял в платяном шкафу моей мамы», – рассказывает он на полном серьезе. Не особенно еврейские объекты, надо сказать. Возможно, в них есть нечто еврейское уже оттого, что их тащили сюда всю дорогу из России. Выставка, которая откроется в марте 2010, будет первой, посвященной именно русско-еврейским иммигрантам 1989–2005 гг. – так нам объясняет ее куратор Дмитрий Белкин, историк, сотрудник института им. Фритца Бауера, сам приехавший в 1994 году с Украины. Белкин рад одолженным экспонатам и добавляет, что выставка осветит разные аспекты иммиграции, за последние 20 лет столь изменившей еврейский мир Германии.

Сейчас Каминер сосредоточенно работает над очередным проектом: книгой и фильмом о своей кавказской (нееврейской) теще. Недавно Каминер вместе с немецкой съемочной группой побывал на родине тещи и был удивлен: «Люди на улице были настроены настолько про-еврейски, что даже странно было». Перед водочным ларьком, как рассказывает Каминер, к ним подошли мужики, заглянули в камеру и сказали: «Кстати, мы – евреи». «Но скорее всего, они были не евреи, а просто пьяные», – говорит Каминер, – «и хотели спровоцировать немцев». Потом один армянин сказал нам: «Я знаю, что все вы, немцы, против евреев. А мы, армяне, тоже евреи. Мы первыми были в Ноевом ковчеге».

Каминер оглядывается по сторонам и продолжает: «В конце концов, в грузинском ресторане «Эйлат» мне кто-то рассказал, что его владельцы – горские евреи. Наверное, они были единственными евреями в этом месте».

Сам себя Каминер считает «чистокровным евреем», хотя эти категории ему не нравятся. Например, его родственники в Израиле «ненавидят всех немцев подряд, хотя они никогда здесь не были», – говорит писатель, сам в этом году впервые побывавший в Израиле. «Русские думают, что евреи предпочитают Германию Израилю только из-за денег». А немцы? «У немцев свой взгляд на эту иммиграцию. Каждый видит в нас то, что ему хочется».

DAVID BORCK
GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT MBH



Setzen Sie auf uns beim An- und Verkauf Ihrer Immobilien
Telefon: 030.885 40 91

KURFÜRSTENDAMM 11&C 10711 BERLIN WWW.DAVID-BORCK.DE

Wladimirs Berliner Welt

Die jüdische Amerikanerin Toby Axelrod traf den russisch-jüdischen Autor Wladimir Kaminer

Im Mauerpark schieben junge Pärchen Kinderwagen über einen Teppich aus gelben Blättern an der ehemaligen Grenze zwischen Ost und West. Vor zwanzig Jahren war hier Niemandsland. Dann veränderten die Stemmeisen und Steinmeißel der jungen Ostdeutschen alles.

»Ich habe die Berliner Mauer nie gesehen«, gibt der Autor Wladimir Kaminer (42) zu. Als er 1990 aus der Sowjetunion ankam, mit der damaligen Welle der russisch-jüdischen Einwanderung, war »sie schon futsch, abgerissen, von den Ostdeutschen«. Er unterbricht, schaut in die Ferne und lächelt: »Aber wenn die Ostdeutschen sie nicht selbst gebaut hätten, wäre sie auch nicht da gewesen«.

Kaminer wurde 1967 in Moskau geboren und studierte Tontechnik für Theater und Radio und dann Dramaturgie am Moskauer Theaterinstitut. Nach der Einwanderung nach Berlin traf er seine Frau Olga in einer Bar, wo sie exotische Drinks servierte, die er zu »inhalieren« liebte. Inzwischen haben sie zwei Kinder.

Heute ist Kaminer einer der bekanntesten Schreiber von Kurzgeschichten in Deutschland, nicht zu vergessen Kolumnist, zeitweise Radiomoderator (»Wladimirs Welt« und »Russendisko Club«, zusammen mit seinem Migrationskumpel Yuriy Gurzhy) und DJ seiner hin und wieder auch reisenden »Russendisko«.

Obleich sein Jüdischsein keine große Rolle in seiner Arbeit spielt, hat Kaminer mit Gurzhy eine CD mit neuer russisch-jüdischer Musik – »Shtetl Superstars« – produziert, die, wie Kaminer verspricht, kein Klezmer sei, für den Fall, dass sich jemand Sorgen macht.

Früher hatte er mal mit der Idee gespielt, als Bürgermeister zu kandidieren, das sollte »eine politische Provokation sein«, aber am Ende hat man als »herumreisender Geschichtenerzähler ein viel besseres Leben«, sagt Kaminer, der in seiner Ersatz-Muttersprache schreibt und sich mit ernsthaftem Gesicht über alles und jeden lustig macht, einschließlich seiner Miteinwanderer, wie in seinem neuesten Buch »Meine russischen Nachbarn«. Mit seinen Büchern bereist er ganz Deutschland, von oben bis unten, und liest vor einem immer enthusiastischen Publikum, ein Kultautor.

Im Gespräch nimmt er sich Zeit, um über die Fragen nachzudenken und seine Gedanken zu sammeln, oft abwesend ins Weite blickend. Und dann funkeln seine grauen Augen und man kann sich nicht sicher sein, ob das, was er als nächstes sagt, die Wahrheit ist und nichts als die Wahrheit.

Indem sich Kaminer über seine »russischen Nachbarn« amüsiert, lacht er wohl auch über sich selbst: kein Stereotyp wird ausgelassen. Das alles ist Teil der Kaminerschen Philosophie über den Humor und das Leben an sich: »Du musst die Vergangenheit lieben, egal wie sie war, ob die Berliner Mauer, die Jüdi-

sche Gemeinde oder Antisemitismus – es wird lustig, weil es Vergangenheit ist«, sagt er. »Die Gegenwart ist das Tragische, das Leben ist tragisch. Die Zukunft ist unklar, neblig, du kennst sie nicht voraussehen. Aber wenn du etwas lieben kannst, dann ist es die Vergangenheit. Wie schlecht sie auch war«.

Sein eigener Blick auf die jüngste Vergangenheit ist entschieden unromantisch. Kaminer besteht darauf, dass er »niemals Probleme finanzieller Art in der UdSSR oder sonst wo hatte. Ich habe auch nicht unter Antisemitismus gelitten und auch nicht unter



Wahlberliner Wladimir Kaminer

TOBY AXELROD

Hunger. Ich bin absolut der falsche Mann, um die Situation der Ex-Sowjet-Juden zu beschreiben«. Allerdings hat »jede Familie Erfahrungen mit Antisemitismus, auch wenn es nicht lebensbedrohlich war«. Sein verstorbener Vater, der wegen seines Betriebes in der Kommunistischen Partei akzeptiert werden wollte, wurde fünfmal zurückgewiesen. »Es waren Freunde, die ihn abwiesen, Freunde, mit denen er in der Sauna saß«, erinnert sich Kaminer. Einer hätte zum Vater gesagt: »Moiseich, du bist ein guter Mann, wir würden dich gern aufnehmen, aber wenn du nach Israel gehst, dann ist das schlecht für uns.« Als sein Vater erklärte, er wolle gar nicht nach Israel, antworteten sie: »Das sagst du jetzt, aber...« Und »als ich 16 war, musste ich meinen Ausweis mit zur Schule bringen und alle lachten mich aus, weil »Jude« drin stand. Jeder in der Sowjetunion musste mit Vorurteilen umgehen.«

Der Drang nach Freiheit unter den jungen SU-Bürgern sei ganz natürlich gewesen, meint Kaminer rückblickend. »Jeder wollte wie doof herumreisen«. Er und seine Freunde haben die ganze große Sowjetunion gesehen. »Und weiter? Und dann? Dann gehst du demonstrieren.« Einmal vor der Moskauer Synagoge »hielten wir ein weißes Plakat hoch, auf dem stand: »Lasst uns nach Israel!« Aber nur einer von uns wollte wirklich hin. Und der hätte gehen können, wenn er gewollt hätte. Wir wollten einfach

demonstrieren, egal aus welchem Grund.«

Später, in den ersten Wochen in Deutschland, waren die ersten Leute, die seine Familie im Asylheim besuchten, Zeugen Jehovas, erinnert sich Kaminer. Sie wollten über Religion sprechen... »Aber dann kam die Jüdische Gemeinde und wollte uns zu einem Essen einladen«. Und »irgendwie schien das attraktiver«, merkt er an und fügt schnell hinzu, dass seine Mutter und seine Tante bis heute aktive Gemeindemitglieder seien. Kürzlich fragte ein Kurator des Frankfurter Jüdischen Museums Kaminer, ob er für eine Ausstellung über jüdische Zuwanderer in Deutschland irgendwelche jüdischen Objekte leihen könnte, die seine Familie aus Russland mitgebracht hat. »Ich habe die Kippa meines Vaters gefunden, aber ich habe ihm auch eine gußeiserne Pfanne geschickt und ein riesiges Fotovergrößerungsgerät für die Dunkelkammer, das unbenutzt im Kleiderschrank meiner Mutter stand«, fügt er allen Ernstes hinzu. Nicht unbedingt jüdische Objekte, noch nicht mal ein bisschen. Aber vielleicht ist da etwas Jüdisches an ihnen, weil man sie den ganzen Weg von Russland hierher geschleppt hat. Die Ausstellung, die im März 2010 öffnet, wird die erste sein, die sich explizit mit der russisch-jüdischen Zuwanderung nach Deutschland zwischen 1989 und 2005 befasst, erklärt ihr Kurator Dmitri Belkin, ein Historiker am Fritz-Bauer-Institut, der selbst 1994 aus der Ukraine eingewandert ist. Belkin freut sich über die Leihgaben und ergänzt, die Ausstellung werde viele verschiedene Aspekte dieser Einwanderung beleuchten, die die jüdische Landschaft in Deutschland in den letzten 20 Jahren verändert und geprägt haben.

In der Zwischenzeit arbeitet Kaminer hart an seinem neuesten Projekt: ein Buch und ein Film über seine kaukasische (nichtjüdische) Schwiegermutter. Als er kürzlich mit seinem deutschen Filmteam in ihre Heimatstadt reiste, war Kaminer beeindruckt, dass »die Menschen auf den Straßen plötzlich so projüdisch waren, dass es sich komisch anfühlte«. Vor einem Schnapsladen, erzählt Kaminer, seien ein paar Männer zu ihnen herüber gekommen, hätten in die Kamera geschaut und gesagt: »Übrigens, wir sind Juden«. Aber »sie waren wahrscheinlich nicht jüdisch, nur betrunken«, fügt Kaminer hinzu, »und wollten die Deutschen provozieren«. Und »dann sagte ein Armenier zu uns: »Ich weiß, dass ihr Deutschen alle gegen Juden seid, aber wir Armenier sind auch Juden. Wir waren die ersten auf Nochs Arche«. Kaminer blickt sich um und spricht weiter: »Am Ende, in einem georgischen Restaurant namens »Eilat« erzählte mir wer, dass es von Bergjuden geführt wird. Vielleicht waren das ja die einzigen echten Juden dort«. Obwohl Kaminer sich selbst als »Vollblutjuden« bezeichnet, findet er solche Kategorien irreführend. Seine israelischen Verwandten zum Beispiel »hassen grundsätzlich alle Deutschen, obwohl sie niemals hier waren«, sagt der Autor, der in diesem Jahr selbst zum ersten Mal in Israel war. »Die Russen denken, dass Juden nur wegen des Geldes nach Europa statt nach Israel gegangen sind«. Und die Deutschen? »Die Deutschen haben ihre eigene Sicht auf diese Einwanderung. Jeder sieht in uns, was er sehen will.«



So 20. Dezember
18.00

Oranienburger Str. 29,
Großer Saal, 3. Et.
CHANUKKA-PARTY

mit den Tanzgruppen Hageula,
Chai & Jachad • Live-Musik

Karten 5,- / 3,-

Композиция к празднику Ханука,
вед. Лариса Шайн.

Участвуют танцгруппы «Хагеула»,
«Хай» и «Яхад». Танцуют все вместе!

»Brücke der Kultur«/Kulturabteilung



Di 2. Dezember • 19.30 Uhr

Oranienburger Str. 29, большой зал
Билеты (15,-/12,-/10,-) по тел. 880 28-404

Молодежный «ТЕАТР 19» (Харьков)

Спектакль «Эмигранты»

Режиссер – Игорь Ладенко. В ролях:
Сергей Бабкин и Олег Дидык.

Кто сейчас не мечтает уехать за границу? Для многих жизнь за границей представляется не иначе, как воплощение рая на земле... Итак, в одной «высокоразвитой» стране, в крошечной каморке под лестницей, обитают двое наших соотечественников. Мы предлагаем провести с ними 2 часа в этой комнате. Здесь есть чему улыбнуться, над чем погрузиться, и, может быть, задуматься: что есть для человека Свобода и в чем же оно – простое человеческое Счастье?

»Brücke der Kultur«/Kulturabteilung



Gabriel's



Зимний Бал в
ресторане Габриэль
31. 12. 2009 в 21:30

С нами весело и вкусно!
Ждем Вас по адресу
Фазаненштрассе 79/80,
в здании еврейской общины
Берлина

Тел.: (0 30) 8 82 61 38
(01 63) 7 77 34 92



Alfred Messel-Ausstellung

Im 100. Todesjahr Alfred Messels (1853–1909) präsentiert die Ausstellung »Alfred Messel. Visionär der Großstadt« mit über 200 Exponaten die erste und umfassende Retrospektive des Berliner jüdischen Architekten. Messel galt seinen Zeitgenossen als einer der bedeutendsten Architekten an der Wende zum 20. Jahrhundert. Zugleich Form- und Raumkünstler, verband Messel Schmuck, Körper und Funktion seiner Gebäude zu einer untrennbaren Einheit. Als universaler Stadtarchitekt seiner Zeit weit voraus, spiegeln seine beiden größten Werke, der Wertheimkomplex und das Pergamonmuseum, eine neue Vision selbstbewusster Großstadtarchitektur. Nun wird das Œuvre dieses Ausnahmearchitekten endlich auch öffentlich wieder entdeckt. Zwei der bedeutendsten Architektursammlungen in Berlin haben sich in einer idealen Projektgemeinschaft zusammengetan: das Architekturmuseum der TU, das rund 1800 Entwurfszeichnungen Messels besitzt, und die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen mit ihrer mehr als fünf Jahrhunderte umfassenden Architektursammlung. Ausstellungsort ist das Kulturforum mit Blick zum Leipziger Platz, wo Alfred Messel mit seinem Warenhaus Wertheim Architekturgeschichte schrieb.

_ bis 7. 2. 2010: Alfred Messel.

Ausstellungshallen Kulturforum

Potsdamer Platz, Matthäikirchplatz 6,

Di – So 10 – 18, Do 10 – 22 Uhr. 8,-/4,-



Robert Kreis

Verehrt, Verfolgt, Vergessen

Der auf Java geborene Wahlberliner Robert Kreis, Kabarettist, Pianist und Entertainer, hat sich der versunkenen Kunst des Kabaretts, des Schlagers und der Unterhaltung der 1920er und 1930er Jahre verschrieben. 80 Prozent seiner Soloprogramme, sagt Kreis, »bestehen aus den Nachlässen der wunderbaren jüdischen Künstler der Weimarer Republik«. Dabei interessieren ihn weniger der bekannte »kleine grüne Kaktus« und »Veronika« als die vergessenen Perlen der Kleinkunst, die, so Kreis »größtenteils jahrzehntelang in deutschen Archiven vermoderten und eigentlich eine direkte Wiedergutmachung bewirken können, indem man sie ins Rampenlicht stellt«. Zum 9. November hat Robert Kreis das Programm »Verehrt, Verfolgt, Vergessen« zusammengestellt, das im Dezember nun wiederholt wird. Anhand des gleichnamigen Buches von Ulrich Liebe nimmt Robert Kreis das Publikum mit auf eine literarische Reise durch die einmalige kreativ-verrückte Welt der jüdisch-deutschen Unterhaltungskunst und ihrer Künstler von Kurt Gerron, Paul O'Montis, Alice Dorell, Max Ehrlich und Dora Gerson bis zu Willy Rosen.

_ »Verehrt, Verfolgt, Vergessen« mit
Robert Kreis: 12. + 13. 12. 20 Uhr,
URANIA, An der Urania 17, 10787
Berlin, Karten: 2189091, www.uranias.de

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernsehprogramm · Offener Kanal SK 8
So 10 Uhr · Mi 22 Uhr (Wiederholung)

BABEL TV

www.babel-tv.de

Bc. (10.00) · Cp. (22.00) повторение

Konto 120 300 00

Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)

Биржа очевидцев исторических событий

Биржа очевидцев исторических событий была создана в 1993 году тремя пожилыми дамами, которые «хотели передать свои воспоминания молодым, чтобы они не умерли вместе с ними». Из этой идеи вышел целый проект с научной концепцией и при поддержке сената, а также возникло благотворительное общество. Теперь в базе данных общества – 180 членов, среди них – около десяти берлинцев-евреев, выживших на каторжных работах или в убежище.

Очевидцы требуются радио, телевидению, а особенно школам и университетам в Германии и других странах. Обычно запросы касаются очевидцев национал-социализма, но теперь к участию в Бирже часто приглашают и тех, кто жил в ГДР и стал свидетелем падения Берлинской стены. Некоторые исследователи разыскивают лиц, которые помнят определенные спортивные события, театральные постановки, моду 50-х годов. Существуют и долгосрочные проекты, такие как фильм о 8 мая 1945 г. или аудиодиск на тему «Детство при национал-социализме».

Все сотрудники Биржи работают на общественных началах. Они будут рады новым очевидцам, желающим рассказать о каких-либо интересных событиях своей жизни (на немецком языке).

[ZeitZeugenBörse e.V.](mailto:ZeitZeugenBörse@e.v)

Ackerstraße 13, 10115 Berlin

Telefon 4404 6378

Пон. + ср. + пят. 10.00 – 13.00

info@zeitzeugenboerse.de,

www.zeitzeugenboerse.de



UNITED COLORS OF OLAM
Turn The Lights On
CHANUKKA-PARTY



IM JUZE OLAM
12.12. AB 20 UHR! SEI DABEI!
EINTRITT 3,-/VIP-KARTE 10,- · INFOS: 0177-4152277

JUGENDZENTRUM

Joachimstaler Str. 13
 10719 Berlin

**UNSER PROGRAMM****Lateinamerikanische Tänze**

mit Alexander 0177-8611428
 Montag: 17–18.30 Uhr

Hip-Hop Dance

mit Nadia 0172-3130812
 Mittwoch: 16.30–19.30 Uhr

Rhythmische Tanzgymnastik

mit Natascha 0170-3078064
 Dienstag + Donnerstag 16–20 Uhr

Sport AG

mit Danny und Wilen 01773684006
 Sonntag 12–13.30 Uhr

Basteln und Designen

mit Natascha und Janina
 017624092378
 Sonntag 12–13.30 Uhr

Peuloth (Gruppenaktivität)

Sonntag 01774152277
 13.30–16.30 Uhr

Unsere Aktivitäten sind für Kinder im Alter von 5 bis 18 Jahren gedacht. Genauere Informationen zu den einzelnen Aktivitäten erhalten Sie telefonisch bei den jeweiligen Leitern.

PROGRAMM IM DEZEMBER

6.12.+10.1. Chugim 12–13.30 Uhr
 Peuloth 13.30–16.30 Uhr
 12.12. Chanukka Party, ab 20 Uhr
 13.12. Peuloth 13.30–16.30 Uhr

**Sprechstunde der Dezernentin
 für Bildung und Erziehung
 Mirjam Marcus**

1. Montag im Monat 17–19 Uhr
 Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80
 Bitte nur mit Voranmeldung unter
 Telefon 880 280-0

Sandra Anusiewicz-Baer
**Referentin für Bildung, Jugend
 und Erziehung**
 Oranienburger Straße 29, Zi 308.
 Telefon: 880 28 -215

Bei schulischen Problemen
 aller Art berät das Mitglied des
 Schulausschusses, Studiendirektorin
 Jael Botsch-Fitterling Schüler und
 Eltern nach Vereinbarung, T. 832 64 50



**BAMBINIM
 FAMILY CLUB**

für Babys, Kinder und deren Eltern!

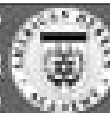
**Bei uns finden die tollsten Kurse
 und Chanukka-Bastel-Workshops
 statt!**

Zögert nicht, bestellt unseren News-
 letter – JETZT: bambinim@gmail.com
 (030) 53 09 75 85

WIR FREUEN UNS AUF EUCH!

AMERICAN HEBREW ACADEMY

אקדמיה עברית אמריקאית
 GREENSBORO, NORTH CAROLINA



Die einzige jüdische private Highschool für Jungen und Mädchen in den USA (North Carolina)

- ✓ bietet Ihnen Unterstützung in fürsorglicher Atmosphäre bei der Entwicklung Ihres Kindes – in intellektueller, emotionaler und spiritueller Hinsicht
- ✓ hervorragende schulische Bildung in kleinen Gruppen durch hoch qualifizierte und engagierte Fachlehrer
- ✓ bei Bedarf Nachhilfeunterricht durch den jeweiligen Fachlehrer möglich (ohne zusätzliches Entgelt)
- ✓ abwechslungsreiche Sportaktivitäten – Basketball, Baseball, Soccer, Tennis, Schwimmen (50 m Schwimmbecken mit 8 Bahnen) u.a.
- ✓ Bildende Kunst
- ✓ **1- bis 4-jährige Schulaufenthalte (Klasse 9–12) nach Wahl**
- ✓ Überbrückungsjahr zwischen Abitur und Universität zur Erfassung und Vertiefung der englischen Sprache
- ✓ 2- bzw. 4-wöchige Sommersportcamps

Besuchen Sie unsere Website www.americanhebrewacademy.org oder setzen Sie sich mit uns unter Telefon 001-336 217 7100 in Verbindung, um eine persönliche Tour über den Campus zu vereinbaren.

Berliner Repräsentanz: Telefonnummer (030) 81 82 83 90

Американская еврейская академия (American Hebrew Academy), единственная еврейская частная школа для мальчиков и девочек в США (Северная Каролина), предлагает:

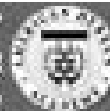
- ✓ поддержку в интеллектуальном, эмоциональном и духовном развитии Вашего ребенка в атмосфере заботы и внимания;
- ✓ отличное школьное образование в маленьких группах с высококвалифицированными преподавателями, заинтересованными в успехе Вашего ребенка;
- ✓ в случае необходимости – дополнительные занятия с соответствующим преподавателем (без дополнительной платы);
- ✓ разнообразные спортивные занятия: баскетбол, бейсбол, футбол, теннис, плавание (размер бассейна – 50 метров, 8 дорожек) и т.п.;
- ✓ изобразительное искусство;
- ✓ для учащихся 9–12-х классов: посещение школы и проживание продолжительностью от года до четырех лет (по выбору);
- ✓ летний спортивный лагерь продолжительностью от 2 до 4 недель;
- ✓ заполнение одногодичного перерыва между окончанием школы и поступлением в университет для приобретения и углубления знаний английского языка.

Посетите наш сайт в Интернете www.americanhebrewacademy.org или позвоните по номеру 001-3362177100, чтобы договориться об экскурсии по кампусу.

Номер нашего представительства в Берлине – (030) 81828390.

AMERICAN HEBREW ACADEMY

אקדמיה עברית אמריקאית
 GREENSBORO, NORTH CAROLINA



«Период изменений»

Барбара Виттинг, директор Еврейской средней школы, рассказывает о планах школы на будущее

Школы в Берлине переживают период решающих изменений и пытаются сориентироваться в изменившейся ситуации. В этом процессе ключевыми понятиями являются Вторая программа по оживлению экономики и Школы среднего образования. При выборе мер Второй программы по оживлению экономики особая важность придавалась развитию сферы образования. Федеральное правительство предоставило коммунальным 6,5 миллионов евро на санацию и благоустройство детских садов, школ и ВУЗов. На эти инвестиции федерация выделила Берлину 474 миллионов евро. Из собственных средств город обязан вложить еще 158 млн. евро, так что в сферу образования Берлина в ближайшее время поступят 632 млн. евро, предназначенные, в первую очередь, для энергетической санации и повышения квалификации персонала.

Насколько важна Вторая программа по оживлению экономики для будущего Еврейской средней школы?

В Еврейской средней школе (ЕСШ) и в строительном отделе Еврейской общины Берлина в первой половине этого года интенсивно обсуждались меры по ремонту и перестройке, которые за более 15 лет эксплуатации школы стали срочно необходимыми. Нужно было скоординировать проведение этих мер со школьной жизнью. Средства из названной Вами программы сенат выделял в кратчайшие сроки. Без этих средств мы смогли бы провести лишь работы по объединению двух маленьких предметных кабинетов в одну большую классную

комнату и некоторые другие ремонтные работы. Благодаря дополнительным средствам, о которых в сенат ходатайствовал учредитель школы – Община, мы смогли принять меры по экономии энергии. В нашем случае необходимо было санировать окна, крышу и фасад здания школы. Основная часть строительных работ была выполнена в течение летних каникул. За осенние каникулы с завершением санации актового зала и установкой нового бойлера работы были закончены.

В будущем учебном году предстоят большие изменения в структуре школьной системы Берлина. Газетные статьи, в которых говорится даже о закрытии школ, очень обеспокоили родителей.

О закрытии школ речь идет в связи с предстоящим реформированием системы среднеобразовательных школ. Новая форма школ Sekundarschule (Школа среднего образования), которая с 2011/2012-го учебного года станет обязательной, сочетает всеобъемлющую школу (Hauptschule), реальную школу (Realschule) и объединенную школу (Gesamtschule). То есть, начиная с 2015/2016 года, в Берлине будут существовать только два вида средних школ: Школа среднего образования и гимназия. Сейчас в Берлине ученики посещают 54 основных, 62 реальных и 47 объединенных школ, которые будут преобразованы в 130 Школ среднего образования. Из этого следует, что несколько школ будут закрыты совсем.

Что эти изменения означают для ЕСШ? Ведь здесь под одной крышей существует гимназия с пятого или

седьмого класса и реальная школа?

В данный момент нашу школу посещают 420 учеников, 76 из них учатся в четырех классах отделения реальной школы. Для этих учеников ничего не изменится, так как реформа гарантирует стабильность сложившегося состава школ, и реальная школа упразднится лишь постепенно. И тут мы сталкиваемся с важной задачей: Школа среднего образования должна располагать несколькими классами на каждый учебный поток и одновременно являться школой продленного дня. У ЕСШ в для этого нет ни помещений, ни персонала. Естественно, школьную реформу обсудили на всех уровнях школы, и в итоге школьная конференция уже в конце прошлого учебного года направила учредителю школы рекомендацию рассмотреть вариант открытия отдельной Школы среднего образования при Общине в другом месте, а не на Гроссе Хамбургер Штрассе. Об этом сейчас ведутся переговоры в Школьной комиссии.

До сих пор в ЕСШ существовала возможность, получив аттестат реальной школы, перейти в гимназию и получить там аттестат зрелости. Будет ли эта возможность и у сегодняшних учеников реальной школы, а также у будущих учеников Школы среднего образования?

Школьная реформа предусматривает аттестат зрелости по окончании 12 классов. Для выпускников нашей реальной школы и будущих Школ среднего образования это означает, что имея средний бал 2,0 или лучше, они могут перейти в старшие классы гимназии и через два года получить полное среднее образование. Ученики реальной школы со средним баллом до 3,0 могут посетить вводный класс, и лишь потом перейти на двухлетний квалификационный этап, то есть, сдать экзамены на аттестат зрелости через три года. ЕСШ подала в школьное управление сената заявление на создание такого вводного класса, которое в данный момент еще рассматривается. Если наше прошение будет удовлетворено, в ЕСШ такой вводный класс появится в следующем учебном году. В противном случае, выпускникам

нашей реальной школы придется перейти в Учебный центр для старших классов и там получить полное среднее образование.

Несмотря на то, что 13 класс в гимназиях отменяется, возможно, что 11 класс реальной школы ЕСШ сохранится. Есть ли для этого все необходимые условия?

Проблем с преподавательским составом не предвидится, так как этот класс с нынешней точки зрения не будет дополнительным. Иначе обстоит дело с количеством помещений. Уже три года мы пользуемся помещениями в комплексе на Ораниенбургер Штрассе, потому что наше здание располагает хоть и очень разнообразными, но недостаточными помещениями. 11 классы и некоторые предметы старших классов преподаются вне здания ЕСШ, и до сих пор проблем с этим не возникало.

Но ведь из-за постепенного упразднения реальной школы в ближайшие годы в здании ЕСШ освободятся помещения?

Это верно, но мы намерены с начала будущего учебного года учредить два 5 класса, так как спрос на гимназии, принимающие с 5 класса, резко повысился. Уже сейчас к нам поступают заявления на следующий год, и на «дне открытых дверей» многие родители проявляют особый интерес к этому школьному потоку.

В передаче новостей «Abendschau» сообщили, что ЕСШ переезжает в здание на Аугустштрассе, переданное Общине Комиссией по материальным претензиям евреев к Германии. Насколько верно это сообщение?

Решение Комиссии было принято совсем недавно. Теперь речь будет идти о восстановлении и санации здания. Общине поступают самые разные предложения о возможной эксплуатации. Верно то, что ЕСШ охотно бы воспользовалась имеющимися там помещениями, чтобы в будущем, например, разместить там совместные старшие классы новой Школы среднего образования и ЕСШ.

Школы переживают период изменений, и нам необходимо учитывать все предстоящие нововведения и их последствия, чтобы обеспечить нашим ученикам успешные школьные годы, которые оптимально подготовят их к профессиональной жизни.

Jüdischer Religionsunterricht für Grundschüler/innen – Einmal im Monat

Sonntags jeweils 10 – 15.30 Uhr an verschiedenen Lernorten!

13.12.2009 – Chanukka	Jüdisches Museum
10.01.2010 – Hebräisch ist gar nicht so schwierig!	Jüdisches Museum
14.02.2010 – Synagoge und Gebet	Synagoge Fraenkelufer (angefragt)
14.03.2010 – Das Jüdische Jahr – Zeit und Kalender	Museum N. N.
18.04.2010 – Pessach	Schule am Falkplatz
09.05.2010 – Von Generation zu Generation	Jüdisches Gemeindehaus
20.06.2010 – Israel und wir	N. N.



Wir werden basteln, malen, singen und viele andere Dinge tun!

Ein Einstieg ist jederzeit möglich! Anmeldungen & Rückfragen:

Tel. 880 28 253 oder religionsunterricht@jg-berlin.org

»Vieles ist im Aufbruch«

Oberstudiendirektorin Barbara Witting, Leiterin der Jüdischen Oberschule, über Zukunftspläne für ihre Schule

Die Schullandschaft Berlins ist im Auf- und Umbruch. Zwei Schlagworte stehen im Mittelpunkt: Konjunkturpaket II und Sekundarschule. Der Schwerpunkt des Konjunkturpaketes II liegt in der Förderung der Bildungsinfrastruktur. Die Bundesregierung stellt 6,5 Milliarden Euro bereit: Die Kommunen können damit Kindergärten, Schulen oder Hochschulen sanieren und ausbauen. Berlin erhält 474 Millionen Euro für Investitionen vom Bund und erbringt selbst einen Eigenanteil von 158 Millionen Euro, so dass der Berliner Bildungslandschaft kurzfristig insgesamt 632 Millionen Euro zur Verfügung stehen, die vorrangig für die energetische Sanierung bzw. Qualifizierung eingesetzt werden sollen.

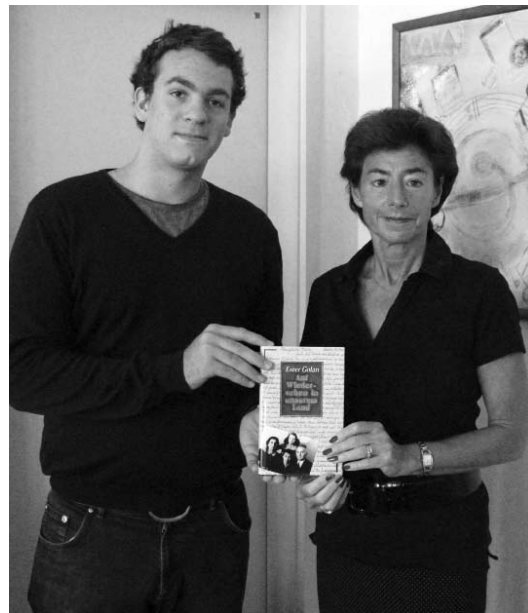
Inwieweit sind die Berichte über das Konjunkturpaket II für die Jüdische Oberschule relevant?

Witting: In der Jüdischen Oberschule und der Bauabteilung der Jüdischen Gemeinde wurde in der ersten Hälfte des Jahres intensiv über Renovierungs- und Umbaumaßnahmen, die nach mehr als 15 Jahren Schulbetrieb zwingend notwendig erschienen, und vor allem deren terminliche Einbindung in den Schulbetrieb, gesprochen. Dazu kamen dann die kurzfristig vom Staat freigegebenen Mittel aus eben diesem Konjunkturpaket. Ohne diese Mittel wäre es lediglich bei der baulichen Zusammenlegung von zwei kleinen Fachräumen zu einem normal großen Klassenraum und einigen Renovierungsmaßnahmen geblieben. Auf Grund der zusätzlichen Mittel, die von der Jüdischen Gemeinde als Schulträger beim Senat beantragt werden mussten, konnten aber weitere Maßnahmen vor allem im Bereich Energieeinsparung ergriffen werden. Das bedeutet in unserem Falle die Sanierung von Fenstern, Dach und Fassade unter eben diesem Gesichtspunkt. Der größte Teil der Baumaßnahmen erfolgte schon in den Sommerferien. In den Herbstferien wurden die Bauarbeiten mit der Fertigstellung der Sanierung der Aula sowie dem Einbau eines neuen Heizkessels abgeschlossen.

Im kommenden Schuljahr stehen weit reichende Veränderungen in der Schulstruktur des Landes Berlin an. Eltern blicken beunruhigt in die Tages-

zeitungen, in denen auch von Schulschließungen die Rede ist.

Witting: Von Schulschließungen kann sicher nur in Folge der Umstrukturierung des Mittelstufenbereichs die Rede sein, denn die neue Schulform der Sekundarschule, die ab dem Schuljahr 2011/12 verbindlich eingeführt wird, fasst Haupt-, Real- und Gesamtschulen zusammen, so dass es ab dem



Jonas Fegert, Schüler der 13. Klasse, übergibt der Schulleiterin das Buch mit Erinnerungen von Ester Golan, einer Schoa-Überlebenden, die er im Rahmen eines Geschichtsprojekts in Israel interviewt hat. H. CORNELIUS

Schuljahr 2015/16 nur noch zwei weiterführende Oberschulformen, die Sekundarschule und das Gymnasium, in Berlin geben wird. Zurzeit besuchen Berlins Schüler 54 Hauptschulen, 62 Realschulen und 47 Gesamtschulen, aus denen insgesamt 130 Sekundarschulen entstehen sollen. Daraus ergibt sich also rein rechnerisch auch die Schließung von einigen Schulstandorten.

Was bedeutet das für die Jüdische Oberschule, die unter ihrem Dach neben dem Gymnasium mit grundständigem Zweig auch einen Realschulzweig beherbergt?

Witting: Zur Zeit besuchen 420 Schüler unsere Schule, davon 76 die vier Klassen im Realschulzweig. Für diese Schüler wird sich durch die Schulreform nichts ändern, denn diese sieht einen Bestandsschutz vor, so dass die Realschule erst nach und nach ausläuft. Und damit bin ich schon beim

entscheidenden Punkt: Eine Sekundarschule muss von der Struktur her eine mehrzügige Ganztagschule sein. Die JOS verfügt aber weder über die räumlichen noch über die personellen Gegebenheiten. Die Schulreform wurde natürlich in allen Gremien der Schule diskutiert und letztlich hat die Schulkonferenz dem Schulträger bereits am Ende des letzten Schuljahres empfohlen, zu prüfen, ob die Eröffnung einer eigenständigen Sekundarschule in Trägerschaft der JGzB an einem anderen Standort als der Großen Hamburger Straße realisierbar ist. Dazu finden bereits Sondierungsgespräche im Schulausschuss statt.

Bisher gab es an der JOS die Möglichkeit, nach einem erfolgreichen Mittelschulabschluss von der Realschule in den Aufbauzweig des Gymnasiums zu wechseln. Steht den Realschülern bzw. den späteren Sekundarschülern dieser Bildungsweg an der JOS weiterhin offen?

Witting: Grundsätzlich sieht die Schulreform ein Abitur nach zwölf Jahren vor, was für die Absolventen unserer Realschule und den späteren Sekundarschulen bedeutet, dass sie bei einem Notendurchschnitt von 2,0 oder besser sofort in die gymnasiale Oberstufe wechseln und innerhalb der folgenden zwei Jahre Abitur machen können. Realschüler mit einem Durchschnitt bis 3,0 besuchen eine so genannte Aufbauklasse und wechseln erst danach in die zweijährige Qualifizierungsphase zum Abitur. Die JOS hat einen Antrag auf Einrichtung einer solchen Aufbauklasse bei der Senatschulverwaltung gestellt, der zur Zeit noch geprüft wird. Sollte diese genehmigt werden, dann wird es im nächsten Schuljahr eine Aufbauklasse an der JOS geben. Anderenfalls werden unsere Realschulabsolventen in ein Oberstufenzentrum mit dreijähriger Abiturphase wechseln müssen.

Das bedeutet, dass trotz Einführung des Abiturs nach zwölf Jahren unter Umständen eine elfte Klasse an der JOS bestehen bleibt. Wie sehen die räumlichen und personellen Kapazitäten dafür aus?

Witting: Personelle Probleme ergeben sich nicht, da es sich aus heutiger Sicht nicht um eine zusätzliche Klasse handelt. Mit den räumlichen Kapazitäten sieht es da schon anders aus. Seit drei Jahren nutzen wir Räume im Gebäudekomplex der Oranienburger Straße, weil unser Gebäude zwar viele Möglichkeiten, aber eben nicht genügend große Klassenräume bietet. Die elfte Klasse und einige Oberstufenkurse finden also außerhalb des Gebäudes der JOS statt und bisher hat das kein Problem dargestellt.

Durch das sukzessive Auslaufen der Realschule werden doch aber in den nächsten Jahren Räume in Ihrem Gebäude frei?

Witting: Das ist richtig, aber wir planen, auf die immer größer werdende Nachfrage im Bereich des grundständigen Gymnasiums zu reagieren und zwei 5. Klassen pro Jahr aufzunehmen. Wir erhalten bereits seit Beginn dieses Schuljahres immer wieder Anmeldegesuche für das nächste Schuljahr und auch während des »Tages der offenen Tür« zeigen sich sehr viele besonders an diesem Schulzweig interessiert.

Die Abendschau berichtete, die JOS ziehe in das Gebäude in der Auguststraße, das die Gemeinde gerade erst von der Jewish Claims Conference zugesprochen bekam. Was ist an dieser Meldung dran?

Witting: Die JCC hat gerade erst entschieden und nun muss wohl zunächst einmal über eine Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes gesprochen werden. An die Gemeinde wurden von unterschiedlichen Seiten Vorschläge zur Nutzung herangetragen. Es ist richtig, dass die JOS dort gern Räume nutzen möchte, um dort zukünftig möglicherweise eine gemeinsame Oberstufe einer neu entstehenden Sekundarschule und der JOS zu beherbergen.

Vieles ist zur Zeit in der Schullandschaft im Aufbruch und es gilt, besonnen alle Neuerungen und deren Auswirkungen zu bedenken, um für unsere Schüler eine erfolgreiche Schulzeit zu gestalten, die sie bestmöglich auf ein späteres Berufsleben vorbereitet.

Mit Barbara Witting sprach Hauke Cornelius



Jeder Mensch hat einen Namen

Lebenswege von 2018 Berliner jüdischen Ärzten aufgearbeitet

Vor einem Jahr berichteten wir (jb 11/08) über das seit 2002 laufende Projekt der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) und des Landesverbandes der Jüdischen Ärzte (LVJÄ), die NS-Geschichte der KV-Vorgängerorganisation aufzuarbeiten und das Schicksal der über 2000 Berliner jüdischen Kassenärzte zu recherchieren. Das Mammutprojekt ist nun abgeschlossen und Projektleiterin Dr. Rebecca Schwach und die Initiatoren Dr. Roman Skoblo (Vorsitzender des LVJÄ) und Manfred Richter-Reichheim stellten im November – in Anwesenheit unter anderem der Bundesgesundheitsministerin a.D. Ulla Schmidt, die Ergebnisse vor: zwei aufwändige Buchpublikationen.



Eines der Bücher beleuchtet die Rolle der KV und ihrer Protagonisten bei der »Ausschaltung« ihrer jüdischen Kollegen ab 1933. Es legt dar, wie die »arischen« Ärzte und Beamten die Existenz der jüdischen Ärzte vernichteten, sie in die Flucht oder den Tod trieben oder dem Vorgehen gegen sie mindestens tatenlos zusahen und oftmals von deren Ausschaltung profitierten. Gleichfalls nachgewiesen wird die enge Verflechtung zwischen ärztlichen Standesvertretern, NS-Herrschaftsapparat und der NSDAP. Der Band zeigt auch die einzelnen Schritte auf, beginnend bei den Informationssammlungen über alle Ärzte im Jahr 1933 bis zum Entzug der Zulassungen 1933/34 und letztlich der Approbation der jüdischen Ärzte am 30. September 1938. Allein in Berlin hat die Standesvertretung der Kassenärzte über 2000 Mitglieder die Zulassung entzogen.

Das zweite Buch ist nicht den Tätern und Mitläufern, sondern den Opfern dieser Politik gewidmet. Etwa 2000, das sind zwei Drittel der in den 1930er Jahren in Berlin praktizierenden Ärzte, waren jüdischer Herkunft. Nach dem Entzug der Approbation durften unter 400 von ihnen zeitweilig noch als »Krankenbehandler« Juden behandeln, bis ihnen auch das versagt oder sie selber deportiert wurden.

Das aufwändig gestaltete, fast 1000 Seiten starke Gedenkbuch vereinigt die Biografien von 2018 Berliner jüdischen Kassenärzten, soweit sie zu rekonstruieren waren. Zu manchen der 1794 Ärzte und 224 Ärztinnen hat das Forschungsteam nicht viel mehr als die Lebensdaten und Berliner Adressen gefunden oder den Titel ihrer Dissertation, zu anderen sogar Fotos, Berichte und Briefe. Da ist zu lesen von ehemaligen Weltkriegsfreiwilligen mit Eisernem Kreuz, von plötzlich beendeten Karrieren, von Suiziden und gescheiterten Fluchtversuchen, Denunziationen, »arischen« oder »nicht arischen« Ehepartnern und immer wieder von Tod und Vertreibung. Das Gedenkbuch ist ein hochinteressantes Dokument der Zeitgeschichte und es entreißt all diese Menschen, von denen kaum noch jemand wußte, dem Vergessen und gibt ihnen ihre Namen zurück. JK

– Judith Hahn/Rebecca Schwach:
»Anpassung und Ausschaltung – Die Berliner Kassenärztliche Vereinigung im Nationalsozialismus«, 227 S., 19,80 €
– Rebecca Schwach (Hg.): »Berliner jüdische Kassenärzte und ihr Schicksal im Nationalsozialismus. Ein Gedenkbuch«, 973 S., 38,- €. Beide Bücher sind bei Hentrich & Hentrich erschienen.

Sephardische Frauen haben ihren Klub gegründet

Zwanzig Damen im Publikum werden von zwei Herren auf der Bühne mit Musik und Prosa unterhalten. Auf Russisch. Denn bei der Auftaktveranstaltung des Klubs der sephardischen Frauen in den Räumen des Integrationsbüros in der Passauer Straße 4 trafen sich jüdische Frauen, die hauptsächlich aus der kaukasischen Region nach Berlin gekommen sind. Die Organisatorin des Klubs, Larisa Rachamimova, erklärt: »Sephardim aus Marokko oder Algerien sind hauptsächlich in Israel anzutreffen, nicht in Deutschland. Außerdem verbindet uns Kaukasus-Juden eine gemeinsame Sprache – Gouri, ein iranischer Dialekt«.

Laras ganze Familie lebt in Israel, aber die 41-jährige fühlt sich in Berlin wohl. Und als Eleonora Shakhnikova vom Integrationsbüro der Gemeinde der ehemaligen Musiklehrerin vorschlug, die sephardischen Frauen zusammenzubringen, sagte sie sofort zu: »Zu den Treffen der kaukasischen Juden, auch ein Klub, kommen hauptsächlich Männer. Wir wollen, dass auch unsere Frauen einen Ort haben, wo sie sich austauschen können«.

Der Klub ist als »Jour Fix« geplant: jeden Mittwoch von 12 bis 15 Uhr stehen den Frauen die Türen der Räume in der Passauer Straße offen. Auf dem Plan der wöchentlichen Veranstaltungen stehen zum Beispiel ein Vortrag über den Ursprung der jüdischen Namen, ein Besuch im jüdischen Museum, ein Vortrag über die jüdische Erziehung der Kinder sowie ein Kochworkshop. Ob letzteres erforderlich ist, ließ sich bei der festlichen Tafel zur Eröffnung des Klubs bezweifeln: sowohl das typisch kaukasische Reisgericht Plov als auch die russische Torte »Napoleon« schmeckten gut und vor allem authentisch. IRINA LEYTUS

Сефардские женщины основали собственный клуб

Двое мужчин не сцене музыкой и прозой развлекают двадцать дам в зале. На русском языке. И это не случайно, ведь на открытии Клуба сефардских женщин в помещении Интеграции на Пассауерштрассе собрались в основном еврейки родом с Кавказа. Для организатора клуба Ларисы Рахамимовой это не проблема: »Людей родом из Марокко или Алжира встретишь в основном в Израиле. Кроме того, у нас,



Larisa Rachamimova

LEYTUS

выходцев с Кавказа, есть общий, только наш, язык: джуури, близкий к иранскому языку».

Вся семья Ларисы живёт в Израиле, но 41-летней женщине нравится в Берлине. И когда руководитель Интеграции общины Элеонора Шахникова предложила бывшей преподавательнице музыки собрать сефардских женщин, та сразу же согласилась: »На встречи евреев с Кавказа приходят в основном мужчины, а мы хотим, чтобы и у наших женщин было место для общения и вообще повод выбраться из своих четырёх стен«.

Работа клуба спланирована по принципу »журфикс«: в каждую среду с 12 до трёх дня для женщин открыты двери интеграционного бюро по адресу Passauer Strasse 4. На повестке дня еженедельных мероприятий, например, лекция о происхождении еврейских фамилий, посещение Берлинского Еврейского музея, лекция о правильном еврейском воспитании детей, а также практические занятия по кулинарии. Однако, последний пункт программы вряд ли показался необходимым гостям, собравшимся за праздничным столом по поводу открытия Клуба: и типичный кавказский плов, и торт »Наполеон« оказались и вкусными, и действительно подлинными. ИРИНА ЛЕЙТУС

Rechtsanwalt Dieter Ahnert

und Mitarbeiter Rechtsanwälte Ponick u. Ketturkat

12165 Berlin, Albrechtstraße 131
www.lawoffice-ahnert.com

Office Tel.: 030/ 790 122 0
E-Mail: raahnert@freenet.de

35 Jahre Erfahrung in der Vertretung ausländischer
Mitbürger. Tätigkeit auf allen Rechtsgebieten.
Visa-Angelegenheiten, Familienzusammenführung,
Selbständige Erwerbstätigkeit, Strafverteidigung,
Familienrecht, Eheschließungen, Scheidungen

Geschichten aus dem alten Berlin

Wie sich die Frauengruppen Ost und West kennenlernten

Endlich konnte die Jüdische Frauengruppe aus Ost-Berlin den Jüdischen Frauenverein in West-Berlin besuchen. Das war vor 20 Jahren, nach dem Mauerfall. Etwa 20 Frauen warteten im Gemeindehaus an der Fasanenstraße auf die zehn Gäste. Darunter waren Inge Marcus (West) und Eveline Naumann (Ost). »Ich erinnere mich noch genau«, sagt die Frau aus Mahlsdorf heute. Sie hatten einen Dokumentarfilm über Kindertransporte nach England mitgebracht, den sie sich zusammen mit den anderen Frauen nach dem Kaffee anschauen wollten. »Aber

Pfennig angeboten und Kuchen mitgebracht. Und sie kamen ins Gespräch. In den Hochzeiten gab es 500 Mitglieder. Der »Jüdische Frauenverein Berlin« gehörte dem Jüdischen Frauenbund an und dem International Council of Jewish Women. Zu den internationalen Treffen fuhr Inge Marcus nach Kanada, Israel, England und Frankreich. Ruhiger wurde es um den Frauenverein, als er auf Drängen des damaligen Gemeindevorsitzenden Heinz Galinski ins Gemeindehaus umziehen sollte und der Kuchen nicht mehr mitgebracht werden durfte und

kennen. Kalender gab es schließlich nicht. Andere hatten ein umfangreiches Wissen und wollten es weitergeben. Sie beschlossen, Frauen und ältere Leute einzuladen, holten sie teilweise sogar von zu Hause ab, um für sie beispielsweise Chalot und traditionelle Speisen zuzubereiten. »Die Gemeinde hatte wenig Geld«, sagt Eveline Naumann. Und so mussten sie alle Zutaten selber bezahlen, was zunehmend schwieriger wurde. Etwa einmal im Monat trafen sie sich. »Häufiger ging es ja gar nicht, weil bei uns die Frauen gearbeitet haben«, erklärt Naumann. Von ihr stammt auch die Idee, einen Chanukkabasar in der Oranienburger Straße auf die Beine zu stellen, den es immerhin zwölf Jahre lang gab.

Inge Marcus machte sich schon auf den Weg in den Ostteil der Stadt, als die Mauer noch stand und versuchte, andere Frauen zum Mitkommen zu motivieren. »Mich hat die Frauengruppe-Ost schon immer interessiert«, sagt die 87-Jährige heute. Rabbiner Stein und Kantor Estrongo Nachama führen zu Konzerten oder Feiertagen ebenfalls nach Ostberlin. »Wir waren damals so wenige und wir waren so froh, dass sich jemand für uns interessiert hat«, so Eveline Naumann. Nach der Grenzöffnung führen auch die Mitglieder der Wizo Berlin in den Osten – um den Basar mit zu unterstützen. Den Erlös spendete man der Jüdischen Oberschule, einem Wizo-Kinderheim in Israel und dem Centrum Judaicum. Als Heinz Galinski von der Jüdischen Frauengruppe im Osten erfuhr, sorgte er dafür, dass diese monatlich mit 50 Westmark unterstützt wird. Heute kommen neben den Frauen der Gründungszeit auch viele andere Interessierte aus dem Westen und ein Mann zu den Treffen. Und inzwischen gibt es auch noch weitere Frauengruppen in der Gemeinde.

CHRISTINE SCHMITT



Inge Marcus (l.) und Eveline Naumann

MIKE MINEHAN

bis auf Inge Marcus und zwei andere Damen gingen alle anderen lieber nach Hause, als den Film zu gucken«, sagt Naumann. In der Ost-Frauengruppe war und ist es bis heute Tradition, dass es bei den Treffen auch immer ein jüdisches Thema gibt, zu dem Referenten eingeladen werden oder man besucht gemeinsam eine Ausstellung oder schaut einen Film. Etwa 20 Interessierte kommen immer noch, sagt Naumann, die den Verein leitet.

»Bei uns war das anders«, meint Inge Marcus, die sich neben Ruth Galinski und Jeannette Wolff im Jüdischen Frauenverein West engagierte. Mitte der 50er Jahre wurde der Verein wiedergegründet, nachdem etliche Juden aus Ostberlin in den Westen gegangen waren. »Wir wollten uns um diese Neuankömmlinge kümmern«, sagt Marcus. Ebenso wollten sie den »alleingelassenen Frauen« im Nachkriegsdeutschland eine Chance geben, Kontakte zu knüpfen. In der Joachimstaler Straße trafen sie sich jeden Dienstag nachmittag, es wurde Kaffee für 20

der Kaffee nun mehr kostete. Es kamen mit der Zeit immer weniger. Als 1987 in Ost-Berlin ein Jüdischer Frauenverein gegründet wurde, kränkelte der West-Verein bereits.

Ende der 80er Jahre stellten im Ostteil Berlins Eva Brück sel. A. und Eveline Naumann fest, dass immer weniger Menschen sich mit der Religion, den Traditionen und den Feiertagen aus-

TuS Makkabi Berlin e.V.

Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen, die Lust haben, sportlich aktiv zu werden, bieten wir:

FUSSBALL verstärkt unsere Kicker (Jun. 1991–2004, Herren, Senioren)

SCHACH »Kopfsport – Schwitzen im Gehirn« ist das Motto mittwochs + donnerstags

SCHWIMMEN für alle Nixen & Wasserserraten ist mittwochs Training

TENNIS Talentsuche und Nachwuchsförderung mit dem Racket

TISCHTENNIS Nicht nur »Ping Pong« gibt es Di/Do für Kids/Jugendliche – Mi/So für Erwachsene

VOLLEYBALL alle »pritschfreudigen« Damen (Mo/Mi) sind willkommen

Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14–17, Do 15–18, Fr 10–13 Uhr, Passauer Str. 4, 10789 · www.tus-makkabi.de
info@tus-makkabi.de

Unsere 1. Herren suchen dringlich einen zuverlässigen und engagierten

Betreuer. Kontaktaufnahme zur Bewerbung beim sportl.

Leiter, H. Weideman, Tel.

0171-552 68 71 oder hwsab@web.de



Wir wünschen allen unseren Mitgliedern, Freunden und Spendern

»Happy Chanukka«

und ein friedvolles Fest im Kreis Ihrer Familien und Freunde.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue, mit der sie uns auch in diesem Jahr unterstützt haben und wünschen Ihnen ein gesundes, glückliches Jahr 2010.

Ihr WIZO-Berlin Vorstand

WIZO-Berlin e.V. Berliner Volksbank

Kto 54 31 77 30 09, BLZ 100 900 00

LEO SAWIN REISEBÜRO

Kranienburgische Str. 39 • 10507 Berlin • Nähe U-Bahnhof Alexanderplatz (U7)
Fax: 030/691 40 46 • Fax: 030/692 93 81 • E-Mail: leo.sawin@reiseburo.de

Travel World Fernreise Spezialist since 1981

CEUR

AIBA – Kreuzfahrt-Trip 14 Tage Karibik mit AIBA „Alkohol – viel essen und noch mehr gelächelt“ ab 999,-	Exklusiv-Reise 2 Wochen im 4* Hotel All inclusive, Flug ab 1299,-
Etihad – SONDERPREIS für 7 Nächte inkl. Frühstück Hotel Marula - 5* ab 599,-	Miami - Florida Flug und 7 Nächte im 4* Hotel am Strand ab 369,-
Hotel Marula - 5* ab 289,-	Grand - Las Vegas 10. und 11. Tag inkl. aller Ausgaben 7. Tag: Vegas, 8. Tag: Las Vegas ab 289,-

1/8 q · 101x63
Gabriels2

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, Tel. 282 68 26



Компьютерные курсы для начинающих.

Объявляется набор в **группу для начинающих** изучение компьютера. Программа: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет- Электронная почта, поиск в интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 раза в неделю по 3,5 акад. часа).

Объявляется набор в группу для тех, кто хочет научиться **фотографировать цифровым фотоаппаратом, обрабатывать фотографию с помощью программы Photoshop и создавать при помощи программы Windows Movie Maker клип с музыкальным сопровождением и сохранять его на CD**, который можно будет в последствии просмотреть на видеоприемнике по телевизору.

Если Вам уже далеко за 35, но Вы любознательны и открыты для всего нового, что происходит в мире, то запишитесь в **группу по изучению компьютера, познакомьтесь с интернетом**. Вы сможете без посторонней помощи найти для себя и членов своей семьи интересную поездку, информацию обо всем, что происходит в мире и в Вашем городе. В интернете есть огромное количество музыки всех времен и народов, караоке. Вы сможете легко справиться с бессонницей, если найдете страницу Вашего любимого писателя и почитаете что-то из его последних произведений. При помощи интернета Вы сможете найти себе друзей, узнать часы работы музея, или расписание сеансов в кинотеатре. Торопитесь, ведь в группе всего 10 мест. Информацию о начале курсов и условиях записи в группу получите по телефону: 282 68 26, или 0176-8 19 12 31 (Оксана).

Проводится набор на новый курс обучения игры на фортепиано. Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок. Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Продолжается прием и на классический курс игры на фортепиано по методике преподавания и учебникам нем. музыкальных школ. Обучение, по желанию, на двух языках: немецкий, русский. Обеспечиваем учебным материалом. Информация и запись по тел.: 240-47-131, 282-68-26, 0179 81 80 222. Пон. 15.00-19.00 пед. А. Левински, вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, к. 213, ср. 15.00 -19.00 пед. Э. Ашрафова

Wer möchte Klavier spielen lernen? Wir suchen Schüler. Angeboten werden: Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums.

Мы играем в театр: Пон. – Чет. 17:00 – 18:00. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей: Пон. – Чет. 15:00 – 18:00 ч.

Кружок керамики, педагог: Лиза Сперанская. Пон. – Чет. 16:00 – 19:00

Keramikkreis: Mo – Do 16 – 19 Uhr, Lehrerin: E. Speranskaja.

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa)

Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

ZWST Berlin Трефпункт «Хатиква»

13 декабря в 15.00 ч.

Большой зал. Centrum Judaicum
Oranienburger Штр. 29, 10117 Berlin



Дорогие члены общины, посетители и гости трефпункта «Хатиква»!

Руководство трефпункта поздравляет Вас со светлым и радостным праздником «Ханука» и приглашает Вас на ханукальный концерт.

Ханука sameax!

Вход свободный
Справки по тел.: 28 26 8 26

ЕВРЕЙСКАЯ ГАЛЕРЕЯ

пон.– четв. 10.00 – 18.00 ч.
пят. 10.00 – 17.00 ч. · воск. 11.00 – 15.00



JÜDISCHE GALERIE

Mo–Do 10–18 Uhr · Fr 10–17 Uhr
So 11–15 Uhr

Oranienburger Straße 31
10117 Berlin-Mitte

Magen David Adom



Любе Mitglieder und Freunde, hier wieder Neuigkeiten von MDA ISRAEL:

Eine 48-jährige Israelin stürzte beim Wandern in der Nähe Akabas in eine enge Schlucht. Wegen der beeindruckenden Sandsteinberge, die sich von den Stränden in erstaunliche Höhen erheben, zieht dieses Wadi viele israelische Wanderer an. Die Frau, die sich ihren Fußknöchel gebrochen hatte, wurde von einem jordanischen Helikopter gerettet. Nach medizinischer Erstversorgung wurde sie an ein MDA-MICU von Eilat übergeben und von dort in das Josephthal-Krankenhaus zur Behandlung des offenen Bruches eingeliefert. Der schnelle Transfer gelang Dank der guten und beständigen Zusammenarbeit zwischen MDA, dem israelischen Außenministerium und der jordanischen Regierung.

Im MDA-Center von Gilboa ging ein Notruf ein wegen eines 17-Jährigen, der eine Kopfverletzung erlitten hatte und bewusstlos war. Ein MICU-Team und ein Helikopter wurden zum Unfallort geschickt. Innerhalb weniger Minuten war das Team vor Ort. Nachdem die MDA-Mitarbeiter den jungen Mann stabilisiert hatten, wollten sie ihn zum Helikopter bringen, der inzwischen gelandet war. Auf dem Weg dahin hielt das MICU-Fahrzeug an, um den Verletzten zu intubieren, damit er mit Sauerstoff versorgt wurde. In diesem Augenblick kam eine private Ambulanz »H.A.Z.A.L.A.« ebenfalls an den Einsatzort. Deren Mitarbeiter lehnten es ab, mit dem MDA-Team zu kooperieren und holten trotz heftigen Protestes und ohne eine weitere Behandlung zuzulassen den immer noch bewusstlosen Mann aus dem MICU und verlegten ihn in ihr Ambulanz-

fahrzeug. Nur aus großer Sorge um das Leben des Patienten willigten die MDA-Mitarbeiter ein, dass die private Ambulanz den Transport bis zum Helikopter übernahm. Diese entschied dann aber plötzlich, den Patienten statt mit dem Helikopter mit ihrer Ambulanz ins Krankenhaus zu bringen. Auf dem langen Weg nach Haifa wurde wertvolle Zeit vertan. Mit dem Helikopter wäre der Verletzte in sieben Minuten im Rambam-Hospital gewesen. MDA äußerte sein größtes Missfallen über dieses Vorgehen und stellte Strafanzeige wegen des gewalttätigen und unverantwortlichen Verhaltens, das das Leben des jungen Mannes in große Gefahr brachte.

Im November erfüllte die »Wunsch-Ambulanz« den Wunsch eines unheilbar kranken Patienten. Ein 60-Jähriger aus Rishon Lezion, der an einer degenerativen Erkrankung des ganzen Körpers leidet, wünschte sich, an der Hochzeit seines ältesten Sohnes teilzunehmen. Die Crew holte den Patienten zuhause ab und ermöglichte ihm, zur großen Freude der ganzen Familie, die Teilnahme an der Feier und brachte ihn anschließend auch wieder nach Hause. Die »Wunsch-Ambulanz« ist ein Projekt des schwedischen MDA-Freundeskreises, um »letzte Wünsche« zu erfüllen.

Liebe Freunde, Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V. ermöglicht dem MDA seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des Förderkreises trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe – ohne jeglichen Abzug – an MDA ISRAEL überwiesen wird.

Mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

Spendenkonto: MDA ISRAEL Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

JNF-KKL

י"ש

Das Präsidium, die Delegierten und die Mitarbeiter

des Jüdischen Nationalfonds e.V. wünschen allen

Freunden und Spendern ein gesundes

und frohes Chanukka-Fest.



Mitglieder des Jüdischen Nationalfonds e.V. – Ehrenmitglieder des Jüdischen Nationalfonds e.V.

Mitglieder des Jüdischen Nationalfonds e.V. Oranienburger Straße 31 10117 Berlin Tel. (030) 28 26 8 26	Ehrenmitglieder des Jüdischen Nationalfonds e.V. Tel. (030) 28 26 8 26	Lithuanische 24 10117 Berlin Tel. (030) 28 26 8 26	Lithuanische 27 10117 Berlin Tel. (030) 28 26 8 26
--	--	---	---

Würde und Respekt zurückgeben

Eine Konferenz der Schoa-Überlebenden aus der früheren Sowjetunion

Bis zu seinem fünften Lebensjahr hatte er keinen Geburtstag, nur das Jahr der Geburt war bekannt: 1941. Und der Ort: das Ghetto von Kaunas. Er war einer der wenigen, die gerettet wurden: kurz vor Auflösung des Versuchslabors für Kinder und der Vernichtung der »Testpersonen« konnten russische Frauen die Kleinsten in Kartoffelsäcken in die Freiheit heraus schmuggeln. Bis zur Befreiung von Kaunas blieben die Kinder versteckt in Familien, dann wurden sie den Kinderheimen übergeben. Dort bekam Alexej Alexandrovich »seinen« Geburtstag und den neuen Namen von seinem Adoptivvater Chaim Heistver.

Jedoch nicht die eigene Geschichte steht im Mittelpunkt des Vortrages von Alexej Heistver aus Wismar auf der Berliner Konferenz der Schoa-Überlebenden aus der ehemaligen Sowjetunion, sondern die Erinnerungen anderer, jetzt in Deutschland lebender Schicksalsgenossen. Selbst promovierter Historiker, der 35 Jahre in Archiven Moldawiens über die Okkupationszeit geforscht hat, versucht er die furchtbare Geschichte durch das Aufschreiben der Erinnerungen Überlebender zu dokumentieren – seit drei Jahren als Präsident des Vereins »Phönix aus der Asche«.

Die – für Wissenschaftler und Interessierte offene – Konferenz in der Fasanenstraße sollte mehr Aufmerksamkeit auf die Überlebenden aus der Sowjetunion in Deutschland lenken: auf ihre persönlichen Geschichten, ihre Probleme und ihr »Vorhandensein« überhaupt. Dass das nicht selbstverständlich ist, bestätigt Ulrich Baumann, Kurator der Ausstellung im Denkmal für die ermordeten Juden Europas: Oft seien Besucher überrascht, dass die Mehrheit der jüdischen Opfer in Osteuropa und der Sowjetunion lebte. Auch mit Ausstellungsstücken seien Polen, Russland und das Baltikum »vorerst nur sporadisch vertreten«.

Eines der hier gezeigten Bilder zeigt Felix Lipski als Siebenjährigen mit seiner Mutter, kurz vor dem Krieg. Sie umarmt ihn, beide schauen ernst, aber freundlich in die Kamera. Ich frage den in Bochum lebenden Chirurgen: »Hat denn Ihre Mutter auch überlebt?« Die prompte Antwort: »Ohne sie hätte ich nicht überlebt«. Sie war mit ihm aus dem Minsker Ghetto geflohen und hatte sich den jüdischen Partisanen

angeschlossen. Der Vater und alle anderen Verwandten kamen um.

Jede einzelne Geschichte, vom Verein gesammelt, beeindruckt und erschreckt durch ihre Authentizität und Einmaligkeit. Hinter diesen Geschichten stehen Millionen andere ohne »Happy end«. Arkadij Belogorskiy, der eine ähnliche Organisation in Moskau leitet, sagt: »Vielleicht geschah das Wunder des Überlebens dafür, dass wir über dieses Unbeschreibliche berichten können.« Eine andere Sorge aber ist: Wenn sie gehen, nehmen sie



Arkadij Belogorskiy (l.) und Alexej Heistver IRINA LEYTUS

ihre Erinnerungen mit. Was dann? Professor Wolfgang Benz, Direktor des Zentrums für Antisemitismusforschung, berichtete – nach einem Exkurs über den Begriff »Ghetto«, den die Nazis zur »Verniedlichung« der Mordzentren im Osten benutzten – von seiner Erfahrung als Gutachter bei Gerichtsverhandlungen über Renten für Überlebende aus der Sowjetunion: Er schäme sich für die Frechheit, mit der deutsche Beamte der Rentenkassen mit den meist älteren und gebrochenen Menschen umgehen. Der Knackpunkt: Zwangsarbeiterrenten bekommen nur diejenigen, die mindestens 18 Monate für die Nazis gearbeitet haben. Und wenn das Arbeitslager nur vorübergehend als solches, aber eigentlich der Ermordung diente? Über diese und andere ungelöste Probleme der Überlebenden sprach der Vize des Vereins »Phönix aus der Asche«, Olexandr Popov.

Trotz allem konnte man mit den warmen Abschlussworten Lala Süsskind sagen: »Schön, dass Sie alle hier sind!«

IRINA LEYTUS

Вернуть уважение и признание

Конференция переживших Катастрофу иммигрантов из бывшего Советского Союза

Вплоть до пятилетнего возраста у него не было дня рождения, достоверно известен был только год: 1941. А также место рождения: Гетто Каунаса. Он был одним из немногих, кого спасли русские работники лаборатории по медицинским опытам над детьми: назадолго до ликвидации этого »заведения« женщины нееврейки вытаскивали на свободу в мешках из-под картошки самых маленьких. До освобождения Каунаса этих детей прятали в семьях, затем

они были переданы в детские дома. Там маленький Алексей Александрович получил и названный день рождения, и новую фамилию от своего приёмного отца Хаима Хействера.

Однако темой доклада Алексея Хействера из Висмара на Берлинской конференции является не его собственная история, а судьбы других людей, переживших Катастрофу в бывшем Советском Союзе и ныне проживающих в Германии.

Будучи кандидатом исторических наук, он в течение 35 лет изучал в Молдавии историю оккупации по документам архивов, а ныне пытается документировать страшное прошлое, систематично записывая воспоминания выживших, вот уже три года – в качестве председателя общества »Феникс из пепла«. Эта конференция для учёных и для широкой публики, проведенная на Фазаненштрассе, должна была привлечь внимание к жертвам Катастрофы, эмигрировавшим из СНГ в Германию: к их судьбам, воспоминаниям, проблемам, к их »существованию« вообще. Ульрих Бауманн, куратор постоянной выставки при Мемориале памяти погибших евреев Европы, подтверждает, что это – не преувеличение: часто посетители удивлены, что большинство из шести миллионов погибших евреев проживало в Восточной Европе. »Да и экспонаты из Польши, России, Прибалтики в нашей экспозиции пока что едва представлены.«

Одна из фотографий на экране за по-

диумом конференции показывает Феликса Липского в возрасте семи лет незадолго до войны. Мальчика обнимает мама, оба серьёзно, но дружелюбно смотрят в камеру. Я спрашиваю проживающего в Бохуме хирурга: »Ваша мама тоже выжила?« Молниеносный ответ: »Без неё бы я не выжил!«. Она бежала с маленьким сыном из минского гетто в еврейский партизанский отряд. И отец, и все другие родственники погибли.

Отдельные истории, собранные и документированные Обществом, поражают своей аутентичностью и неповторимостью. Ведь за каждой из этих страшных историй стоят миллионы историй без »счастливого конца«. Аркадий Белогорский, руководитель схожей организации в Москве, объясняет: »Быть может, для того мы и выжили, чтобы кто-то мог рассказать о том, что не поддается описанию«. Однако возникает вопрос: уходя из жизни, они возьмут свои воспоминания с собой. Что тогда?

Профессор Вольфганг Бенц, директор Центра по изучению антисемитизма при Техническом университете Берлина, рассказывает (после экскурса о понятии »гетто«, намеренно использованном нацистами, чтобы скрыть истинную суть этих »центров по уничтожению«) о своём печальном опыте эксперта на судебных заседаниях по вопросам пенсий для жертв Катастрофы из СНГ: ему стыдно наблюдать, с какой наглостью немецкие чиновники из пенсионного фонда обращаются с жертвами нацизма, пожилыми, морально и физически надломленными людьми. Камень преткновения: для получения такой специальной пенсии нужно проработать в трудовом лагере как минимум восемнадцать месяцев. А что, если такой трудовой лагерь служил оным лишь на ограниченное время, а на самом деле был лагерем смерти? Этой и другим нерешённым проблемам жертв был посвящён доклад заместителя председателя общества »Феникс из пепла«, Олександра Попова.

Тем не менее, хочется повторить тёплые заключительные слова Лалы Зюскинд: »Как прекрасно, что все вы здесь!«

ИРИНА ЛЕЙТУС

«Вместе мы сильнее»

Германо-израильское общество помощи детям с раковыми заболеваниями удостоилось Премии им. Хайнца Галинского за 2009 год

Онкологические заболевания у детей встречаются редко, и шанс вылечить их достаточно высок – он составляет 75%. Тем не менее, рак все еще является наиболее частой причиной смерти у детей. В Германии раком ежегодно заболевают примерно 1800 детей, в Израиле – 200. В каждом третьем случае диагноз – лейкоз, на втором месте – опухоли головного мозга, лимфатических узлов, почек и других мягких тканей.

Вот уже более 20 лет объединение «Германо-израильское общество помощи детям с раковыми заболеваниями», основанное еврейскими и нееврейскими гражданами Берлина, заботится о детях, больных раком, а также их семьях. Преодолевая религиозные и политические границы,

Общество помогает при приобретении современного медицинского оборудования, предоставляет технические приборы и лучшие лаборатории для исследований, профессионально обслуживает и поддерживает семьи больных детей. Собранные в течение более чем 20 лет пожертвования общей сложностью в 2 миллиона евро помогли Обществу продолжить борьбу с болезнью, угрожающей жизни детей, и финансировать различные начинания в этой сфере. Общественные

деятели, такие как телеведущая Андреа Кивель, певица Джуди Вайсс и лучшие повара Берлина, также поддерживают работу Общества и участвуют в различных проектах.

Например, в рамках научно-исследовательского проекта, начатого в 2008 году, германские и израильские специалисты вкладывают свой опыт в совместное развитие новой комбинации веществ, которая устраняет молекулярные при-

ное действие веселья и радости. В 2007 г. семь детей из Израйла получили возможность провести незабываемые каникулы в «пиратском лесном лагере» вблизи Гейдельберга, единственном лагере отдыха для детей с онкологическими заболеваниями, а также их братьев и сестер. Очевидно, этих маленьких людей окрыляет сознание того, что они не одни и что вместе они – сильнее. Радостно, отзывчиво и терпеливо они при помощи рук и ног преодолевают языковой барьер и вместе изготавливают поделки, гончарные изделия, столарничают, лазают по деревьям или ставят спектакли.

Трудно назвать конкретные цифры, говорящие о том, сколько жизней уже удалось спасти благодаря отличной работе Общества. Вне всякого сомнения, деятельность Общества дарит больным детям надежду и понимание, повышает их жизненный уровень. Достижения Общества безусловно достойны премии, которая вручается за заслуги на поприще

немецко-еврейской дружбы, а особенно за активное содействие терпимости, образованию и взаимопониманию между народами. В длинном списке авторитетных и деятельных лауреатов, таких как Ральф Джордано или Рихард фон Вайцзеккер, Германо-израильское общество помощи детям с раковыми заболеваниями является первой организацией, удостоившейся Премии Хайнца Галинского. Премия была вручена Обществу 24 ноября.

НАДИН БОЗЕ

Уход за могилами на Еврейском кладбище Петербурга

Проект Еврейской общины Петербурга совместно с Интеграционным бюро Еврейской общины Берлина (информационная поддержка)

Найти могилу родственника на Еврейском кладбище Петербурга и привести ее в порядок теперь можно через Интернет и даже по телефону. Наши коллеги из Еврейской общины Петербурга создали масштабный и беспрецедентный Интернет-проект www.jekl.ru, вызвавший огромный резонанс как среди петербуржцев, так и среди евреев разных стран, чья историческая судьба так или иначе связана с Петербургом. Это главным образом люди, уехавшие из Петербурга и ныне живущие в других городах России или (таких большинство) за границей – в США, Германии, Израиле и т.д. Проект позволяет найти любую из 83000 могил на еврейском кладбище Петербурга и удаленно заказать услугу по уходу за могилой.

Поиск любой из 83000 могил с фотографией на www.jekl.ru

Услуги по уходу и восстановлению могилы: годовой уход за могилой, как покраска ограды, обновление букв, замена или реставрация памятника, замена медальона с фотографией.

Заказать: через сайт www.jekl.ru. Введя в поле поиска фамилию, инициалы, год рождения и смерти покойного, вы получаете фотографию могилы и информацию о ее точном местоположении на кладбище. Кроме этого, можно посмотреть карту кладбища и участка и с точностью до нескольких метров определить, где находится могила. Из любой точки мира, где есть Интернет, вы можете прямо на сайте оформить заказ, указав нужную услугу.

Сотрудники петербургской Синагоги помогут оформить заказ по телефону 7 (812) 713-8186.

Чтобы заказчик мог оценить результат, по завершении работ ему высылается фотография могилы до и после проведения работ. Все работы осуществляются силами сотрудников кладбища, Еврейская община выступает как посредник, контролирующий качество и сроки выполнения работ. Для Еврейской общины это – некоммерческий проект, заказчик оплачивает только работу сотрудников кладбища.



**Raus aus der Kälte!
Rein in die Sonne!**

Buchung: www.israionline.de
Leisenowitz
REISEAGENTUR
Friedrichstr. 95 · 10117 Berlin
030 20 96 22 80 · www.leisenowitz.de
Flüge auch im Reisebüro Ihrer Wahl buchbar.

Nach Tel Aviv mit
ISRAIR

- ➔ Flüge mit ISRAIR
- ➔ Hotels mit ISRAIR
- ➔ Mietwagen mit SOET

Noch wenige Restplätze zum Superpreis!

ISRAIR-Flug ➔ Tel Aviv
Preis: 299 € (März 2010, Min. 14. März, Max. 1. April)
ab Berlin ➔ 249 € EUR

**Ferienwohnungen
in Tel Aviv
nahe Hiltonstrand!**

**Voll ausgestattet!
35 – 65 Euro**

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il

Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln
 _Allgemeine Beratung + Betreuung
 Buchstaben A–K, tägl. außer Mi
 9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll
 (Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;
 _Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt.,
 Engl., Iwrit), Tel. 88028-144
 _»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12
 Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff
 Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16);
 Bella Kalmanovich Tel. 88028-157
 (außer Mi, 9–11, Do 14–16); Senioren-
 heime/Hausbesuche: Eva Nickel
 _Familien & Jugend: Esther
 Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach
 Vereinbarung), Tel. 88028-165
 _Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do
 13–14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

Psychologische Beratung

*bei Dipl. Psych. Nicolai Stern: Mo 16
 Uhr, nach Terminvereinbarung, in der
 Sozialabteilung, Oranienburger Str. 29.
 Diskretion & Datenschutz garantiert.
 T. 88028-144/165/142, sozial@jg-berlin.org*

Rechtsberatung

_bei Rechtsanwalt Uwe Springborn
 Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits-
 und Ordnungsrecht. 2. + 4. Mittwoch
 im Monat, 13 Uhr, Sozialabteilung,
 Oranienburger Str. 29. Anmeldung
 (Fallschilderung obligatorisch):
 88028-143/-144, sozial@jg-berlin.org.
 _bei Rechtsanwalt W. Rubinstein,
 kostenlos für Gemeindemitglieder:
 1. Dienstag im Monat 15–17 Uhr, R. 10,
 Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80.
 T. 88028-2673 Fr. Fogel, Fr. Kaufmann
 _**Бесплатные юридические
 консультации** проводит адвокат
 В. Рубинштейн каждый первый
 вторник месяца с 15 до 17 часов,
 ком. 10, Gemeindehaus Fasanenstr.
 79/80, 10623 Berlin. Запись по тел.:
 88028-2673 Fr. Fogel/Fr. Kaufmann

Социальный отдел

_Ораненбургер Штрассе 29: пн.,
 вт., чт., пт. (9–12.30), чт. (14–16).
 Для членов Общины, фамилии
 которых начинаются с букв от А до
 К, тел. 88028-143; от Л до Я, тел. -144
 _Консультации, выездная служба
 для больных и пожилых людей:
 Белла Кальманович, тел. 88028-157,
 пн., вт., чт., пт. (9–11), чт. (14–16);
 Рената Вольф, тел. 88028-142,
 вт.+пт. (9–11), вт. (14–16)
 _Семейные консультации:
 Эстер Гернхардт, тел. 88028-165.
 _Координация общественной
 работы: И. Зингер, тел. 88028-145

Успешное окончание проекта!

Накануне праздника Хануки завер-
 шил свою работу стартовавший в
 июле этого года проект «Образова-
 тельная программа для руководи-
 телей еврейских клубов, групп и объе-
 динений». Несмотря на жесткие
 временные рамки проект получил-
 ся весьма насыщенным и интерес-
 ным. 36 членов Общины участвова-
 ли в семинарах, тренингах, совмест-
 ных праздниках и поездках в другие
 еврейские общины.

Хочется особенно поблагодарить за
 очень содержательные семинары
 д-ра Павла Дома, который обстоя-
 тельно рассказывал о правовой, ор-
 ганизационной и финансовой сто-
 ронах работы руководителей объе-
 динений; Марка Шермана, на
 семинарах которого казначеи клу-
 бов смогли получить подробную
 информацию о ведении финансо-
 вых расчетов и взаимоотношениях
 между финансирующей, получаю-
 щей дотацию и проверяющей со-
 стояние финансовых дел инстанци-
 ями; очаровательную Натали Сор-
 кину – профессионального медиатора,
 чьи советы при разрешении раз-
 личных частных и служебных про-
 блематических ситуаций оказались
 весьма полезны; и Игоря Фурера,
 который терпеливо, доброжелатель-
 но и ненавязчиво обучал нас пре-
 мудростям еврейской традиции.

Участники будут с радостью вспо-
 минать визиты в Еврейские Общи-
 ны Дортмунда, Штеттина, Гамбурга
 и Ганновера, где нас встречали не-
 вероятно тепло и очень под-
 дружески.

Наш проект был осуществлен при
 финансовой помощи Центрального
 совета евреев в Германии и Мини-
 стерства внутренних дел ФРГ. Од-
 нако, он не состоялся бы, если бы
 ему не оказали всестороннюю под-
 держку председатель Общины, от-
 ветственная по вопросам интегра-
 ции, управделами Общины, сотру-
 дницы отдела дотаций и финансового
 отдела Общины, а также раввин
 Общины г-н Рувен Якубов. Всем им
 мы хотим выразить нашу глубокую
 признательность!

Особая благодарность руководи-
 телю Интеграционного бюро Э. Шах-
 никовой – идейному вдохновителю,
 организатору и руководителю про-
 екта. Надеемся, что работа этого
 проекта будет продолжена.

Л. Рахамимова, А.Шмерцлер и др.



Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische
 Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81 (Mo, Di, Fr 9–17 Uhr);
 880 28-246 (Mi+Do 12–17 Uhr). Fax 880 28-268, 21 9-1 22 82.
 E-mail: ib.jg@gmx.de, integration@jg-berlin.org



Erfolgreiches Projektende

Das im Juli gestartete Projekt »Multi-
 plikatorenschulungsprogramm für die
 Leiter der jüdischen Klubs, Gruppen
 und Vereine« ist zu Ende. Trotz der
 kurzen Zeit erwies sich das Projekt für
 die 36 Teilnehmer als ergiebig und in-
 teressant – mit Seminaren, Trainings,
 gemeinsamen Feiertagen und Fahrten
 in andere Gemeinden. Unser herzli-
 cher Dank geht an Dr. Pawel Dohm
 für seine sehr inhaltsreichen Semina-
 re, in denen er uns über die rechtli-
 chen, organisatorischen und finanziel-
 len Seiten der Klubleiterarbeit
 aufklärte, und an Mark Scherman, der
 die Schatzmeister über Finanzberech-
 nungen und die Beziehungen zwis-
 chen Zuwendungsgeber und -nehmer
 sowie prüfenden Instanzen informier-
 te; an unsere bezaubernde Natali Sor-
 kin, deren Rat bei der Lösung ver-
 schiedener privater und dienstlicher
 Probleme sehr nützlich war, und an
 Igor Furer, der uns geduldig und
 freundlich Wissen über jüdische Tra-
 ditionen vermittelte. Die Teilnehmer
 werden sich mit Freude an die Besu-
 che in den Jüdischen Gemeinden
 Dortmunds, Szczecins, Hamburgs und
 Hannovers erinnern, wo sie unglaublich
 herzlich und freundschaftlich empfangen
 wurden. Das Projekt konnte dank
 finanzieller Unterstützung des
 Zentralrates der Juden und des Innen-
 ministeriums verwirklicht werden. Je-
 doch wäre es ohne Unterstützung
 durch die Gemeindevorsitzende, die
 Integrationsdezernentin, den Ge-
 schäftsführer, die Zuwendungs- und
 Finanzabteilung sowie Rabbiner Reu-
 ven Yaacov nicht realisiert worden.
 Ihnen allen gilt Dank, vor allem aber
 der Leiterin des Integrationsbüros,
 E. Shakhnikova, die zugleich Ideenini-
 tiatorin, Leiterin und Koordinatorin
 war. Wir hoffen, die Arbeit dieses Pro-
 jektes fortsetzen zu können.
L. Rakhamimova, A. Schmerzler u.a.

Mitteilung

Wegen Renovierungsarbeiten ist das
 Zentrum der Juden aus dem Kaukasus
 & Mittelasien vorübergehend geschlos-
 sen. Wir bitten um Verständnis und
 wünschen ein frohes Chanukka-Fest!
 По причине проводимых ремонт-
 ных работ Центр евреев – выходцев
 из Кавказа и Средней Азии (Passauer
 Str. 4) временно закрыт. Просим из-
 винения за неудобства и желаем
 всем радостного праздника Хануки!

*Das Integrationsbüro wünscht ein fro-
 hes Chanukka-Fest und einen guten
 Rutsch in das bürgerliche Jahr 2010!*

Stellenangebote:

_Vier-Sterne-Superior-Hotel sucht
 motivierte, zuverlässige und belastbare
 Auszubildende für die Berufe:
 • Hotelfachmann/frau
 • Restaurantfachmann/frau und
 • Koch/Köchin,
 Praktikanten/Mitarbeiter (m/w) für:
 • Hotelpflege (für Personen, die
 bereits eine Ausbildung in der
 Hotellerie absolviert haben)
 • Pagendienst mit guten Deutsch-,
 Englisch- und Hebräischkenntnissen.
 _**Arzthelferin** für dermatologische
 Privatpraxis im Grunewald gesucht.
 Voraussetzungen: anerkanntes
 Abschlusszeugnis der Ärztekammer
 und russische Sprachkenntnisse.
 Interessenten melden sich bitte unter
 Telefon 820 07 83

Integrationskurs

Integrationsbüro und Langue Avenue
 (Sprachstudio in Berlin-Mitte) lädt zu
 einem durch das Bundesamt für
 Migration u. Flüchtlinge geförderten
 Integrationskurs ein. Info: T. 89006076,
 0162-8884010, www.lastudios.de

Margarita Bardich, Dezernentin für Integration

Sprechstunde: 1. Mittwoch im Monat,
 17.30–18.30 Uhr · **im Dezember: 2. 12.**
 Anmeldung: 219 12-281; 880 28 246
 Integrationsbüro, Fr. Shakhnikova

Badminton-Club

Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin
 Turnhalle: Di 10.45 – 13.25,
 18.05 – 19.30 Uhr, Do 18.05 – 19.30
 Uhr, So 10 – 15.30, 10 – 13.50 Uhr

Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten
ehrwürdigen Geburtstagskin-
dern mit runden, hohen
Geburtstagen.

Наши искренние поздравле-
ния уважаемым именинникам
с круглыми и большими датами:

- 1.12.** Josef Kofman, Senya Wald-
mann, Margarita Kozlovskaja,
Chaim Don
- 3.12.** Boris Schufatinski
- 4.12.** Natalia Panina,
Johanna Henschel
- 5.12.** Galina Berliner
- 7.12.** Isaak Leideker, Lazar Lapitskii,
Zinovi Barats
- 8.12.** Simone Mahlo, Gerhard
Moses, Rakhilia Loufer,
Polina Kerman
- 9.12.** Juri Koroll, Ellias Kinsbrouner
- 10.12.** Rachel Weisshaut,
Leon Brystowski
- 11.12.** Mykhaylo Koft,
Polina Tokarskaia
Leontiy Rubinshteyn
- 12.12.** Maria Erenburg,
Galyna Kurnova,
- 13.12.** Ella Pugachevskaja, Eva
Tcherniak, Igor Brodskyy,
Konrad Sprai, Baruch Blaczko
- 14.12.** Lilia Rosenfeld, Käthe Barat
- 15.12.** Zhana Kushnir, Efim
Margolin, Abram Botchever,
Ilia Goudis
- 16.12.** Zahlo Rafailov, Ruth Wedel
- 17.12.** Roberta Rozwaski, Boris
Grusman, Valentin Bakhrahk,
Bella Radzievskaja, Miriam
Meyer
- 18.12.** Rachel Victor,
Maria Batouchanskaia
- 19.12.** Jannete Elfand, Galina Feigman,
Marlene L. Herzberg, Mirjam
Glückmann, Zara Barenbaum



Herzlich willkommen Elias Jonathan Rentel
(Simonsohn), geboren am 19. 10. 2009

- 20.12.** Larissa Galperina, Hedda
Karseboom
- 21.12.** Borys Lurye, Viktoria
Chmelnizkij, Martha Schenk
- 22.12.** Eva Guerlovina, Merielya
Mirnik, David Laks
- 23.12.** Hava Jakobson, Liada Lekach,
Irina Lioudkovskaia
- 24.12.** Regina Schneider-Gaskin,
Sonia Kann, Jurek Jürgen
Kliger, Judif Gimpeliovskaja,
Fred Frydling, Faina Truman
- 25.12.** Dalia Brandes, Monica Finger,
Alexander Feldmann,
Anneliese Gutkind, Rosalija
Dolgina, Malvina Roizengaft
- 26.12.** Mascha Gorelik
- 27.12.** Asnate Hermer, Ludmila
Iatchaikina, Tonia Delberg,
Mikheylo Rozental, Shalom
Bierman
- 28.12.** Mykhailo Reznik, Tatjana
Tultschinskij, Jacobi Weissberg
- 29.12.** Dieter Müller, Ralf Bachmann,
Youre Klimenko
- 30.12.** Inna Tysman, Sali Haubschein,
Nathan Milgrom
- 31.12.** Palma Nudelmann, Albert
Kojman, Lev Shkolnik,
David Marcus

Gottesdienste Богослужения на

- _Fraenkelufer 10**
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30
- _Herbartstraße 26**
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 17.30 Uhr · Sa 9.30
- _Hüttenweg 46 (Sukkat
Schalom)**
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
- _Joachimstaler Straße 13**
orthodox-askhenasisch
Fr 15.45 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Oranienburger Straße 29**
konservativ-egalitärer Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 10 Uhr

- _Passauer Straße 4**
orthodox-sefardischer Ritus
Fr 15.45 Uhr · Sa 10 Uhr
- _Pestalozzistraße 14**
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Rykestraße**
konservativ-liberaler Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

- Nichtinstitutionelle Synagogen:**
- _Brunnenstraße 33 (Yeshivas Beis
Zion) orthodoxer Ritus**
Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr
- _Grolmanstraße 20 (Lev Tov)**
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Münstersche Straße 6 (Chabad)**
orthodoxer Ritus
Fr 15.45 Uhr · Sa 10 Uhr
- _Rykestraße 53, VH (Yeshurun
Minyan), orthodoxer Ritus**
Fr zum Lichtzünden · Sa 9.00 Uhr
- _Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel)**
orthodoxer Ritus Fr 18 Uhr · Sa 9.30

Masl Tow für die Simches
Unter der Chuppa stehen
Dr. Bruno Seinfeld &
Mirjam Tenenberg 12.12.2009



SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36
14057 Berlin · Telefon **321 35 68**
Fax 32 60 98 09 · **24-h-Erreichbar-
keit** · ambulante-pflege-jgb@web.de

Frau Shneiderman, Frau Krajewska
und Herr Mender freuen sich über
Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen
und pflegen Sie – zuverlässig, multi-
kulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privat-
versicherte, Beihilferechtigte

Kleinanzeigen

_F.C. KRAV-MAGA ISRAEL:
Fit, 20–40 and interested in learning
& teaching Krav-maga, send your
details to GuyKrav@Zahav.net.il,
www.krav.org.il

**_Gesucht werden Angehörige von
oder jedwede Informationen über
jüdische Schüler der Charlottenburger
Kaiser-Friedrich-Schule:**
Fritz Strauß (5.9.1894 Berlin – 1978?),
Richard Salomon (25.6.1894 Berlin –
nach 14.12.1942 Auschwitz), **Wolfgang
Brandt** (21.11.93 Bronischewitz – nach
28.3. 1942 Piaski), **Werner Fraustädter**
(7.6.1894 Leipzig – ?), **Hans Grünberg**
(25.8.1892 Magdeburg – ?), **Erich Katz**
(28.4.1893 Marienburg – ?), **Werner
Lachmann** (8.9.1893 Berlin – 1.10.1971
Haifa), **Ernst Marcus** (8.6.1893 Berlin
– 30.6.1968 São Paulo), **Franz Sachs**
(17.1.1894 Berlin – ? Johannesburg),
Franz Simon (2.7.1893 Bln – 31.10.1956
Oxford). Bitte melden unter: jb@jg-berlin.org, Tel. 88028269, J. Kessler



Wilmsdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: **34 38 25-0**
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

Simantov
Die internationale, jüdische
**EHE-PARTNER-
VERMITTLUNG**
diskret, seriös, kompetent, bestens
eingeführt in Europa, Israel und Amerika
zuverlässig und korrekt
in der Partnerwahl
WEBER José
PF 180182
D-60082 Frankfurt a. M.
Telefon 069-597 34 57
und 0172-671 4940
www.simantov.de

VICTORIA
Verlobungszeremonie seit mehr als 150 Jahren
Wir wünschen ein fröhliches Chanukafest
Leben, Kramen, Unfall, Auto, Hausrat, Haftpflicht, Unfall-Hilfe,
Krankenversicherungen, Rechtsschutz, Haftpflicht, Kasko, und andere

**Wir arbeiten in der Tradition von
Heinrich Stahl & Co. und Gerda Porter & Co.**

Manu Rubert & Co. Porter & Co.
Institution der VICTORIA Versicherungen – Geschäftsführer

Wilmersdorf 26
10616 Berlin · Tempel
Tel. 88043 99 40-40
Fax 88043 99 40-40
E-Mail: Manu.Rubert@victoria.de
Gerda.Porter@victoria.de

Praxiszeiten: Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 10-12 Uhr, Sonntagskassen

Neue Adresse? Neuer Name?

Liebes Gemeindemitglied,
denken Sie bitte daran, der Mitglie-
derverwaltung jeden Umzug und
jede Namensänderung zu melden,
damit
die für Sie bestimmte Gemeinde-
post Sie auch weiterhin ohne
Umwege erreicht.

Mitgliederverwaltung
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Oranienburger Straße 31,
10117 Berlin
E-mail: mv@jg-berlin.org
Fax 880 28-184

Новый адрес? Новая фамилия?

Дорогие члены Общины,
не забудьте в случае переезда
или смены фамилии сообщить об
этом в административное
управление членами Общины,
чтобы предназначенная Вам
почта могла и впредь доходить
до Вас без помех.

Mitgliederverwaltung
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Oranienburger Straße 31
10117 Berlin
E-mail: mv@jg-berlin.org
Факс: 880 28-184

SERVICESTELLE

Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin

Еврейская община

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

ТЕЛЕФОН 880 28-0

Ein Buchstabe in der Tora

Zusammen schreiben wir ein
Sefer Tora für die Soldaten der IDF!
www.otbatorah.com/English

Die Tora weist einen jeden Juden an,
selbst eine Tora zu schreiben. Wenn
es ihm nicht möglich ist, die Tora
selbst zu schreiben, kann er diese
Mizwa erfüllen, indem er einen Tora-
Schreiber beauftragt, der dies in sei-
nem Namen tut.

Aber der Preis für ein Sefer Tora ist
sehr hoch. www.otbatorah.com gibt
die Möglichkeit, mit wenig Geld die-
se Mizwa gemeinschaftlich zu erfül-
len. Ein jeder kauft dafür einen oder
mehrere Buchstaben und finanziert
damit einen Teil der Tora. Die fertig
geschriebene Tora wird dann in
Zusammenarbeit mit Aguda LeMa'an
Hachayal an eine Synagoge des IDF
(Israel Defense Force) gespendet.

Kaufen Sie einen Buchstaben
in der Tora! Zusammen schreiben wir
ein Sefer Tora! Besuchen Sie
www.otbatorah.com!

UdK sucht Interviewpartner

Im Rahmen der Zusammenarbeit
und Beschäftigung mit den Bestän-
den des Leo Baeck Instituts für ein
Kunstprojekt suchen Studierende der
Fächer Schauspiel und Kostümbild
Männer und Frauen möglichst ver-
schiedenen Alters, die Zeit und Inter-
esse hätten, sich über ihre **Erfahrung-
en als Juden in Deutschland**
interviewen zu lassen. Die Gespräche
werden per Audio oder Video aufge-
zeichnet und finden nach Absprache
Verwendung im Zusammenhang mit
der geplanten Performance. Wir freu-
en uns über Gesprächspartner jeden
Alters!

Wenn Sie Interesse haben, melden
Sie sich bitte bei bhirte@udk-berlin.de.
de oder unter (030)31852968.

BITTE UM MITWIRKUNG

Für das Forschungsprojekt **»Vertriebene Wissenschaft an der Tech-
nischen Hochschule Berlin 1933 bis 1945«**, der Vorgängereinrichtung
der TU Berlin, bittet das Zentrum für Antisemitismusforschung um Ihre
Mithilfe. Jüdische oder kritische Wissenschaftler wurden in der Zeit von
1933 bis 1945 diskriminiert und von der Hochschule vertrieben, Promoti-
onen wurden verhindert, Doktorgrade entzogen. Ziel ist es nun, sowohl
die betroffenen Wissenschaftler als auch die von der Hochschule vertriebe-
nen jüdischen Studierenden möglichst vollständig zu benennen.
Da der überwiegende Teil des Hochschularchivs im Krieg verloren ging, ist
die Leiterin des Projektes, Dr. Carina Baganz, auf Mithilfe angewiesen.
Bitte melden Sie sich, wenn Sie, Ihre Angehörigen oder Bekannten betrof-
fen waren.

Dr. Carina Baganz, Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin,
Tel. (030) 314-79874, E-Mail: baganz@zfa.kgw.tu-berlin.de

Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von Мы скорбим по поводу кончины

Chabsa Kamsan 7. 7. 1915 – 16. 10. 2009
Yudes Doukarskaya 24. 12. 1924 – 20. 10. 2009
Volodymyr Rezhets 15. 9. 1934 – 31. 10. 2009
Gersh Galytskiy 1. 2. 1929 – 2. 11. 2009
Sara Rozman 20. 4. 1914 – 4. 11. 2009
Steffi Lina Glikman 22. 11. 1937 – 9. 11. 2009
Davyd Dushkin 25. 10. 1939 – 8. 11. 2009
Musy Klipp 22. 9. 1938 – 10. 11. 2009
Khaja Golant 25. 4. 1912 – 11. 11. 2009
Pesia Ajzen 3. 12. 1913 – 13. 11. 2009

*Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.*

**Всегерманская Ассоциация
бывших узников
концлагерей и гетто**
создает отделение в Берлине.

Встреча 9 декабря 17.00
на Fasanenstraße 79/80.

По всем вопросам
обращаться к Горбань Асе,
ел. 215-14-97 (после 18 ч.)

*Der Seniorentreff Achva
trauert um*

Steffi Glikman sel. A.
22. 11. 1937 – 9. 11. 2009

*Wir werden Dich
nie vergessen*

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über
jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches
berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).
Füllen Sie das Formular aus und schicken es an
jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Lastschriftzugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

Jüdische Oberschule

Realschule – Gymnasium – Grundständiges Gymnasium

Große Hamburger Straße 27 · 10115 Berlin · Telefon (030) 72 62 65 7100 · info@josberlin.de · www.josberlin.de

Anmeldezeitraum: 8. – 19. Februar 2010

Bitte vereinbaren Sie mit dem Sekretariat einen Termin für ein Aufnahmegespräch mit der Schulleitung und bringen Sie die beiden letzten Zeugnisse mit. Voraussetzung für die Aufnahme in die 5. und 7. Klassen ist die Teilnahme an einer **schriftlichen Lernstandserhebung am 26. Januar 2010** um 15.30 Uhr in der Jüdischen Oberschule.

Die erste jüdische Schule, in deren Tradition sich die heutige Jüdische Oberschule sieht, wurde 1778 u.a. von Moses Mendelssohn gegründet. Nach der zwangsweisen Schließung durch die Nationalsozialisten im April 1942 entstand 1993 an historischer Stätte die heutige Schule mit einem Gymnasium und einer Realschule; die Jüdische Oberschule verfügt über einen grundständigen gymnasialen Zug ab Klasse 5.

Die Jüdische Oberschule definiert sich als konfessionsgebundene Ganztagschule, die von Schülern aller Religionszugehörigkeiten oder konfessionslosen Schülern besucht werden kann. Ungeachtet der eigenen Religionszugehörigkeit nehmen alle Schüler am jüdischen Religions- und Hebräischunterricht sowie an einem koscheren Mittagessen teil.

Zur Zeit besuchen ca. 435 Schüler die Jüdische Oberschule; sie werden von 44 Lehrern unterrichtet, wobei die Klassen nicht mehr als 24 Schüler umfassen. Wir verstehen uns nicht nur als ein Haus des Lernens, das dank moderner Ausstattung zeitgemäßen Unterricht in allen Fächern anbietet, vielmehr wird das Schulleben vor allem von der familiären Atmosphäre geprägt. Es ermöglicht den Schülern auch außerhalb des eigentlichen Unterrichts zahlreiche Aktivitäten.

Fremdsprachenfolge: 1. Fremdsprache: Englisch; 2. Fremdsprache: Französisch, Russisch oder Hebräisch

hervorragend ausgestattete Kunsträume, Fotolabor und Brennofen für Tonaufnahmen	T-Cl@ssroom mit 24 Computern, DSL-Standleitung	umfangreiche Bibliothek mit Computerarbeitsplätzen	Theater- u. Konzertbesuche
Naturwissenschaftliche Fachräume mit sehr guter Ausstattung	Schülerclub des RAA mit Internet-Café Ausbildung in Erster Hilfe	mehrere Terrarien und Aquarien Biologie-AG	Ausstellungen des Fachbereichs Kunst
zwei moderne Sporthallen	Sport-AGs	Schach-AG	Presse-AG
Aula mit Konzertflügel, zahlreiche kulturelle Veranstaltungen	Theater-AG Musik-Ensembles	Teilnahme an Wettbewerben, projektorientierter Unterricht	Förderung von sozialem Engagement
Hausaufgabenbetreuung Begabtenförderung	Wandertage, Exkursionen, Klassen- und Studienfahrten	psychologische Beratung	Berufsberatung berufsorientiertes Praktikum

Еврейская средняя школа

(гимназия с 5-го и 7-го класса, реальная школа)

Срок записи в школу: с 8 по 19 февраля 2010 г.

Просим связаться с сотрудниками секретариата и договориться о собеседовании с руководством школы, на которое необходимо принести два последних табеля. Условием приема в 5-й или 7-й класс является участие в **письменной проверке уровня знаний, проводимой 26 января 2010 г.** в 15.30 часов в Еврейской средней школе.

Первая еврейская школа, традиции которой сегодня продолжает Еврейская средняя школа, была основана в 1778 г. по инициативе в т.ч. Моисея Мендельсона. После того как в апреле 1942 г. нацисты закрыли школу в принудительном порядке, в 1993 г. на этом историческом месте возникла сегодняшняя среднеобразовательная школа с гимназией и реальной школой. Прием в гимназию производится с 5-го или 7-го класса.

Еврейская средняя школа – конфессиональная школа продленного дня, в которой могут учиться дети всех вероисповеданий, а также неверующие. Независимо от своей религиозной принадлежности все учащиеся изучают иудаизм и иврит и получают кошерную еду.

В настоящее время в Еврейской школе примерно 44 преподавателей на 435 учащихся, т.е. в классах не более 24 учеников. Наша школа – не только место учебы, техническое оборудование которого позволяет проводить уроки по всем предметам на современном уровне. Школа – это наш дом, в котором царит добрая, теплая атмосфера; помимо школьных занятий здесь проводится много мероприятий по интересам.

Иностранные языки преподаются в следующей последовательности:

1-й иностранный язык – английский, 2-й иностранный язык – французский, русский или иврит.